<36615971650012

<36615971650012

Bayer. Staatsbibliothek

Exeg. 1166 d

Ursprung, Natur und Fortpflanzung einer heiligen Wissenschaft, Schrift und Sprache

unter den Stammvätern des Menschengeschlechts:

oder

Erklärung dunkler Fabeln und Traditionen

von Adam, Seth, Henoch, Noah, Abraham, Joseph und Moses.

Zur Erläuterung
einiger wichtiger Symbolen und geheimer Lehren
früher und später Zeiten.

Non omnis fabula spernenda est. *Paling.*

Breslau,
bei Gottlieb Löwe, 1786.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Diese kleine Schrift hat zur Absicht, gewisse bisher ganz mißverstandene merkwürdige Sagen und apokryphische Traditionen über den Ursprung des Menschengeschlechts, und einer unter demselben früh entstandenen und fortgepflanzten heiligen Wissenschaft, Schrift und Sprache zu erläutern, und auf ihren wahren ursprünglichen Sinn zurück zu führen. Sie finden sich meist in den falschen Schriften des A. T., welche Joh. Alb. Fabricius in seinem Codex Pseudepigraph. V. T. (T. I. II. Hamb. 1722.) größtentheils gesammelt hat, womit aber auch noch anderweitige Quellen verglichen sind. Von Seiten der Kritik haben diese Quellen freilich alles gegen sich, warum sie schlechthin verwerflich

scheinen müssen, in so fern jemand etwas historisch daraus beweisen wollte für jene frühen Zeitalter der Welt, aus denen sie Legenden liefern: und was den dogmatischen Gehalt dessen betrifft, wovon hier die Rede ist, so wird auch dieser in unsern Tagen so leicht keinen Beifall finden, denn er setzt Dinge voraus, die theils unmöglich, theils so unwahrscheinlich sind, daß auch kein Schatten von philosophischem, geschweige historisch-kritischem Beweis dafür zu geben ist. Allein was den symbolischen Sinn jener Traditionen betrifft, den bisher keiner von allen, die darüber geurtheilt und glossirt haben, getroffen und eigentlich verstanden hat, und um den es dem Verfasser hier allein zu thun war, so bedeutet dieser um so viel mehr, da er mit Dingen zusammenhängt, die von keinem geringen Gewicht sind, und die man selbst weder verstehen noch beurtheilen kann, ohne den symbolischen Gehalt jener Traditionen zu kennen. Dies bewog den Verfasser die Mühe zu übernehmen, jene Dunkelheiten

zu enthüllen, und auf eine solche Weise ins Licht zu setzen, daß dadurch zugleich alles Uebrige, was damit in Verbindung steht, sein gehöriges Licht erhält.

Obgleich die hier erklärten Dinge größtentheils an biblischen Namen haften, die für die gewöhnlichen Leser jetziger Zeit veraltet und fruchtlos scheinen: so wird hoffentlich doch Niemand, der die Wichtigkeit einer jeden Sache an sich schätzt, wenn sie auch nur verhältnißmäßig ist, sich dadurch abhalten lassen, diese Blätter ihrer Absicht gemäß zu finden, und sie als einen Beitrag zur Erklärung verschiedener merkwürdiger Symbolen des Alterthums zu betrachten, welche mehr auf sich haben, als derjenige glauben möchte, der dieser Sachen nicht kundig ist, noch die Mannichfaltigkeit der Beziehungen kennt, welche sie zu vielen andern in die geheimen Religionslehren und symbolische Sprache und Schreibart der Vorwelt einschlagenden Dingen haben.

Dem Verfasser war es hier freilich mehr um Erklärung und Entwickelung jener Traditionen, als um Beurtheilung ihres historischen und dogmatischen Inhalts zu thun: indessen hat er doch auch in Absicht des letztern die nöthigen Winke gegeben, welche für diejenigen Leser hinreichend seyn werden, welche er sich eigentlich und zunächst gedacht hat. —

D. V.

Fabeln

und

apokryphische Traditionen

von den Stammvätern des Menschen-geschlechts,

den Ursprung der Menschen, ihren ersten und zweiten Zustand, ihre verlohrne und wieder gefundene Weisheit, ihre heilige Wissenschaft, Schrift und Sprache u. s. w.

betreffend.

I.

A d a m.

I.

A d a m.

Die Kabbalisten, als Inhaber und Traditoren der jüdischen Geheimlehre, und andere heilige Legendenschreiber bei Fabricius *) lassen den Stammvater des menschlichen Geschlechts vor seinem irdischen Leben eine glänzende Rolle in der Geisterwelt spielen, und reden von einem ursprünglichen Zustande Adams, worin er der Schönste, Lichtglänzendste, Größte, Mächtigste und Weiseste gewesen sey, bis er durch einen traurigen Abfall von Gott, von dessen Veranlassung, Beschaffenheit und Folgen sie viel Wunderbares zu erzählen wissen, alle eigenthümlichen Vorzüge seines ersten Daseyns eingebüßt habe.

Man

*) J. A. Fabricii Codex Pseudepigraphus V. T. Hamb. 1722 - 1723. Tom. I. II.

Man hat über diese Fabel mehr gespottet, als sie verstanden, noch weniger gefragt, woher sie entstanden seyn möchte. Wären die Kabbalisten und jüdischen Apokryphenschreiber die einzigen Gewährsmänner einer so seltsamen Behauptung, so möchte man sie zu den Ungereimtheiten und sinnlosen Hirngeburten zählen, deren sich diese Klasse von Menschen von jeher schuldig gemacht hat. Allein da sie mit einer allgemeinen Tradition zusammenhängt, wovon man in den geheiligten Fabeln und verborgenen Lehren fast aller aufgeklärten Völker des Alterthums die merkwürdigsten Spuren findet, und vieles andere damit in Verbindung steht, was dadurch zugleich Licht erhält: so wird es der Mühe nicht unwerth seyn, aus den genannten Quellen zuerst dasjenige näher anzuzeigen, was zur Erklärung jener alten und weit verbreiteten Tradition, welche auch Plato und andere Griechen mit ihm annahmen, nöthig und dienlich ist.

1.

Was also jenen glorreichen Zustand des ursprünglichen Menschen anbetrifft, ehe derselbe vom Himmel auf die Erde fiel, d. i., wie die Kabbalisten dieses erklären, ehe er

aus

aus den Wohnungen des Lichts und Lebens in diese Welt der Sterblichkeit, des Schattens und des sinnlichen Scheins herabsank,*) so gründete sich derselbe, nach der Lehre der Kabbalisten, auf den erhabenen Ursprung des Menschen und die wesentlichen Vorzüge seines ersten Daseyns. Er war ein reines und vollkommnes Bild Gottes, und zwar nicht im gemeinen theologischen Verstande, sondern das unmittelbarste Nachbild des Erstgebohrnen der Gottheit, des Schöpfers aller Welten und Inhabers aller Wesen. Sein Körper war lichtglänzend 1) und seine Seele von dem Lichte genommen, auf welchem die Majestät Gottes thront 2), so daß sein Geist lauter Gedanken und Kräfte Gottes wiederstrahlte, und sein Wesen das Siegel und die

*) Eben diese Metamorphose lehrt Plato von den menschlichen Seelen. S. dessen Phädrus.

1) — σωμα ἡλιομορφον η κρυσαλλοειδες και λαμπρον — εικων της δοξης. cf. Cotelerii Monum. Patr. T. I. p. 641. 651. Fabric. Cod. Pseudep. V. T. Tom. II. pag. 11 -- 12. T. I. p. 10.

2) מתחת כסא הכבוד S. Eisenmengers Entd. Jud. Th. II. S. 26. S. über alle diese Punkte noch besonders die Beilage am Ende.

die Charaktere aller Naturen in sich trug. 3) Um aller dieser Vorzüge und Eigenschaften willen nennen sie den ursprünglichen Menschen das schönste aller geschaffenen Wesen. Diese vorgebliche Urschönheit Adams haben einige Kirchenväter ganz falsch auf die aus Staub gebildete Figur angewandt, worin sie nach dem Sinn der Tradition gar nicht gesucht werden darf, und neuere Glossatoren haben darüber gespottet, ohne daß sie wußten, wovon die Rede war. Auf die Weise macht sich auch Bayle (Diction. hist. et crit. art. *Adam*, not. E.) von dieser kabbalistischen Tradition einen ganz falschen Begriff, indem er sie so versteht, als wenn Gott sich zuerst selbst in eine menschliche Figur gebracht, und darauf den Menschen als eine Kopie von sich geformt hätte (et fit une copie de ce grand et divin Original de beauté dont il s'étoit revêtu).

Adam war nicht nur der Schönste, sondern auch der Mächtigste und Weiseste.

Was die kabbalistische Tradition von der Grösse des ursprünglichen Menschen sagt, soll nicht auf dessen Leibesstatur und Taille gehen,

3) cf. Suidae Lex. in voc. Αδαμ.

gehen, wovon Bayle (l. c.) es lächerlich verstanden hat, sondern auf die Ausdehnung seiner Macht und den Umfang seiner Einsicht. „Er war groß von einem Ende der Welt bis zum andern,„ wird nicht anders erklärt, als, er wirkte auf alle Dinge und seine Kraft erstreckte sich durch alle Welten, wie seine Einsicht alles umfaßte. Dieses drücken sie allegorisch so aus, „sein Haupt war in der Wohnung des Lebens und Lichts und sein Leib ging durch die ganze Welt.„ Durch seinen Zusammenhang mit Gott wirkte er auf alles und in dem göttlichen Lichte übersahe er alle zehn Weltsphären, und erkannte die verborgensten Geheimnisse, die selbst die Engel nicht begriffen, über welche er vielmehr erhaben war, und die ihm huldigten als einem König, Priester und Propheten der heiligen Welt 4).

2. Von

4) S. Fabric. l. c. Tom. I. p. 11. 18. 92. T II. p. 11. 14. Eisenmenger l. c. Th. I. S. 364. 367. 369. 576. 317. Th. II. S. 313. 676. Fabric. l. c. T. I. p. 6--7. Herbelot Biblioth. Orient. art. *Adam.* Selbst der Name Adam, welcher im Arabischen und Aethiopischen auch Liebreiz, Vollkommenheit, Schönheit bedeutet (Fabric. l. c. T. I. p. 49.), soll nicht auf den irdischen Körper gehen, „der aus einem

2.

Von jener glänzenden Höhe sank der Mensch herab und verlohr damit alle Vorzüge seines ersten Daseyns. Diesen Verlust betrachten die Kabbalisten, aus deren geheimen Lehren alle andere Legendenschreiber geschöpft haben, als eine natürliche und nothwendige Folge dessen, was sie die geheimnißvolle Vermählung Adams mit der Göttin Lilith nennen. Diese fabulöse Lilith ist eine Personification der Nacht, des Scheins ohne Wahrheit und des sinnlichen Reizes, womit sich auch der Urheber alles

nem stinkenden Tropfen Samens komme;" sondern auf den innern Menschen, der aus der heiligen oder rechten Seite des Erstgebohrnen der Gottheit abstamme. Nach andern war der Körper Adams aus der heiligen Erde oder dem Staube des göttlichen Tempels, der alle sieben Erdarten der ganzen Welt in sich hielt, gebildet. Eisenmenger ll. cc. Herbelot l. c. Und unter Eden verstehen die Kabbalisten keinen Ort auf dieser Erde, sondern den Sitz des Lebens und Lichts in der Mitte der zehn obern Sephiren: daher sie auch dem Ausdruck מקדם nicht die Bedeutung von Morgen, sondern von Anfang, vor der Welt geben, wie Habak. 1, 12. S. Eisenmeng. l. c. Th. I. S. 48. 317. Th. II. S. 313.

alles Bösen zuerst vermählt haben und dadurch gestürzt seyn soll. (Fabricii l. c. T. I. p. 5. II. p. 11.) Diesen Abfall von Gott nennen sie auch einen Ehebruch oder den Irrthum *in Kabbala* schlechthin, d. i. einen Mißbrauch der Erkenntniß und Gewalt zum Abfall vom Allreiche Gottes und zur Stiftung eines eigenen Reichs, worin er Selbstherrscher seyn wollte 5). Hiedurch gerieth er in das „Netz der bösen Natur„, so daß seine ursprüngliche Schönheit, Macht und Einsicht nicht nur verschwand, nachdem das lebendige Buch aller Geheimnisse von ihm geflohen war 6); sondern jene fünf Gewalten oder Urkräfte, welche bis dahin durch die fünf Süssigkeiten der obern Welt in lieblicher Temperatur geblieben waren, gelangten nunmehro auch zu ihrer alten Stärke der Herbe und Bitterkeit, und bekamen Gewalt über ihn: kurz die ganze Natur wurde mit ihm verderbt, den unsterblichen Phönix ausgenommen 7). Durch

5) Error in Kabbala — ſive truncatio plantae Malcuth a caeteris Plantis mundi ſive Sephiris univerſi Imperii divini.

6) Eisenmeng. l. c. Th. I. S. 370. 376. Th. II. S. 676.

7) Eine bekannte aber bis jezt unerklärte Aegyptische

Durch jenen Fall verlohr Adam und mit ihm alle Seelen, die an seinem kabbalistischen Weltirrthume Theil nahmen, jene Hauptvorzüge seines ersten Lebens, nämlich den Lichtglanz, die Leibeslänge 8), die Lebensfrüchte, die Früchte der Bäume des himmlischen Paradieses, und die Lichter der Erkenntniß, die der Mensch nicht eher wieder erhalten kann, als bis der Messias kommt, welches geschehen wird, wenn alle Seelen, die Adam als „Wurzel und Stamm aller Geschlechter„ in sich hält 9), zur Geburt

sche Fabel. S. Tacit. Annal. lib. VI. c. 28. Eisenmeng. Th. I. S. 370. Nach einigen der Traditoren fiel Adam aus dem Centrum der sieben Urwelten sogar in die der sieben Erden, bis er sich nach und nach zur jetzigen empor hob. Eisenmeng. Th. I. S. 459. u. f. Man vergleiche hiemit, was Plato in seinem Politicus von den Menschen sagt, die in gewissen Weltperioden aus der Erde hervorkommen.

8) Nach dem Tractat Sanhedrin verkürzte Gott diese deswegen, weil die Folgen zu gefährlich gewesen seyn würden, wenn Adam nach jenem Mißbrauche seiner Erkenntniß und Gewalt dieselbe nun noch behalten hätte. S. auch Bayle l. c.

9) Er heißt שר העולם ועיקר תולדות. Eisenmeng. Th. II. S. 81 -- 82.

burt gekommen seyn und ihren Kreislauf vollendet haben werden 10). Denn sie alle stehen mit ihm in der genauesten Verbindung, und müssen nach einem nothwendigen Gesetze der Natur an den Folgen seines Weltirrthums Theil nehmen.

Eben so haben die Kabbalisten mit mehrern alten Völkern die Fabel gemein, daß der ursprüngliche Mensch beide Geschlechter in sich vereinigt und zwei Angesichter gehabt habe, ob sie sich gleich über den Ort und die Zeit dieses androgynischen Zustandes nicht erklären. Sie erklären die Stelle, wo Moses von der Bildung des Weibes redet, auf eben die Art, wie Plato in seinem Gastmahl den Ursprung der beiden Geschlechter, von einer Zertheilung der ursprünglichen Doppelnatur des ganzen Menschen in zwei Specien, die als zwei Hälften zur Wiedervereinigung streben. (Bayle l. c. not. F. und G. Eisenmeng. Th. I. S. 366.) Wenn gleich nach der Mosaischen Erzählung die Mutter der Lebendigen schon vor dem Falle da war, so finden die Kabbalisten darin doch keinen Widerspruch gegen ihre Behauptung, sondern

10) Id. ibid. und S. 674. seqq. 823-826. Th. I. S. 369.

sie wissen beides dadurch zu vereinigen, daß sie die Mosaische Gartengeschichte nicht als den Fall selbst, sondern nur als ein symbolisches Nachspiel des ersten wahren Falles vorstellen, welches Gott veranstaltet habe, um den Menschen über die Natur, Grösse und Unbesonnenheit seines Vergehens zu belehren. Den wahren Fall erklären sie durch eine Entfernung Adams vom Quelle des Lichts: dadurch kam der Mensch in einen isolirten Zustand, und dieses veranlaßte Gott, ihm seine eigene Hälfte zu einem gesellschaftlichen vis-à-vis zu geben.

3.

Zum Trost und zur Erleichterung eines so mühseligen Lebens, als der Gefallene nunmehro auf Erden führen mußte, schenkte ihm Gott einen Theil der verlohrnen Weisheit wieder, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, seinen Nachkommen vorzuleuchten, und dieselbe ihnen als ein „Vermächtniß des Lichts„ zu hinterlassen.

Da er nämlich den ganzen Mangel des Lichts, das er jezt in seiner Verlassenheit entbehren mußte, fühlte, und darüber trauerte (Fabr. T. I. p. 5. 16. 20.), so schenkte ihm Gott einen Theil des verlohrnen Lichts wieder,

der, theils durch die Egregoren oder Schutzwächter der Welt 11), deren Beistand er nun bedurfte, da sie vorhin seine Diener gewesen waren (Fabric. l. c. T. I. p. 16. 17.); theils und besonders durch Rasiel, den geheimen Rath Gottes und Präsidenten der erhabensten und heiligsten Geheimnisse 12), mit dem er vormals selbst vertraut gewesen war. Dieser nahm sich des Verlassenen dadurch an, daß er ihm eine Tabulam coelestem gab, welche das Weltall in seiner Harmonie

11) Eine bekannte Fiction der orientalischen Philosophie und Hierarchia coelestis, die man schon aus dem Daniel kennt.

12) רזיאל מלאכא (al. מלכא) קרישא ממנא על רזי. Der Name Rasiel ist, wie עלאין קרישין alle Namen der Jüdischen Engellehre, charakteristisch, und bedeutet den geheimen Rath Gottes, dem die Absichten des Höchsten anvertraut sind. Eben so drücken die Namen Gabriel (der Starke, Mächtige, die Kraft Gottes), Uriel (Gott mein Licht) und andere dieser Art gewisse Verhältnisse der göttlichen Handlung und Offenbarung an die Menschen aus, wie denn überhaupt die meisten kabbalistischen Personificationen mehr göttliche Kräfte, als unterschiedene Wesen oder Personen nach unserer Art zu reden anzeigen.

monie darstellte, und ihm einen Theil der verlohrnen Gewalt wieder verliehe 13).

4.

Dieser vorgebliche himmlische Unterricht, welchen Adam genossen und auf seine Nachkommen fortgepflanzt haben soll, führt bei den Kabbalisten, und allen orientalischen und apokryphischen Schriftstellern dieser Art, verschiedene allegorische Namen, welche näher angezeigt und erläutert zu werden verdienen. Er heißt

1. die Offenbarung des Geheimnisses, das geheimnißvolle Buch, das zehnfache Buch, das Buch der Welt und Schöpfung in heiliger himmlischer Schrift von Gott selbst gestellt, das Buch der Allerkenntniß und Allgewalt, worin

13) Fabric. l. c. Tom. I. p. 8-10. 11. 18. 19. 27. Eisenmeng. l. c. Theil I. S. 376. II. S. 374. 676. Eben darauf zielt das, was Hakem, der Sohn Haschems, bei Herbelot sagt: qu' Adam avoit reçu la communication d'un rayon de la divinité, qui étoit passé successivement de lui aux autres prophetes. Alles fließt bei den Orientalern aus der Lichttheologie, die die einzige Quelle aller ihrer Erkenntniß und Vorstellungsart ist.

worin der Ursprung und Zusammenhang und die Summe aller Dinge vorgestellt wird, warum es zehnfach heißt; auch das große und kleine Buch Rasiels, welches das große und kleine System der Dinge dargestellt sey, worin Adam Himmel und Erde, die Geheimnisse des Sichtbaren und Unsichtbaren gelesen, und wodurch er den Schlüssel zu einem Theile der verlohrnen Weisheit wiedergefunden habe 14). Der Inhalt dieses Buchs war kein anderer als das lichtvolle Geheimniß von den Kräften und dem Zusammenhange aller Theile der Welt, und seine Schrift bestand aus dem himmlischen Alphabet, den Charakteren Gottes, wonach Postell, einer der größten Fanatiker, die die Welt gesehen hat, erkannt haben will ea omnia quae in rerum natura sunt constituta, non explicite sed implicite *). So wenig man den Aus-

 druck

14) Lauter allegorische Benennungen und vocabula sacra et magica, die nicht blos den Kabbalisten, sondern fast allen Mystagogen und theurgischen Schriftstellern in dieser Bedeutung gewöhnlich sind. S. Fabric. l. c. T. I. p. 11. 18. 31. 33. Herbelot l. c. art. Adam. Hotting. Hist. Or. ll. plurim. Eisenmeng. l. c. Th. I. S. 376. II. S. 676.

*) Fabric. T. II. p. 2. 3. Wolfii Bibl. Hebr. T. I.

druck Buch hier im eigentlichen Verstande nehmen darf 15); so wenig darf man bei jener sogenannten himmlischen göttlichen Schrift an hebräische Buchstaben denken, wie diejenigen gethan haben, die mit jener allegorischen Sprach- und Schreibart unbekannt waren, und auf die Weise einen kabbalistischen Unsinn in völligen Wahnsinn verwandelten: sondern jene Schrift sind lebendige Charaktere der Welt (imagines vivae universi, γϱαμματα τȣ ȣϱανȣ), Tabulae rerum coelestium, eine heilige Gottesschrift, die nach Aben Schadad den Grund aller Dinge enthält und die Mutter aller Wissenschaften ist *).

Nach

T. I. p. 13. Budd. Introd. in philos. Hebr. p. 334.

15) In keinem andern, als worin die Himmel das Buch Gottes genannt werden, und Johannes in der Offenbarung ein Buch, das ihm der Engel reicht, verschlingen muß, um über das, was er schreiben soll, erleuchtet zu werden. Da ספר nicht blos von Schrift, sondern von jeder Art des lebendigen Ausdrucks und Darstellung, auch von allen Arten der Wesen gebraucht wird, so wird man sich über diese Benennungsart um so weniger wundern. Fabric. l. c. T. I. p. 551. Wolfii l. c. T. I. p. 13. 113.

*) S. Not. 15.

Nach jenem geheimnißvollen Buche d. i. nach dem lebendigen Unterrichte, welchen Adam durch den Rasiel erhalten, soll er die wahre hieroglyphische Urschrift erfunden, und dieselbe seinem Sohne Seth als ein Vermächtniß des Lichts überliefert haben. Auch diese Schrift heißt wunderbar d. i. geheim oder verborgen, eine Schrift der Welt, und soll der Grund aller Hieroglyphen der alten Welt seyn, von der selbst die Nordländer ihre Runenschrift ableiten. (Fabric. T. I. p. 1. etc.)

Hienach benannte Adam Thiere und Pflanzen, gab allen Dingen ihre Namen 16), und erfand alle Wissenschaften und Erkenntnisse, den Himmels- und Weltlauf *); er ahmte

B 5

16) Man hat diese קריאת שמות הדברים oder Benennung der Dinge auf eine lächerliche Weise von Büchern erklärt, in quibus rerum omnium nomenclaturae gewesen wären, wie Fabricius es erklärt, da er doch aus vielen Stellen, die er selbst gesammelt hat, sehen konnte, daß hier von charakteristischen Benennungen und hieroglyphischen Zeichnungen die Rede sey. Fabric. T. I. p. 3. 34. T. II. p. 4. 5.

*) Nach Suidas (v. Αδαμ) sind daher τεχναι πασαι και γραμματα von ihm.

ahmte die Gedanken Gottes und Kräfte der Welt nach, indem er sie in lauter bedeutenden Charakteren darstellte, und stiftete Gottesdienst und heilige Gebräuche: kurz er lehrte alle Gottes- und Naturweisheit 17).

Dasselbe wird

2. unter den Symbolen des göttlichen Thaues, lebendigen Quells, geheimnißvollen Baums, einer Machtruthe, eines geomantischen Ringes mit dem Weltkreuz, und dessen Fortpflanzung unter den Emblemen von Säulen, Altar und heiligen Stiftungen vorgestellt *).

Nachdem Adam, heißt es, nicht mehr aus dem Quell des Lebens trinken konnte, bedurf-

17) So unerhört, seltsam und abentheuerlich uns diese Behauptungen auch vorkommen, so glaubte man doch seit sehr alten Zeiten eine heilige Wissenschaft, die dies alles in sich fassen sollte, und bildete danach gewisse Schemata cosmologica et magica, denen man dergleichen Bedeutungen beilegte. Fabric. l. c. T. I. p. 7-10. 11. 31. 33--34.

*) Eisenmeng. Th. II. S. 320--321. Fabric. T. I. p. 87. 89. 29. 34. 80. 92. II. p. 24. seq. 36. Herbelot l. c. art. *Adam.* Buddeus Introd. in Philos. Hebr. p. 405. seqq.

bedurfte er eines göttlichen Thaues, der seinen welken Geist erfrischte, und der eine Ableitung aus jenem Quell des lebendigen Wassers war. Dahin zielen auch die süssen und bittern Quellen bei seinen erdichteten Grabmälern, die aus seinen Thränen entstanden oder von dem Wasser, womit Gott ihn erquickt habe, übrig geblieben seyn sollen.

Nichts ist bei den allegorischen Schriftstellern dieser Art berühmter, als jener geheimnißvolle Baum des Weltalls (כל), worin Adam so viel erkannt, und durch dessen Kräfte er so viel vermogt haben soll *). Den Sprößling dazu erhielt er durch Rasiel, als er seinen Sohn Seth zum Sitze des Lebens sandte. Er pflanzte diesen Reis, woraus ein Baum wuchs, durch dessen einen Zweig Moses nachmals so große Wunder that. Nach andern erwuchs dieser Baum aus drei Körnern, die Rasiel dem Seth gab, damit Ein Baum daraus wüchse. Salomo wollte ihn gern mit beim Tempel anbringen, als er sich aber zu den übrigen profanen Bäumen nicht schickte, so bestimmte er ihn

*) Fabric. T. I. p. 34. 81. Eisenmeng. Th. I. S. 377--80. 390--91. Th. II. S. 314. 315.

ihn zur Brücke eines Stroms, über welchen die Königin aus Saba zu gehen nicht wagen wollte.

Eben darauf zielt jene furchtbare Machtruthe mit himmlischen Charakteren, die gleich nach dem ersten Licht erschaffen und dem Adam als ein Kleinod der königlichen Gewalt verliehen seyn soll. Nach andern war sie nur ein Zweig jenes Baums, und kam durch den weisen Joseph nach Aegypten und darauf in Pharaons Pallast, der aber ohngeachtet seiner Priesterwissenschaft die Charaktere derselben doch nicht verstand: endlich wurde sie von Josephs Nachgelassenen in den priesterlichen Garten Jethros verpflanzt, woselbst sie blühete, ohne daß jemand ihre Buchstaben lesen konnte, bis Moses kam, und sich dadurch Jethros Tochter erwarb. Dieser wollte nämlich seine Tochter keinem andern geben, als der in der Priesterwissenschaft vollendet wäre, und deshalb prüfte er jeden ihrer Bewerber an diesem Baume 18).

Der

18) S. am Ende die Beilage. Unter jenem heiligen Baume verstehen die Kabbalisten die göttliche Magie, im Gegensatz der zweideutigen, welche sie den Baum der Erkennt-

Der geomantische Ring mit dem Weltkreuze (⊕, ♁) findet sich als Symbol des Geistes der Allbelebung unter den geheiligten Charakteren mehrerer alter Völker, besonders der Aegyptier; daher auch Plato in seinem Timäus davon redet. Adam überlieferte ihn seinen Nachkommen und durch diese kam er, wie es heißt, nach Aegypten, ohne sich zu „vervielfältigen„, weil er nämlich nicht als Familienstück, sondern als Wissenschaft überliefert wurde. Als ein Sinnbild dieses Rings betrachtet man die sogenannten Adamsäpfel, die bei jedem Schnitte ein Kreuz zeigen sollen. (Fabric. T. I. p. 29. 92. T. II. p. 36.)

Ueber die Säulen, worauf Adam die Summe der Dinge geschrieben u. s. w., soll bei Seth geredet werden.

Der von Adam erbauete Altar ist ein Emblem des gestifteten heiligen Dienstes.

Durch

kenntniß Gutes und Böses nennen, oder die Gemeinschaft Metatrons und Sammaels. Zwischen beiden, sagen sie, ist nur Ein Faden breit. Eisenmeng. Th. II. S. 315. Hienach müssen auch jene prophetischen Blätter verstanden werden, welche der Rabbi Ben Abuhi im Himmel auflesen mußte. Id. ibid. S. 314.

Durch die Sündfluth zerstöhrt bauete ihn Noah wieder; die babylonische Verwirrung zerstöhrte ihn abermals, bis Abraham ihn auf Morijah von neuem gründete. Dies alles ist nur Ein Altar, Ein reiner dem Ewigen gestifteter Religionsdienst. Was die heiligen Handlungen betrifft, so soll Adam ein heiliges Gezelt und einen Teppich mit himmlischen Charakteren gehabt haben, worauf sie abgebildet gewesen, und wonach er die heiligen Reste seiner ehemaligen Weisheit auf die Nachwelt gebracht habe 19).

Alles dieses, was bisher unter so verschiedenen symbolischen Namen angedeutet worden, heißt im Geiste dieser Allegorie Adams Vermächtniß des Lichts an seine Nachkommen, und es ist alles Eine und dieselbe

19) „Gott sandte dem Adam, heißt es bei Herbelot, eine Art von Tapis: und Gabriel lehrte ihn die Handlungen des heiligen Dienstes, um sich zu reinigen und mit Gott zu vereinigen. — Unter den vom Himmel gekommenen Kleidern bezog sich das eine auf die Mysteres de la Divinité, und das vierte auf die Liebe oder Vereinigung mit Gott, um dadurch alle Schande der Liebe dessen, was nicht Gott ist, zu tilgen.„ S. l. c. art. *Adam.* Budd. l. c. p. 455. seqq.

selbe Sache, die nach ihrem Gehalt, oder nach ihren Abbildungen und der Art ihrer Fortpflanzung bald als ein geheimnißvolles Buch, bald als ein Baum, als zwei Säulen, als ein Ring u. s. w. vorgestellt wird 20).

5.

Hienach erklärt sich nun alles Räthselhafte jener so äusserst mißverstandenen Sagen und symbolischen Vorstellungsarten; auch siehet man, woher so viele scheinbare Widersprüche und Ungereimtheiten kommen, als man darin gefunden hat. Es verlohnt sich der Mühe, daß wir uns noch näher hierüber erklären.

Adam soll seine ursprüngliche Weisheit verlohren haben, und doch weiser gewesen seyn, als alle seine Nachkommen. — Ex mente traditionis kann beides mit einander beste-

20) Ueber diese Bildersprache wird man sich vielleicht nicht so sehr wundern, als wenn jener Anachoret von sich rühmt, er besitze von Gabriels Flügeln zwei Federn, Michaels Schwerdt, der Cherubinen Schild, einige Strahlen des Sterns der Magier, etwas vom Laut der Salomonischen Glocke, und ein Wenig vom Finger des Geistes Gottes. Fabric. T. I. p. 93.

bestehen. Er verlohr, was er verlieren mußte, nachdem jene Katastrophe mit ihm vorgegangen war, welche oben beschrieben worden. Er war aber weiser, als seine Nachkommen, weil er sich aus seinem vorigen Zustande nicht nur mehreres erinnerte, als seine Nachkommen sich daraus erinnern können; sondern weil ihm auch ein vorzüglicher Umgang mit höhern Wesen zugeschrieben wird, durch deren Belehrung er einen Theil des verlohrnen Lichts wieder erhalten habe und dadurch in den Stand gesetzt worden sey, seinen Nachkommen ein heiliges Vermächtniß zu hinterlassen.

Daß er aber alles lernt und nur das Gelernte wieder überliefert als Anfang und Grund aller Kenntnisse und als Summe aller Dinge; daß die Erfindung der heiligen Kenntnisse, der göttlichen Charaktere und Schrift bald dem Adam, bald dem Seth, bald dem Henoch oder Abraham beigelegt, und doch behauptet wird, daß diese nicht von Menschen erfunden, sondern von höherer Hand gelehrt und überliefert worden u. s. w. hat seinen Grund darin, daß von einer Sache die Rede ist, die von Menschen nur gelernt und anerkannt, nicht aber erfunden

den werden kann, so daß der eine wie der andere in demselben Verhältnisse gegen die Sache stand.

Nach jenem wieder erhaltenen Lichte benannte Adam alle Dinge, und setzte unauslöschliche Charaktere, Zeichen und Namen fest; er gründete darauf alle Wissenschaft, göttliche und natürliche Weisheit, ordnete danach heilige Gebräuche an, und hinterließ dieses Alles in einem Buche der Schöpfung, was Ein Buch ist und auch zehne, ein zehnfaches Buch des Weltalls, auf Säulen und in einem Baume — — Alles dieses muß nach der Idee erklärt werden, die vorhin von der allgemeinen sogenannten heiligen Wissenschaft in heiliger Schrift und Sprache, Bildern und Zeichen gegeben worden, in welchen er das große heilige Eine nach seinem zehn- und siebenfachen Verhältniß schematisirt haben soll, vermittelst einer symbolischen und emblematischen Zeichnung und Bilderschrift, welche, wie Bacon (de augm. scient. L. II.) sagt, in eo potissimum versabatur, ut *architecturas* et *fabricas* rerum — symbolisando notaret — nec similitudines merae sunt, setzt er hinzu, quales hominibus parum perspicacibus videri possint,

ſed plane una eademque *naturae* veſtigia aut ſignacula diverſis materiis ut ſubiectis impreſſa. Daher ſo ſehr darauf gedrungen wird, daß die Schrift, worin Adam geſchrieben, keine gemeine, und die Sprache, worin er alles benannt, eine heilige und urſprüngliche geweſen ſey.

Alle jene unbegreiflichen Lobſprüche, welche der heiligen Urſchrift und Urſprache gegeben werden, gehen daher nach der Idee jener Allegoriſten auf etwas ganz anders, als die hebräiſche Schrift und Sprache, obgleich viele eitle und abergläubiſche Rabbinen, da ſie das wahre Subject nicht mehr kannten, ſie auf dieſe angewandt, und mehrere leichtgläubige Chriſten ihnen dieſes nachgeſprochen haben.

Freilich hat die hebräiſche Sprache etwas ſo Eigenthümliches, Abgewogenes und Abgemeſſenes, ja ſelbſt in ihrem Ausdruck etwas die Natur der Dinge ſo zu ſagen Nachahmendes, daß ſie hierin allen bis jezt bekannten Sprachen vorgeht und den meiſten derſelben zum Grunde liegt 21): bei dem allen

21) Ich habe irgend weiß nicht mehr wo geleſen, daß die ganze Einrichtung der hebräiſchen Spra-

len aber ist sie nicht das, worauf jene Prädicate abzielen.

Sprache, und besonders, „daß alle vollständige Wörter aus drei Grundbuchstaben bestehen, ein Beweis sey nicht nur für das allerhöchste Alterthum derselben, sondern auch, daß der Stammvater der Menschen den Grund dieser Einrichtung schon müsse gelegt haben, noch ehe die Mutter der Lebendigen ihm zugesellt worden, weil diese ihm sonst den Kram verdorben haben würde, geschweige daß eine solche Regelmäßigkeit sich in spätern Zeiten noch viel weniger denken liesse u. s. w.„ Es ist allerdings ein sonderbares Phänomen, welches sich in keiner andern Sprache, als der hebräischen und den mit ihr unmittelbar verwandten Mundarten findet (die heilige Sprache der Braminen Indiens, die unter dem Namen Sanscritta bekannt ist, etwa ausgenommen, welche von ähnlicher Regelmäßigkeit seyn soll), daß alle Begriffe der Handlung durch drei Buchstaben ausgedruckt werden, wobei man an die Regel: omne trinum perfectum, denken möchte. Ein bloßer Zufall ist dies wohl nicht. Dazu kommt, daß die Ausdrücke dieser Sprache vor allen andern wirklich bildend und nachahmend sind, und wie Herr De Guignes wahrscheinlich gemacht hat, vielleicht aus Hieroglyphen entstanden sind und als Zeichen hieroglyphischer Gruppen betrachtet werden müssen.

Nach jener Idee erklärt sich auch das Räthsel des gerühmten Wunderbaums, der sich auf den Baum des Lebens in Eden bezieht. Man erkennt leicht, was seine geheimnißvollen Charaktere sagen sollen; warum er bei der heiligen Morgenröthe erschaffen worden, und auf Erden nicht habe wachsen können, ohne daß ein Reis dazu oder drei Samenkörner, die zu Einem Baume erwachsen sollten, aus der Wohnung des Lebens selbst habe überliefert werden müssen, und wie alle Stäbe des Wunders, der Macht, des Segens und der Strafe auf jene symbolische Fiction hinzielen, selbst die Zauberstäbe der falschen Propheten, die sich im Geiste jener Fiction zu den wahren verhalten möchten, wie jene Keule des falschen Herkules in der Komödie Menanders zur wahren 22).

Man wird nun auch leicht sehen, wie sich diese allegorische Tradition zu den Nachrichten

22) S. Plutarch. de discrim. adulatoris et amici, Opp. T. II. p. 59 ed. Xylandri. Plutarch vergleicht die falsche oder nachgemachte Freimüthigkeit eines Schmeichlers in Beziehung auf die wahre des Freundes mit der hohlen Keule des Schauspielers beim Menander, der den

ten der Mosaischen Urkunde vom Ursprung und dem ersten Zustande der Menschen verhalte. Jene Traditoren behaupten, daß der geheime Sinn der Mosaischen Erzählung kein anderer sey, als den sie angeben. In den neuesten Zeiten haben mehrere erklärt, daß die Mosaische Erzählung aus einem hieroglyphischen Denkmale entstanden sey, ob sie gleich nichts weiter davon zu sagen wissen, als was am Ende auf ein pures Nichts hinausläuft, da doch eine gewisse Thatsache unstreitig zum Grunde liegen muß. Andere hingegen, welche die Urkunde Moses buchstäblich verstehen, haben ihre große Noth, wenn es auf die eigentliche Erklärung der Sache ankommt. Auch die beste, die man von dem Garten und dessen zwei kritischen Bäumen, und dessen Einem Quell, aus dem vier Ströme werden, und dem Gefühl der Nacktheit nach dem Genusse der Frucht, und dem Verluste der Unsterblichkeit und Zerrüttung desjenigen Theils des Menschen, der

den Herkules spielte. Οιμαι δε, ὡσπερ εν κωμῳδια Μενανδρȣ, ψευδηρακλης προσεισι ῥοπαλον κομιζων, ȣ ςιβαρον ȣδ' ισχυρον, αλλα χαυνον τι πλασμα, και διακενον, ȣτω - - -

keine Säfte hat, die durch irgend eine Frucht in Gährung und Verderben auf immer übergehen könnten — — auch die beste Erklärung, sag' ich, die man von diesen Dingen geben möchte, ist und bleibt räthselhaft, oder enthält eine physische und moralische Unmöglichkeit, so bald man alles buchstäblich nimmt.

Wenn man dagegen weiß, was nach jener Bildersprache Baum des Lebens, Baum der Erkenntniß Gutes und Böses, Nacktseyn, Eden, Quell, woraus vier Ströme fließen u. s. w. heißt, lauter Bilder, deren urkundlicher Sinn sich vielleicht bis jezt erhalten hat, so wird man es wenigstens für möglich halten, daß eben diese Bilder auch bei Mose etwas ähnliches heissen können, um so mehr, da er das Seinige aus einer Ueberlieferung oder Urkunde hatte, welcher zu Folge eine solche Auslegung nothwendig scheint. Man kann in dieser Absicht der Tradition der jüdischen Geheimlehre in etwas trauen, da man aus andern Proben siehet, daß sie den Sinn gewisser Bilder erhalten haben.

Der Sinn jener Urkunde muß allerdings Einer seyn, und sich auf eine urkundliche Geschichtssache beziehen, weil alle Schicksale

sale des Menschengeschlechts, und alle göttliche Entwickelungen daran geknüpft werden: es darf also weder ein bloßes Spielwerk roher Bildermenschen, noch eine Aesopische Fabel dabei angenommen werden, sondern ein Factum von höherer Art. Wenn man so sehr auf die Einheit des buchstäblichen und grammatischen Verstandes dringt, indem man glaubt, daß durch Abweichung von dieser hermeneutischen Königsregel der ganze Verstand der biblischen Bücher verlohren ginge: so muß man auch bedenken, daß es Stücke der Bibel giebt, in welchen der buchstäbliche Verstand gar kein Verstand ist, und daß in manchen andern Fällen das gilt, was der kreuzziehende Philolog sagt: „der buchstäbliche oder grammatische, der fleischliche oder dialektische, der kapernaitische oder historische Sinn sind im höchsten Grade mystisch, und hängen von solchen augenblicklichen, spirituösen, willkürlichen Nebenbestimmungen und Umständen ab, daß man ohne hinauf gen Himmel zu fahren, die Schlüssel ihrer Erkenntniß nicht herabholen kann, und keine Reise über das Meer, noch in die Gegenden solcher Schatten scheuen muß, die seit gestern oder vorgestern, seit hundert oder tausend Jah-

Jahren — Geheimnisse — geglaubt, geredet, gelitten haben, von denen uns die allgemeine Weltgeschichte kaum so viel Nachricht giebt, als auf dem schmalsten Leichensteine Raum ist, oder als Echo die Nymphe von lakonischem Gedächtnisse auf einmal behalten kann *).

Der wahre Sinn jener alten Tradition zeigt nun auch, wie man dem Stammvater der Menschen die und die Bücher hat andichten können, wovon einige dem Geiste der Tradition näher als andere liegen, und einige demselben ganz entgegen sind.

Dahin gehört das sogenannte Buch Rasiel, welches in das große und kleine eingetheilt wird, und dem Adam angedichtet worden, weil es die ihm vom Rasiel ertheilte Offenbarung darstellen soll 23).

Das

*) Kreuzzüge des Philol. 1762. S. 181 -- 182.

23) Ich zweifle, daß das dem Adam zugeschriebene Buch der Generationen aus 1 Mos. 5. (ספר תולדות) entstanden sey, wie Fabriz, Wolf und andere glauben: vielmehr scheint jener Name auf die Allegorie eines Buchs der Schöpfung, wovon oben geredet worden, anzuspielen.

Das Buch Jezirah *) wird bald dem Adam, bald Abraham beigelegt, weil es die geheime Lehre der Kabbalisten von der Schöpfung oder dem Ursprunge und Zusammenhange aller Dinge änigmatisch vorstellt.

Unter allen Apokryphen dieses Namens sind keine elender und dem Sinne der Tradition mehr widersprechend, als die beiden sogenannten Psalmen beim Eusebius Nierenberg, (Fabric. T. I. p. 21. seq.) welchen Bayle die Leichtgläubigkeit selbst nennt.

Das Buch der Chemie, welchem der Name Adams vorgesetzt ist, verdient kaum einer Anführung: merkwürdiger scheint das, was die Sabier oder Johanneschristen unter dem Namen Sedro le Adam oder Sidra le Adem besitzen wollen, weil es wenigstens alte orientalische Lehren enthält 24).

Aus jenen Traditionen erklären sich nun auch die sogenannten Grab- und Denkmäler

*) S. Fabricii T. I. p. 27. Wolfii B. H. T. I. p. 111. Lambecii Prodr. Hotting. Bibl. Or. p. 33.

24) Nach den Aussagen der Reisenden hat diese Secte drei kanonische Bücher, wovon das eine vom Protoplasten und das dritte 330000 Jahr vor

Adams, die sich besonders in Gegenden finden, wo er gelebt haben soll, in Indien nämlich 25), auf der Insel Seylan und bei Damaskus. Der Sage nach führte er das Leben eines wandernden Pilgers, liebte insbesondere hohe Berge *), und wollte seine Leiche mit Myrrhen, Weihrauch und Cassia in einer Höhle beigesetzt wissen. Daher beide Grabmäler Adams, sowohl das bei Damaskus als auf der Insel Seylan in Höhlen 26) sind, und merkwürdige Insignien

vor Adam durch Engel vom Himmel gekommen seyn soll. Man erkennt leicht, woher diese kühne Fabel entstanden. S. *Fabric.* l. c. *Herbel.* Bibl. Or. *Kæmpferi* Amoenit. exot. *Norberg* de rel. et ling. Sabaeorum.

25) Das östliche Indien wird besonders als der ursprüngliche Aufenthalt Adams angegeben, von wo er nach Babylon gegangen seyn soll. Fabric. T. I. p. 34.

*) Fabric. Tom. I. p. 19. 35. 36.

26) Höhlen sind in der alten Bildersprache Sinnbilder dieser Welt und des menschlichen Exilium oder Wallfahrt in derselben. Ὅτι μεν ȣν συμβολον κοσμȣ τα αντρα και των εγκοσμιων δυναμεων ετιθεντο ὁι θεολογοι, δια τȣτȣ δε δηλωται. Porphyr. de Nymphar. antro, pag. 254. Plato de republ. L. VII.

gnien haben, besonders das in dem Berge Adams (Pico del Adam, bei den Landesgebohrnen Hamalel) 27) auf der Insel Seylan oder Seran 28).

Auf diesen Berg soll Adam aus dem himmlischen Paradiese gefallen seyn, d. i. nach dem Verluste Edens auf diesem Berge zuerst gelebt haben: Fabricius versteht (l. c.) diese

27) Von denen im Grabmal bei Damaskus s. Fabric. I. p. 87. Der rothen Erde in dieser Gegend, aus welcher Adam gebildet seyn soll, schreibt man eine Wunderkraft zu. Sie wird nicht nur jährlich auf vielen Kamelen nach Indien, Aethiopien und Aegypten verführt, weil man glaubt, daß sie eine reinigende und heilsame Arzenei sey, sondern man glaubt auch, daß sie sich selbst verjünge und durch ihre eigene Fruchtbarkeit wieder herstelle. Wie diese Fabel aber aus dem emphatischen האדמה (die Erde 1 Mos. 3, 14.) entstanden seyn könne, wie Fabricius glaubt, sehe ich nicht. l. c. T. II. 24. 25.

28) Serandiv d. i. die Insel Seran, und nach der Aussprache der Sinesen und Siamesen, die kein R aussprechen können, Seilan (Zeylan). S. Th. Hyde ad Peritsol. itiner. mundi p. 26. Der Name Seran hängt vielleicht mit dem des Seriadischen Landes der beiden Säulen Seths zusammen.

diese Tradition nicht, wenn er sagt: talem enim eius lapsum intelligunt. Man nennt diese Insel daher auch die Elysäischen Felder (Fabric. T. II. p. 31.) 29).

Was nun die Adamische Höhle dieses Berges betrifft, so brennen in derselben seit undenklichen Zeiten beständig mehr als hundert Lichter, und es finden sich darin eine Menge wunderbarer Hieroglyphen und Charaktere, und auf dem sogenannten Grabsteine eine unbekannte Schrift, die nach der Aussage der Eingebohrnen von so hohem Alter und geheimnißvollem Inhalte seyn soll, daß auch die Allergelehrtesten sie bisher nicht hätten erklären können. Die Siamesen, welche an der Aechtheit dieses Denkmals nicht im mindesten zweifeln, erzählen sogar, daß einige dieser Charaktere augenblicklich verschwunden wären, als man sie hätte auf eine goldne Tafel copiren wollen. Doch sollen sie einer holländischen Gesandschaft aus

29) Da die Einwohner auch die Tradition haben, daß Noahs Arche sich hier niedergelassen habe, so ist merkwürdig, daß auch der Samaritanische Uebersetzer das Gebürge Ararat 1 Mos. 8, 4. durch Serandiv erklärt: על טברה סרנדיב super montem Insulae *Seran*.

aus der heiligen Sprache der Siamischen Priester erklärt seyn. Der Kaiser, der in seinem Pallast das Maaß der Fußstapfen Adams aufbewahrt, besucht im Gefolge seiner Mandarinen dieses Heiligthum jährlich beim Vollmond 30), um aus dem Springquell desselben zu trinken, welches Wasser von Sünden reinigen soll.

Die sonderbaren Hieroglyphen, als Lanze, Königin mit einem Ring, Kette, güldene Bette, Pallast, Sonnenschirm, Krone, rothe und weiße Seeblumen, unter welchen eine, deren Herz schwarz ist, Meer, Welt, Wald ausser der Welt, Sonne, Mond, Abendstern, oberster Gott des Himmels, Gott der vier Winde und dessen 2000 Diener, Menschenvogel, Schlange, Engel, sechs

30) Dies beziehet sich vielleicht auf die Sage, daß Adam aus dem Monde gebohren sey. In den heiligen Büchern der Sabier wird Adam ein Gesandter des Mondes genennt. Da der Mond weder die höchste Gottheit der Sabier ist, noch die Verehrung desselben in ihren Büchern vorzüglich empfohlen wird, so kann jenes wohl nicht so viel heissen, als Adam habe die Religion des Mondes gepredigt, sondern es muß auf etwas anders zielen. —

sechs Himmel, vier und zwölf Himmel *) u. s. w. sind ein Beweis des sinnreichen Alterthums dieses Denkmals, das als solches wenigstens keinen christlichen Ursprung hat, ob man gleich nicht sagen kann, wie und wann ihm der Name Adams beigelegt worden.

6.

Ich weiß nicht, ob ich noch ein Wort von den jämmerlichen Erklärungen sagen soll, die die christlichen Glossatoren und alle die Geschichtschreiber der Philosophie, welche nicht umhin können, von Adam anzufangen, über jene allegorische Sagen vorgebracht haben.

Wenn die ältern Dogmatiker und Geschichtschreiber der Gelehrsamkeit den Adam als das größte Lumen mundi ansetzen, weil sie glauben, es schicke sich nicht anders: so sucht dagegen Brucker sich als einen kritischen Geschichtschreiber der Philosophie dadurch zu beweisen, daß er jene scientiam omnifariam et eruditionem omnimodam Adami auf eine Art

*) S. die Auszüge aus Baldäus und andern bei Fabric. T. I. p. 30. 55. II. 30. et seqq.

Art bezweifelt, welche offenbar zeigt, daß er eben so wenig, als jene, weiß, wovon die Rede ist. *)

Ich finde die rabbinischen Glossen über Adams Weisheit, auch da wo sie die alte Tradition gar nicht verstehen und doch erklären wollen, fast noch immer klüger, als wenn Chemniz **) den Adam aetatis suae episcopum u. s. w. nennt.

Der einzige, der als Erklärer jener dunkeln Sagen genannt zu werden verdient, ist der Verfasser der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts (Riga 1774.), dessen große, freie und originelle Auslegungsmethode zum wahren Verstande derselben wo nicht ganz hinführt, doch den Weg dazu nicht versperrt, sondern das Wahre zum Theil, obgleich nicht ganz, gesehen hat. Daß er das letztere nicht that, daran war seine Hypothese Schuld, wonach alle geheime und dunkle Fabeln des Alterthums auf das Sechs-

*) S. sein trauriges Kapitel de philosophia antediluviana in Hist. crit. philos. T. I. p. 50. seqq. *Supplem.* (T. VI.) p. 36. seqq.

**) Exam. Concil. Trident. fol. 7.

Sechs- und Siebenfache der Mosaischen Archäologie sich beziehen sollen. Sonst redet er meist so gut von den Traditionen der Urwelt und stellt sie oft so sinnreich und wahr zusammen, daß man sich wundern muß, wie er das alles aus dem Mosaischen Hexaemeron hat erklären können. „Das heilige „erste Bild der Schöpfung, von wo Zahl „und Sprache, Welt- und Gottesbegriffe „ausgingen, was erloschen war und in „Chaldäa mit einer hohen Krone unsichtba- „rer Welten wieder kam *)„ — war dem Geiste der Tradition nach eine ganz andere Tabula Universi, als die der Verfasser meint.

Daß „die um der Sünde willen selige „Assyrische Schrift, die mit allen ihren Ge- „heimnissen wieder aus Chaldäa herüber „kam als eine heilige urkundliche Schrift „und Sprache„ — nicht die hebräisch-chaldäischen Buchstaben gewesen, zeigt der Verfasser selbst mit aller Stärke seines Griffels, und erklärt sich eben so wahr als nachdrücklich gegen den spöttlichen Mißverstand derer, die nicht wissen, was sie setzen oder schreiben.

Wie

*) S. 353.

Wie nahe und natürlich war die Bemerkung, daß das „Bild der Schöpfung vor „aller Weltschöpfung von Gott gestellt, dem „Adam gegeben und von ihm mündlich her„abgeerbt; — daß „die ursprüngliche figür„liche Kabbala, wovon hier die Rede sey 31); — daß die „Bücher Adams, wovon alles „ausgehe, das Buch der Generationen und „Namen und Buchstaben und Summen der „Dinge, Ring und Ruthe; — und „der „Uebergang dieser Fabel von Adam auf „Seth — Henoch — Noah — Sem — „Abraham, welche bei Mose verschwinde „(das doch nicht!) und bei Esra wiederkom„me *)„ — wohl etwas mehr zum Inhalt, Grund und Anlaß gehabt haben möchte, als die Summe der sechs Tagewerke, und die Annehmung dieser Fabel wohl nicht allein aus „dem großen Verfall der Nationalreligion„ möchte erklärt werden können, deren Theile so große Lücken und Breschen bekommen,

31) Die nach der Tradition so lange verlohren war und verlohren seyn sollte, bis die Weisen in Babylon wieder darauf geführt, und durch die Weisheit der Chaldäer veranlaßt würden, das älteste Vermächtniß des Lichts ihrer Urahnen wieder zu erkennen.

*) S. 355.

men, daß darin nun alles habe aufgenommen werden können *). In der That gehört die Krone jener unsichtbaren Welten nicht zu den Mosaischen Tagewerken, sondern sie hat einen andern Ursprung und andern Sinn, wie oben gezeigt worden und noch ferner gezeigt werden wird.

*) S. 356. 315. u. f.

II. Seth.

II.

S e t h.

II.

Seth.

Seth, der dritte Sohn Adams, der, wie Moses berichtet, diesen Namen von seiner Mutter erhielt, weil sie in ihm einen Ersatz 32) für den verlohrnen Abel fand, ist, ausser dem Wenigen, was Moses von ihm sagt, noch durch mancherlei Sagen, theils jüdische theils auswärtige, berühmt geworden, worunter einige sind, die eine nähere Aufmerksamkeit und Erläuterung verdienen.

Wenn Moses von ihm sagt, daß er nach dem Bilde Adams erzeugt sey *); so soll

32) שת d. i. er hat gesezt, aufgerichtet, gegründet. 1 Mos. 4, 25. 26.

*) 1 Mos. 5, 3. Man hat dieses daraus geschlossen, weil von der Zeugung Adams in Absicht auf Seth eben die Ausdrücke gebraucht werden (בדמותו כצלמו), wie von der Schöpfung Adams nach dem Bilde Gottes.

dies wohl eben so wenig ein Gegensatz des göttlichen Bildes seyn, nach welchem der erste Mensch erschaffen worden *), als Anastasius der Sinaite Glauben verdient, wenn er versichert, Seth sey mit einem lichtglänzenden Angesicht gebohren worden 33), und habe das Bild des ursprünglichen Menschen vor dem Falle dargestellt; daher seine Nachkommen den Namen der Söhne Gottes erhalten hätten **).

Der

*) 1 Mos. 1, 26.

33) „Adam, sagt er in seinem Hodeget. p. 269. hatte zwar durch den Fall seinen Glanz verlohren, er zeugte aber doch den Seth nach seinem Bilde, nämlich nach demjenigen, welches er zuerst trug, da sein Angesicht noch glänzte,„ και επωνομασε, sezt er hinzu, το ονομα αυτου Σηθ, τουτ᾽ εστιν εξαναστασις, επειδη ειδε εν αυτῳ ανακαινισθεισαν την αρχαιαν και παραδοξον εκεινην επι του προσωπου μορφην, και χαριν και ελλαμψιν του παναγιου πνευματος, ἡν θεασαμενοι επι του προσωπου του Σηθ, ἁπαντες οἱ κατ᾽ εκεινον τον καιρον ανθρωποι, ευθεως προσηγορευσαν αυτον Θεον. cf. Fabric. T. II. p. 49. seq.

**) Ap. eund. ibid. p. 50. 51.

Der apokryphischen Tradition zu Folge hatte Seth dieselbe heilige Gottes- und Naturwissenschaft, die dem Adam beigelegt wird, und erhielt dieselbe theils von seinem Vater, der sie ihm überlieferte*), theils durch den Engel des Lichts 34).

Man wird sich daher nicht wundern, daß dem Sohne so gut, wie dem Vater, die Erfindung der heiligen Schrift, die Benennung der himmlischen Zeichen, die Eintheilung des Jahrs und die ersten Gründe der Astronomie zugeschrieben werden**); auch nicht über die sieben Bücher, welche ihm die Sethianer beilegten †), welches ganz andere sind, als deren sich die Aethiopier, Samaritaner und andere rühmen 35).

*) S. die Erzählungen des Geraldins und anderer in Kirchers Obelisc. Pamph. p. 5. 6. Romae 1650.

34) Von Uriel (אורי־אל d. i. Gott mein Licht). Fabric. T. II. p. 152. Aus dem Obigen wird man sich erinnern, daß es Seth wär, durch welchen Rasiel, der antistes divinorum sacrorum, dem Adam die Sinnbilder der heiligen Wissenschaft überlieferte.

**) S. die Stellen bei Fabric. T. I. p. 146. 147. II. p. 51.

†) Id. T. I. p. 155.

35) Id. ibid. pag. 155. 156. Die mißverstandne Nach-

Es liegt bei dieser Tradition dieselbe heilige Wissenschaft zum Grunde, deren emblematische Vorstellung das sieben- und zehnfache Buch der Welt genannt wird, wie im Vorhergehenden gezeigt worden 36).

Insbesondere ist der Name Seth berühmt durch eine gewisse magische Gesellschaft von Speculanten, die nach dem unten angeführten Verfasser 37) ehemals im äussersten

Nachricht des Kiſſaeus ap. Hotting. (Hiſt. Or. I. 8. p. 171.), daß die Bücher Seths und Edris oder Henochs auf Noah und Abraham gekommen, zielt auf die Fortpflanzung und Ueberlieferung der Kenntnisse.

36) Nach Joh. Caſſianus (ap. Kircher. l. c. und Fabric. T. I. p. 294. 295.) besaß Seth die überlieferten heiligen Kenntnisse noch rein und ganz, seine Nachkommen aber zertheilten und wandten sie auf profane und gefährliche Dinge an.

37) Auct. op. imperf. in Matth. homil. II. ap. Fabric. T. I. p. 153. Erat, heißt es, quaedam gens in ipſo principio Orientis iuxta Oceanum, apud quos ferebatur quaedam ſcriptura inſcripta nomine *Seth* de apparitura hac ſtella (Magis), — quae per generationes ſtudioſorum hominum, patribus referentibus filiis ſuis, habebatur deducta. Itaque elegerunt

sten Orient gelebt, und ihren Magismus unmittelbar von Seth abgeleitet haben soll. Diese Himmelsbeobachter, welche sich nach dem Sterne des Heils so lange umsehen wollten, bis er erschiene, waren vielleicht die sonst bekannten Sethiten oder eine Art derselben.

Am allerberühmtesten ist eben dieser Name durch zwei Säulen, welche, wie Josephus berichtet, die Nachkommen Seths errichtet haben sollen, um die bis dahin gemachten Erfindungen, besonders in der Himmelskunde, auf die Nachwelt zu bringen. Weil sie nämlich durch die Weissagung Adams gewußt, daß die Welt einmal durch Wasser, und das andere mal durch Feuer zerstöhrt werden würde; so hätten sie zwei

runt se ipsos 12 quidam ex ipsis studiosiores et amatores mysteriorum coelestium, et posuerunt se ipsos ad expectationem stellae illius. Et si quis moriebatur, filius eius aut aliquis propinquorum — in loco constituebatur defuncti. Dicebantur autem Magi lingua eorum — Hi per singulos annos post messem trituratoriam ascendebant in montem — qui vocabatur lingua eorum *Mons victorialis*, habens in se quandam speluncam in saxo, fontibus et electis arboribus amoenissimus etc.

Säulen gemacht, um das der Nachwelt zu Ueberliefernde denselben einzugraben, und zwar die eine aus gebackenen, die andere aus Felsensteinen, damit diese im Wasser, und jene im Feuer bestehen möchte. Die leztere, die steinerne, finde sich noch jezt im Siriadischen Lande 38).

Nach dem Josephus ist der Urheber dieser vorgeblichen Säulen nicht Seth, sondern die Angehörigen desselben. Sie führten in den spätern Zeiten den Namen Seths entweder, weil dieser Name so viel heißt, als Satzung, Denkmal, oder weil das, was

38) Joseph. Ant. L. I. c. 2. Weil Manetho beim Syncellus p. 40. sagt, er habe von hieroglyphischen Säulen profitirt, welche im Seriadischen Lande stünden und von Thot, dem ältern Hermes, gestiftet wären; so haben verschiedene (s. Fabric. T. I. p. 150.) angenommen, die γη Σιριας des Josephus sey mit der γη Σηριαδικη Manethons einerlei, folglich in Aegypten, und Josephus habe den Manetho ausgeschrieben u. s. w. Allein Josephus würde seiner Gewohnheit nach nicht unterlassen haben, es anzuzeigen, wenn er die hermetischen Säulen Aegyptens verstünde und diese für Sethianische hielte. Dazu sagt er ausdrücklich, daß von jenen Säulen nur noch die eine übrig sey,

was man für Kenntnisse und Entdeckungen Seths hielt, denselben eingegraben war, wie Buch Adams, Buch Seths in diesem Verstande genommen wird.

Da wir nicht wissen, woher Josephus seine Nachricht hat; (ausser ihm reden noch spätere Chronikenschreiber davon, deren Angaben Scaliger in seiner griechischen Chronik des Eusebius gesammelt hat, und die nicht alle aus dem Josephus genommen zu seyn scheinen,) so fehlen uns die Mittel zu ihrer nähern Beurtheilung.

So viel läßt sich sagen, daß es eine der ältesten und allgemeinsten Sitten der Urwelt war, wichtige Kenntnisse, Beobachtungen und Thaten auf Steine, Felsen und Säulen zu

sey, statt daß Manetho von mehrern hieroglyphischen Säulen redet (εκ των εν τῃ Σηριαδικῃ γῃ κειμενων ϛηλων ἱερᾳ διαλεκτῳ και ἱερογραφικοις γραμμασιν κεχαρακτηρισμενων —), und diese so beschreibt, daß Josephus sie nicht für Sethianische gehalten haben würde. Er muß also auf ein anderes einzelnes Denkmal zielen, das zu seiner Zeit κατα γην την Σιριαδα noch vorhanden war, obgleich er nicht sagt, wo das Land Siriad liege.

zu graben 39); in den spätern Zeiten bewahrte man solche Säulen und Tafeln in Tempeln und an heiligen Orten auf, ja sie selbst machten Oerter heilig *). Daher glaubt Melanchthon, daß jene Denkmäler Seths zu einer Art von Tempel oder Ort des öffentlichen Gottesdienstes gedient haben könnten 40). Jene allgemeine Sitte, wonach

39) Schätzbare Nachrichten hievon, welche noch sehr vermehrt werden könnten, giebt Fabricii Bibl. Graeca, T. I. L. I. c. XI. Unter vielen Beispielen, die man bei allen alten Völkern ohne Ausnahme findet, erinnere ich nur an die beiden durch das ganze Alterthum berühmten Säulen des Phönizischen Herkules oder Harokel (הרוכל) d. i. Wanderer, Weltzieher, Avantürier.

*) S. Holstenium ad Porphyrii Vitam Pythagorae, p. 5. seqq. Amstel. 1707.

40) Tabulas illas lapideas existimo tanquam templum fuisse et certi loci signum — ubi sacrificia facta sunt et recitata doctrina. *Chronic. Carionis* L. 1. c. 3. Wissenschaft, Religion und Kunst waren in jenen grauen Zeiten nicht so getrennt wie jezt, sondern man kannte nur Eine heilige Lehre, die alles in sich faßte, was den Menschen theuer und wichtig war, und Ehrfurcht verdiente.

nach man auch dem Henoch, Abraham, Cham, dem ältern Hermes oder Thot der Aegyptier, und andern Personen der mythischen Zeitalter solche geheiligte Säulen beigelegt hat (Fabric. T. I. p. 148.), gründet sich wohl nicht blos auf den Stolz der Menschen, in Denkmälern bei der Nachwelt fortzuleben; sondern noch mehr auf jene wohlthätige Absicht, einen nicht ohne Mühe gefundenen Schatz von Erfahrungen den Nachkommen aufzuerben.

Wenn man sich in die Einfalt jener alten Zeiten zurück denkt, und erwegt, daß der erste Fund von nothwendigen Kenntnissen und gemachten Entdeckungen damals um so wichtiger seyn mußte, je mehr er neu, und nicht ohne Mühe erworben war 41); so wird man die Vorsorge, sie durch Ueberlieferung der Nachwelt zu sichern, eben so natürlich als

41) Wenn uns gemeine Kenntnisse und Wahrheiten oft aneckeln, weil wir in Litteratur, Schriften und Sprachen schwelgen, so war das in jenen grauen Zeiten nicht so, sondern gerade umgekehrt.

als wohlthätig finden. Diese Ueberlieferung geschahe nun theils durch mündlichen Unterricht, theils durch Denkmäler, die den Charakter der hohen Einfalt trugen. Zum Mittel des stummen Unterrichts bediente man sich gewisser Sinnbilder und bedeutungsvoller Charaktere: und dies ist die sogenannte heilige Urschrift, durch welche man die wichtigsten Kenntnisse und Entdeckungen, die die Stammväter unsers Geschlechts unter göttlicher Leitung 42) gemacht hatten, (unter welchen auch wohl ein Theil war, den man die Kenntniß des Heiligen vorzüglich nannte,) auch für Kinder und Nachkommen zu

42) Nam possibile quidem non fuisset, heißt es im Chron. Carionis l. c., humanum animum ad tam sublimium et admirabilium rerum investigationem potuisse penetrare, nisi cognitionem earum Deus aperuisset: nämlich die ersten Anfänge und Gelegenheiten dazu, ohngefähr

zu erhalten suchte, und zwar durch solche Denkmåler, die wo möglich den Wirkungen zerstöhrender Elemente trotzten.

Alles bisher Gesagte berechtigt uns indessen nicht, auf jene Nachricht des Josephus im mindesten zu bauen, weil er nicht nur überhaupt gern alles aufgriff, was seiner Nation zur Ehre gereichen konnte, und an sich etwas leichtglåubig war; sondern auch weil die einzelnen Züge dieser Erzählung fabelhaft sind, und bei der Absicht, wozu diese Såulen dienen sollten, die Wahrheit der Weissagung Adams vorausgesetzt wird.

gefähr auf die Art, wie Moses erzählt, daß Gott dem ersten Menschen natürlichen Anlaß gegeben, sich in der Vergleichung der Thiere, ihrer Laute ꝛc. zu üben und dadurch auf die ersten Gründe einer menschlichen Sprache geleitet zu werden.

wird. Am allerwenigsten verdienen diejenigen Aufmerksamkeit, die daher auf das hohe Alterthum der N. N. und ihrer geheimen Stiftung schließen 43).

43) Pour l'ancienneté de l'ordre nous passerons d'abord le Déluge, quoique les deux Colonnes de Seth, dont Hermes assure avoir vû les restes, joint à la nomination de son fils Henoch, c'est-à-dire, *initié*, nous en fournissent assés de preuves. Essai sur les N. N. p. 16. 1777.

III.

Henoch.

III.

Henoch.

Unter Enos, dem Sohne Seths, hatte man, wie es scheint, angefangen, sich nach dem Namen Gottes zu benennen 44), weil, ohngeachtet des noch kleinen Haufens der Menschen, die meisten doch schon auf zügellose Wege gerathen waren. Daher das Geschlecht der Menschen sich schon jezt in zwei Partheien theilte, in Söhne Gottes und Söhne der Menschen. Jene suchten

 ihre

44) Die hebräischen Worte: אז הוחל לקרא בשם יהוה 1 Mos. 4, 26. können entweder heissen: damals fing man an, sich zum Dienste des Jehova an feierlichen Orten zu versammeln: oder, man fing an, sich nach dem Namen des Jehova zu benennen, nämlich Söhne Gottes, im Gegensatz der Söhne der Menschen. Und dies letzte ist vorzuziehen.

ihre Glückseligkeit in Gott und hielten dessen Parthei: diese hingegen wollten ihr Heil selbst versuchen und hielten es mit dem, was menschlich ist, machten aber auch die meisten Erfindungen in den Künsten des Lebens.

Zum Geschlecht der göttlichen Parthei gehörte Jared, dessen Erstgebohrner sich durch die Heiligkeit seines Lebens so sehr auszeichnete, daß er darum den Namen eines Geweiheten d. i. Henoch führte, und dafür auf eine ganz ausserordentliche Weise von Gott belohnt wurde. „Sein Wandel, sagt „Moses, war Gott: und weil er ein gött„liches Leben führte, so nahm Gott ihn zu „sich„, ohne daß er den Weg alles Fleisches ging. —

Der geistreiche Verfasser des Briefes an die Hebräer setzt ihn daher mit Recht (Kap. XI.) unter die Zeugen, deren die Welt nicht werth war. Die kurze Erzählung Moses von dem göttlichen Leben dieses Gottgeweiheten und dessen Folgen hat ein so heiliges Helldunkel, daß kaum ein Mensch, der noch reines Gefühl für Vollkommenheit und besseres Leben hat, sie ohne Rührung und Ehrfurcht lesen wird. Henochs Beispiel lehrt

die

die Wahrheit jenes Kontrastes: der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gnade Gottes das ewige Leben; es lehrt, was ein Mensch hoffen darf, der Gott zum Ziele seines Lebens macht und den Muth besitzt, der Sitte einer verderbten Welt entgegen zu leben.

Bei einem so großen Muster, wie Henoch in der Reinheit und Erhabenheit seines Wandels war, wird man sich nicht wundern, wenn ihm in spätern Zeiten noch manche andere Dinge beigemessen worden, von denen Moses nichts weiß. Doch sind einige Traditionen von der Art, daß sie wenigstens angeführt zu werden verdienen, zumal da sie mit dem Vorhergehenden in genauer Verbindung stehen und sich auf ältere Sagen gründen.

Dem Apostel Judas zu Folge (V. 14.) zeugte Henoch gegen die Gottesvergessenen seiner Zeit, „daß Gott von heiligen Myriaden begleitet zum Gericht über die Welt kommen werde, ehe man sich dessen versehen würde.„ Dies ist dieselbe Weissagung, welche schon dem Adam beigelegt wird, und das Strafgericht kein anderes, als die kommende Wässerfluth, deren Erfolg Judas als

ein göttliches Strafbeispiel auf die widerspenstigen Juden seiner Zeit anwendet, denen ein trauriges Schicksal von anderer Art bereits sehr nahe war.

Auf die Quelle der eben genannten Weissagung Henochs, die Judas entweder aus mündlicher Tradition oder aus einem apokryphischen Buche genommen hatte, gründet sich die Angabe mehrerer apokryphischer Bücher dieses Namens, deren Inhalt verschieden ist. Zum Theil enthalten sie nur Erklärungen und Anwendungen der Mosaischen Nachricht: andere beziehen sich auf anderweitige Sagen, und besonders auf die Erhaltung und Fortpflanzung der ursprünglichen heiligen Schrift und Sprache und Wissenschaft, die wir schon aus dem Vorhergehenden kennen.

Schon vor Christo scheint es mehrere Apokryphen Henochs gegeben zu haben *). Nach Grotius hieß das Buch, worauf Judas zielen soll, αποκαλυψις Ενωχ, Offenba-

*) S. die Titel bei Fabric. T. I. p. 161 -- 165. 172. 209. 215. 218. 219. und die Schriftsteller über Henoch T. I. 222 -- 223. T. II. 57 - 58.

fenbarung oder Weissagung Henochs, weil ein Buch dieses Namens nicht nur von den Alten überhaupt, sondern auch im Buche Zohar angeführt werde, das (wie von einigen ohne hinlänglichen Beweis angenommen wird) wenigstens zweihundert Jahre vor Christo geschrieben seyn soll *).

Dahingegen behaupten andere, Judas ziele mit seinem προεφητευσε, er weissagte, nicht auf ein wirkliches Buch; sondern er deute nur eine mündliche Tradition überhaupt an, weil man es nicht für schicklich hält, daß ein Apostel eine Apokryphe autorisire, ob ich gleich nicht sehe, warum dieses letztere weniger bedenklich seyn soll, als jenes, da es doch auf eins hinaus gehen würde. Ich finde das Eine so wenig als das Andere bedenklich.

Diesen untergeschobenen Schriften zu Folge wird erstlich der Name Jared (der im Hebräischen herabfahren heißt) von der Epoche erklärt, da die nach den Schönheiten menschlicher Töchter lüstern gewordenen Engel unter Anführung des Scham-chesai und

*) Id. Tom. I. p. 200. 203. 208. 209.

und Asael auf die Erde herabgekommen wären 45), und nicht nur die heroischen Wagehälse erzeugt, sondern auch die Menschen in den verbotenen Künsten unterwiesen, und das schändliche, unzüchtige und blutgierige Leben (welches nach der allgemeinen Tradition bis auf die Sündfluth herrschte,) allgemein gemacht hätten *). Eben dieses leugnet indessen ein alter Schriftsteller bei Suidas, der die Söhne Gottes viel natürlicher schlechthin durch Söhne Seths erklärt **).

Ferner wird nach eben diesen Schriften der Wandel Henochs mit Gott oder vor Gott von einem beständigen Umgange mit höhern Wesen

45) S. hierüber das von Syncell aufbehaltene Fragment εκ τȣ πρωτȣ βιβλιȣ Ενωχ περι των Εγρηγορων bei Fabric. T. I. pag. 179. und in Scaligeri Thesaur. tempor. Euseb., und des letztern Urtheil über diese Schrift in den Animadverſ. ad Graeca Chron. Euseb. p. 405. Fabric. T. I. p. 181. 185.

*) Id. T. I. p. 175. seq. und eine Stelle des Zosimus bei Scaliger in Animadv. ad Graec. Euseb. pag. 403. Von Asael Fabric. T. I. p. 185. 189.

**) Scaliger in Animadverſ. ad Graec. Euseb. p. 406.

Wesen erklärt, wodurch er sich des himmlischen Lebens eigentlich erst recht fähig und empfänglich gemacht habe. Daher nennt ihn Tertullian Candidatum aeternitatis; und Irenäus versichert, seine Versetzung in den Himmel sey erfolgt, als er just eine Gesandschaft an die Engel verrichtet habe *).

Endlich wird ihm die Erfindung der Astronomie ganz besonders zugeschrieben, und schon Eupolemus redet nach Alexander Polyhistor von Henoch als einem Astronomen**); und nach einer Stelle beim Scaliger †) wird ihm die Eintheilung des Jahrs zugeschrieben. Daher einige in ihm sogar den Atlas der Fabel gefunden haben.

Wenn dagegen in einer andern Schrift dieser Art Henoch selbst erklären muß, daß die abgefallenen Engel es eigentlich wären, welche die Menschen die Astronomie u. s. w. gelehrt hätten ††): so siehet man leicht, daß der Ausdruck Astronomie hier im bösen Ver-

*) Fabric. T. I. p. 169 -- 171. 199. seqq.

**) Fabric. T. I. p. 203 -- 211.

†) Animadvers. ad Graec. Euseb. p. 407.

††) Fabric. T. I. p. 172.

stande für diejenige Art von Astrologie genommen wird, welche um die Zeit, als diese Schriften untergeschoben wurden, von den sogenannten Chaldäern getrieben wurde.

Uebrigens soll er sich gleichfalls der heiligen ursprünglichen Schrift bedient, den Baum des Lebens und des Verbots gekannt, und die Weisheit des Buchs der obern und untern Welt, der Hülfe auf Erden und der Ueberwindung gehabt haben *).

*) Id. ibid. p. 161. 219.

IV. Noah.

IV.

Noah.

IV.

Noah.

Der Name Noah oder Noach war, wie die Namen aller Mosaischen Stammväter, charakteristisch. Sein Vater nannte ihn so, d. i. Trost, Erquickung, weil er in ihm einen Trost und eine Stütze bei den Mühseligkeiten dieses Lebens hoffte (1 Mos. 5, 29.).

Schon nach dem, was Moses von ihm berichtet, ist Noah eine der merkwürdigsten Personen des hohen Alterthums, die man mit Gewißheit kennt.

Unter den bis zur Bestialität herabgesunkenen Menschen, deren Verderben allgemein geworden war, zu Folge einer gänzlichen Vermischung der göttlichen und menschlichen Parthei (1 Mos. 6, 4.), war er der einzige, den die Vorsehung würdig fand, ihn zu großen Absichten zu gebrauchen. Sie wählte ihn

zu

zu einem Prediger der göttlichen Langmuth und Gerechtigkeit, und zum Stammvater eines neuen Menschengeschlechts (1 Mos. 6, 9. u. f. 2 Pet. 2, 5.). Er war sechshundert Jahre alt, als Gott die Erde durch Wasser strafte, und ein Geschlecht von Menschen tilgte, das sich durch keinen bessern Geist mehr ziehen noch leiten lassen wollte.

Jene große Begebenheit der Noachischen Fluth und was dahin gehört, wird nicht nur von Mose erzählt, sondern ist auch in die Fabelgeschichte mehrerer alter Völker übergegangen. Daher denn so viele Traditionen entstanden sind, theils jüdische theils auswärtige, wodurch der Name und die Geschichte Noahs auf mehr als eine Weise theils entstellt, theils verewigt worden. Wir wollen das Merkwürdigste davon, mit Weglassung alles Unnützen, in nähere Erwägung ziehen, und das Nöthige zur Erklärung hinzufügen *).

Was also die hauptsächlichsten Denkmäler betrifft, die die alte Sage dem Noah beilegt,

*) Fabriz hat einen ekelhaften Wust von Compilationen ohne alle Ordnung und Auswahl zusammen gerafft.

legt, so reden erstlich die hebräischen Traditoren von einer Schule des Noah, oder von solennen Zusammenkünften, die er zur Unterweisung seiner Söhne und Enkel gehalten haben soll, um sie in der Erkenntniß und Verehrung Gottes zu unterrichten, und ihnen seine Kenntnisse der Wissenschaft des Heiligen oder des Göttlichen und der Natur zu überliefern. „Er lehrte sie, heißt es, das Göttliche, die heiligen Handlungen, die Weisheit der Natur und der menschlichen Dinge, nach Art der Wissenschaft der alten Priester„, welche sich unter den Armenischen Priestern noch späterhin erhalten haben soll *).

Wenn man dies letzte unbestimmt läßt, so hat diese Sage an sich nichts unwahrscheinliches. Schon unter Henoch waren feierliche Zusammenkünfte zum Unterricht und zur Anbetung des Höchsten gestiftet worden, ganz nach der rührenden Einfalt, die dem Charakter jener Väter gemäß war. Und bei Noah, der so vieles erfahren und erlebt

hatte,

*) Fabric. I. p. 244. Daselbst kann man auch die Dichtungen des Pseudo-Berosus lesen, die indessen hier dem Geiste der alten Tradition noch so einigermaßen ähnlich sind.

hatte, läßt sich vermuthen, daß er die Seinigen zu allem, was ihm wichtig und heilig war, werde angehalten haben.

Nach den Lehrern des Zohar hatte Noah seine heilige Wissenschaft aus dem Buche Adams und Henochs (Tom. I. p. 242.), dessen symbolische Bedeutung oben erklärt worden. Da der Ausdruck Buch, welches als Heiligthum überliefert worden, die überlieferte Lehre selbst bedeutet, so ist es allerdings lächerlich, wenn Fabriz daraus die Ueberschrift macht: industria Noachi in lectitandis Adami et Enochi libris.

„Wie würde Noah nach der Sündfluth Gott auf die rechte Art zu opfern gewußt haben, sagen die Lehrer des Zohar, wenn er nicht die Weisheit erkannt hätte, wodurch die Welt besteht und erhalten wird, nämlich die Opferweisheit, ohne welche das Obere mit dem Untern nie vereinigt werden würde 46).„

Ohne

46) Fabr. l. c. Hiebei merkt Capellus an, daß hier nicht auf oblationes legales (Opfer wie sie das mosaische Gesetz späterhin foderte) gezielt werde, sondern auf die allgemeine Huldigung des Menschen gegen Gott, in Beziehung auf die einst zu geschehende große Aussöhnung, welche

Ohne mich bei den Titeln der sogenannten Schriften Noahs aufzuhalten, die man beim Fabriz (T. I. p. 263. seqq.) lesen kann, bemerke ich nur, daß alles, was darin von heiliger Wissenschaft, einem heiligen Buche oder Büchern, heiliger Schrift oder Schriften unter Adams, Seths, Henochs, Noahs Namen vorkommt, eine und dieselbe Sache bedeutet, die als Heiligthum überliefert worden.

Eben daher ist die Tradition bei Herbelot zu erklären, wonach Gott dem Noah zehn Bücher gesandt haben soll, welche nichts anders sind, als das zehnfache Buch oder die Tabula Universi, die wir aus dem Obigen kennen.

Wenn die Kabbalisten von einem Buche Noahs über die Magie der Natur reden, wel-

welche bis dahin durch Sühnopfer vorgestellt wurde. Da nach der Lehre der Kabbalisten der himmlische Messias Himmel und Erde (superiora et inferiora) wiedervereinigen und die Trennung zwischen beiden aufheben sollte, welches nach der Lehre des N. T von Christo geleistet worden, so wendet daher Paulus auf Christum an, was die Geheimlehrer seines Volks von ihrem himmlischen Messias glaubten und hofften.

welches Cham seinem Vater entwandt und seinem Sohne Mizraim überliefert haben soll, so zielen sie damit auf nichts anders, als was sie sonst behaupten, daß die Naturweisheit, als ein Theil der heiligen Wissenschaft, durch Cham und Mizraim auf die Aegyptier gekommen sey, unter welchen sie aber, des bösen Gebrauchs wegen, den Cham seinem bösen Charakter gemäß von erst an davon gemacht habe 47), nie rein gewesen seyn soll.

Auch der Name Noahs ist durch zwei Säulen berühmt, die wir schon als Säulen Adams, Seths, Henochs kennen, und die weiter nichts sagen als heilige Stiftung, heiliges Denkmal, dergleichen auch andern mythologischen Personen des Alterthums beigelegt werden, weil durch Verbreitung jener Tradition unter mehrere Völker auch solche Denkmäler im buchstäblichen Verstande nachgeahmt und vervielfältigt wurden. In Rücksicht dessen erklärt Tzetzes die

47) Fabric. ibid. Cham wird daher fast allgemein für den Erfinder oder Stifter der bösen Magie gehalten. A. Kircher. Obelisc. Pamphyl. pag. 13. Pseudo-Clemens, Recognit. L. IV. c. 27.

die Säulen Noahs mit denen des Osiris oder des Aegyptischen Dionysus für einerlei 48).

Eben so bemerkenswerth scheinen einige mythologische Sagen, welche von den Alten zum Theil als Transformationen der Geschichte des Noah, oder doch als Anspielungen auf dieselbe betrachtet werden.

Wenn selbst der Name Deukalion daher genommen wäre, wie Theophilus von

48) Chiliad. VIII. hist. 211.

Εγγυς ὀρων των Ἡμοδων, Ινδιας δε τα ορη,
στηλαι τινες εστηκασι, στηλαι του Διονυσσου·
Ου του Θηβαιου λεγω δε, και του Σαβοσκου τελη,
ὡσπερ τινες νομιζουσι και παλαιοι και νεοι·
Του οινουργιας δ᾽ ἑυρετου, φημι, του Αιγυπτιου·
Του Νωε, και Οσιριδος, δευνυσσυ Διονυσσου.

d. i.

„Nicht weit von den Hemodischen Bergen Indiens stehen Säulen, nämlich die Säulen des Dionysus. Ich meine nicht den Thebanischen Dionysus, der die Sabasischen Mysterien gestiftet hat, sondern den Aegyptischen, der als Erfinder des Weins unter dem Namen Noah und Osiris auch Dionysus heißt.„

Antiochien glaubt *), so könnte Pyrrha ganz wohl eine bloße Uebersetzung von Noriah seyn **). Pyrrha war, nach der griechischen Fabel, Deukalions, und Noriah, der hebräischen Sage zu Folge, Noahs Gemahlin. In der That scheinen beide Namen symbolisch zu seyn, wie man aus einer Stelle beim Epiphanius schließen kann 49), und darauf zu gehen, daß Noah das reine Natur=

*) ad Autolycum L. III. ap. Fabric. Tom. I. p. 240.

**) πυῤῥη wird von πυρ, Feuer, abgeleitet und נוריה von נור Feuer, Glanz, Licht. Denn daß dieses nach jenem übersetzt seyn sollte, scheint mir weniger Grund zu haben.

49) Daselbst heißt es (cf. Fabric. T. I. p. 273.): ἡ δε Ναρια απεκαλυψε τας ανω δυναμεις, και την απο των δυναμεων Βαρβηλω την ὑπεναντιαν τῳ Αρχοντι, ὡς και ἁι αλλαι δυναμεις. και ὑπεφαινεν, ὁτι δει τα συληθεντα απο της ανωθεν Μητρος, δια τȣ Αρχοντος, τȣ τον κοσμον πεποιηκοτος, και των αλλων των συν αυτῳ Θεων τε και των Αγγελων και δαιμονων, συλλεγειν απο της εν τοις σωμασι δυναμεως δια της απορροιας αῤῥενων τε και θηλειων. d. i. „Die Noriah offenbarte „ihm

Naturfeuer in seiner zwiefachen männlichen und weiblichen Kraft, und dessen Verbindung mit dem himmlischen Licht oder Feuer gekannt habe: Begriffe, die, wenn sie recht verstanden werden, den bedeutendsten und dunkelsten Theil der alten Mythologie aufhellen.

„ihm (durch das Feuer oder Licht des Himmels erkannte er) „die obern Kräfte nebst „der von denselben abgeleiteten Barbelo (Sohn oder Tochter des obern Lichts), „welche „so wie die übrigen Kräfte dem Archonten oder „Machthaber der Welt zu Dienste stehen. Die „Noriah zeigte ihm (durch sie entdeckte er), „daß das, was der Schöpfer dieser Welt mit „den übrigen Göttern, Engeln und Dämonen „der obern Mutter (der himmlischen Venus oder höchsten weiblichen Urkraft) „genommen „hätten, um es in die sichtbare Welt über zu „leiten, aus der Grundkraft der Körper, in „denen es zerstreut sey, wieder gesammelt wer„den müsse: und in diesen offenbare es sich „durch männliche und weibliche Wirkungen, „die man als Ableitungen der zwiefachen Ur„kraft ansehen könne, wovon alles Männliche „und Weibliche in der Natur Bilder wären„.

Noriah, נוריה, ignis foemina, ist die urgebährende Naturkraft. Βαρ βηλω, בר בעל ist Sohn des Baal d. i. das erzeugte männliche Feuer. Die Chaldäer, aus deren Lehre

Auf eine geheime Naturkenntniß dieser Art, welche Dickinson *) dem Noah beilegt, gründet derselbe seine Behauptung, daß Noah ein ungemeines Licht gehabt habe, welches Moses durch Zohar (צוהר) andeute, wodurch er die verschiedenen Behältnisse seines

Lehre dieses ist, hatten ein oberes und unteres männliches Feuer, welches sie den obern und untern Baal oder Bel nannten. Das Foeminінum ἡ βαρβηλω ist entweder ein Irrthum des griechischen Schreibers, oder es geht auf die Zeugungskraft in der sichtbaren Natur, die als eine Tochter der himmlischen vorgestellt wird, oder Βαρβηλω steht für Βαρβηλȣ und ist alsdann die Sonne, das Sonnenfeuer.

Ich habe diese Stelle darum angeführt, weil sie auf den Ursprung und die wahre Idee von der himmlischen Venus leitet, die man die orientalische oder babylonische zu nennen pflegt. Eben deswegen nennen die Hebräer Noahs Gattin auch Naema (d. i. Venus) oder das Licht der Urliebe. Sgambat. in Archiv. V. T. p. 150. Aus hebräischen Traditionen scheint sowohl die Noriah der Gnostiker, als die Pyrrha der Griechen entstanden zu seyn. Auch die Gottheit Vesta war ursprünglich blos Feuer, aber ein weibliches: daher blos Jungfrauen zu ihrem Dienste genommen wurden.

*) Physica Vet. et Nov. cap. 20. §. 7. seqq.

seines Schiffes erleuchtet habe, und einen liquorem ad vitam viresque omnium animalium efficacissime conservandas aptum, vermittelst dessen er die Thiere im Schiffe unterhalten habe, weil er die gewöhnliche Nahrung für so ganz verschiedenartige Geschöpfe nicht hätte haben können. Hiefür möchte der Beweis sehr schwer fallen.

Nach einer andern Sage soll Noahs Gemahlin Haichal d. i. Tempel, Heiligthum geheissen haben *). Man erkennt leicht, was diese symbolische Vorstellung sagen will: sie ist derjenigen ähnlich, wonach auch die Weisheit die Geliebte Salomons genannt wird. Ein anderer Name für Haichal ist Sambethe, die als Chaldäische oder Hebräische Sibylle bekannt ist, und eben das sagt, nämlich daselbst ist mein Haus oder Heiligthum 50). Daher nennt sich jene Sibylle

*) Eutych. Annal. T. I. p. 35. cf. Fabric. T. I. p. 277.

50) שם בית ibi locus sc. cultus sacri. Lächerlich erklärt Fabriz es durch ebria, eine Berauschte, (Tom. I. p. 282. not. a.) in Vergleichung mit der Σαββη beim Pausanias (Phocic. p. 328. ed. Sylb. 1583.), welche allerdings mit Sambethe einerlei ist, aber entweder

bylle auch eine Nymphe oder Verlobte und Enkelin des Noah *), und sagt von sich, daß sie als prophetisches Licht und Wissenschaft des Heiligen von Babylon ausgegangen, und als eine Ableitung des heiligen Urlichts zu den Griechen gekommen sey, denen sie als göttliche Dollmetscherin gedient, obgleich unter diesem Volke verschiedene Namen erhalten hätte, die ihrer wahren Natur zum Theil nicht angemessen wären, und einen andern Ursprung zu verrathen schienen, als den sie wirklich hätte **).

Alles gehet darauf hinaus, daß das heilige göttliche Licht zuerst in Chaldäa geleuchtet

weder als Abkürzung davon, oder als שבת Sabbat, Ruhe, dies festus. Eben hierauf geht das Σαμβαθειον und Πυρειον Σαμβηθης (Sacellum Sambethes) in einer alten Inschrift zu Thyatira beim Perizonius ad Aelian. p. 724.

*) Τȣ μεν εγω Νυμφη, αφ' ἁιματος αυτȣ ετεχθην. Fabric. T. I. p. 278.

**) — Βαβυλωνια - - - προλιπȣσα, ες Ἑλλαδα πεμπομενον Πυρ, πασι προφητευȣσα θεȣ μηνυματα θνητοις etc. Fabric. T. I. p. 278.

tet hätte, von da aber weiter gegangen wäre, und unter verschiedenen Völkern verschiedene Namen erhalten hätte. Dies ist in der That so. Dieselbe alte Sage, heilige Stiftung und Wissenschaft hieß anders in Aegypten, anders in Phönizien, anders in Indien, anders unter den Griechen u. s. w.

Auch mit dem Etrurischen Vandimon oder Janus, dem ersten Anbauer Italiens, wird Noah verglichen. So viel ist gewiß, daß die Sacra und heiligen Lehren des alten Etruriens orientalischen Ursprungs sind, und die Fabel des Janus, von deren Ursprung und Bedeutung die Römer selbst keine befriedigende Erklärung geben konnten, vielleicht aus einer erhaltenen Sage von der Geschichte des Noah entstanden seyn mag. Daß aber Noah selbst nach Italien geschifft seyn sollte, wie einige Fragmente aus des Curtius Inghiramus Etrurischen Alterthümern *) besagen, ist wohl höchst unwahrscheinlich.

Unter vielen andern Mythologien und Namen, die man auf Noah und seine Geschichte

*) ap. Fabric. T. I. p. 247. seqq.

schichte anzuwenden pflegt *), gehören die Nachrichten von Xisuthrus oder Sisuthrus (der offenbar Noah zu seyn scheint) noch am ersten hieher. Diese stehen in den zweifelhaften Fragmenten des Berosus beim Eusebius und andern **), auf die man aber nicht viel bauen kann. Indessen heißt es daselbst: „Saturn habe dem Xisuthrus, nachdem er ihm im Traume geoffenbart hätte, daß die Menschen durch eine große Wasserfluth umkommen würden, befohlen, alle Schriften in einem unterirrdischen Gemache des heiligen Archivs zu Heliopolis oder Ur Sepher niederzulegen — Denn in der Folge der Zeit würde man sich wieder nach Babylon wenden, die Schriften aus dem Archiv wieder heraus nehmen und sie den Menschen überliefern. — Dies geschahe nun, setzt der Archäolog hinzu. Nachdem man wieder nach Babylon gekommen war, grub man die

*) S. dergleichen wenig sagende und falsche Vermuthungen Dickinsons und Huets bei Fabric. T. I. p. 249. seqq. 260. 261. II. p. 61. seqq.

**) S. Scaligers Graec. Euseb. p. 8., woselbst sie gesammelt sind und auch eine Stelle des Abydenus von eben diesem Xisuthrus befindlich ist. Imgleichen Euseb. Praep. Ev. L. IX. c. 1.

die Schriften aus dem Archiv aus: man erbauete viele Städte, errichtete Tempel, und Babylon wurde von neuem erbauet und bewohnt 51).„

Hie-

51) — τȣς ανθρωπȣς ὑπο κατακλυσμȣ φθαρησεσθαι. κελευσαι ȣν δια (besser: διακελευσαι ȣν) γραμματων παντων αρχας και μεσα και τελετας ορυξαντα θειναι εν πολει Ἡλιȣ Σισπαροις.*) Hierauf folgt die bibelähnliche Erzählung von der Fluth und Xisuthrus Schiffahrt auf der überschwemmten Erde, und dann heißt es weiter: — ὁτι ελευσονται παλιν εις Βαβυλωνα. και ὡς ἑιμαρται αυτοις (ut in fatis est), εκ Σισπαρων ανελομενοις τα γραμματα διαδȣναι τοις ανθρωποις· — ελθοντας ȣν τȣτȣς εις Βαβυλωνα, τα τε εκ Σισπαρων γραμματα ανορυξαι, και πολεις πολλας κτιζοντας και ἱερα ανιδρυσαμενȣς, παλιν επικτισαι Βαβυλωνα.

*) Sgambatus l. c. p. 47. liest Σεππαροισιν, Sepharim, παντιβιβλα. Man kann auch Σεππαροις lesen, welches offenbar mit ספר und ספרים einerlei ist. Ohngeachtet es uralte Städte dieses Namens in mehrern Ländern gab, wie Kirjath Sepher in Phönizien, so ist Σεππαρα hier doch nicht der Name der Stadt, son-

dern

Hienach wäre also schon vor der Sündfluth ein Babylon gewesen, oder vielmehr eine Stadt in der Gegend, wo nachmals Babylon erbauet worden, (selbst diese Stadt führte vor der Verwirrung wohl einen andern Namen), die wegen eines heiligen Archivs daselbst (wie zu Heliopolis in Aegypten) den Namen Ur Sepharim d. i. Lichtstadt der schriftlichen Denkmäler geführt hätte. In dieses Archiv sollte Xisuthrus alle wichtige Schriften unter die Erde vergraben, damit sie vor der Fluth gerettet würden, wie nachmals in Aegypten die heiligen Archive in unterirrdischen Gemächern der Tempel aufbewahrt wurden, damit sie nicht von der Ueberschwemmung des Nils litten. Jene Schriften wurden nachmals wieder ausgegraben, und so kam die ursprüngliche Erkenntniß auf die Nachwelt. Man bauete sich wieder an, stiftete an verschiedenen Orten Tempel u. s. w.

Diese

dern des Archivs (ספרים), welches zu Heliopolis gewesen seyn soll. Heliopolis, Πολις Ἡλιȣ, ist aber so viel als Ur. Dieser Tradition zu Folge hätte es also schon vor der Sündfluth eine Lichtstadt, ein Ur oder Heliopolis in diesen Gegenden gegeben.

Diese Nachrichten würden, wenn man sie für ächt halten könnte, zur Erläuterung dessen dienen, was Mose von der ersten Niederlassung der Menschen in Sinear sagt. Ich möchte sie indessen als Tradition nicht ganz verwerfen.

Eben so deutlich, wie schon Is. Vossius bemerkt hat*), liegt der Name und die Geschichte Noahs in dem, was die Serer vom Pu anco oder Pi-Onach (ὁ Νωχος), und die Chaldäer vom Oannes erzählen. Man darf die einzelnen Angaben jener Erzählung nur erwegen, so überzeugt man sich davon. Schon die Fabel von jenem symbolischen Wundergeschöpf (welche Alexander Polyhistor aus dem Berosus beim Syncell erzählt), das halb Fisch und halb Mensch aus dem Meere, wie aus dem Ovo primigenio, hervorgekommen, und den Menschen alle Kenntnisse überliefert habe 52), beweiset es.

Die

*) Fabric. T. I. p. 254. 255.

52) — παραδιδοναι δε τοις ανθρωποις (Ωαννην) γραμματων και μαθηματων και τεχνων παντοδαπων εμπειριαν και πολεων συνοικισμους και ιερων ιδρυ-

Die Vergleichung des Fohi der Sinesen *) und vieles andere, was von keiner Bedeutung ist, übergehe ich, und schließe diesen Artikel mit der Bemerkung, daß man viele Sagen des Alterthums, welche die Geschichte des Noah betreffen, ohne die ächte Nachricht Moses gar nicht verstehen würde, welche auch hier, so wie in den meisten Dingen des höchsten Alterthums, den besten Schlüssel giebt, ob man gleich nicht befugt ist, alles andere zu verwerfen.

Wir

ἱδρυσεις (Noahs Altar, Säulen), και νομων εισηγησεις (Praecepta Noachi), και γεωμετριαν διδασκειν — — τον τε Ωαννην περι γενεας και πολιτειας γραψαι, και παραδουναι τονδε τον λογον τοις ανθρωποις. γενεσθαι, φησι, χρονον, εν ᾡ το ΠΑΝ σκοτος και ὑδωρ ειναι, και εν τουτοις ζωα τερατωδη — ανθρωπους διπροσωπους, και σωμα μεν εχοντας ἑν, κεφαλας δε δυο, ανδρειαν τε και γυναικειαν (dies spielt auf die Fabel von der Urgeschichte des Menschen an) — ὡν (von diesen Wundergeschöpfen) και τας εικονας εν τῳ του Βηλου ναῳ ανακεισθαι.

*) S. davon eine Stelle aus den Actis Eruditor. bei Fabricius T. II. p. 61. seq. und p. 63-68.

Wir haben bisher das Merkwürdigste von dem angezeigt, erläutert und zum Theil beurtheilt, was die zwar alte und weit verbreitete, aber ungewisse Sage vom Ursprunge des Menschengeschlechts und den Lebensweisen und Schicksalen seiner Urväter aus dem ersten Zeitraume berichtet. Läßt sich auch noch so wenig auf diese Sagen rechnen oder bauen, so verdienen sie doch wenigstens verstanden zu werden, zumal sie so reichhaltige Proben und Beispiele einer symbolischen Sprach- und Vorstellungsart liefern, die für die Kenntniß des Alterthums eben so wichtig sind, als sie von Wenigen verstanden werden. Von mancher Sache kann schon die bloße Erklärung wichtig seyn, nämlich in Beziehung auf andere Dinge, die damit in Verbindung stehen, und davon abhängen, wenn auch ihr Gehalt an sich keinen sonderlichen Werth hätte. Man schätzt diejenigen, die auf Erklärung alter Kunstwerke Zeit und Fleiß verwenden, wenn gleich keine Kenntnisse dadurch gewonnen werden, die an sich betrachtet practischen Nutzen hätten: warum sollte man nicht auch Aenigmen und Bilder der Weisheit, die zur Erläuterung so vieler Dinge, die an sich wichtig und von heiliger Bedeutung sind, so manches beitragen,

tragen, an sich der Erläuterung werth halten?

Dazu kommt, daß die sonderbaren Vorstellungsarten, welche in jenen Sagen herrschen, an sich einen Grund ihrer Entstehung und Veranlassung haben müssen, der, wenn er gleich nicht das ist, wofür er ausgegeben wird, doch immer Erklärung und nähere Untersuchung verdient. Diese Dinge haften zwar an Namen, die dem größten Theile der Menschen des jetzigen Zeitalters aneckeln, weil sie biblisch sind: allein das ist von gar keiner Bedeutung für den, der die Wahrheit und Wichtigkeit der Dinge an sich, und nicht nach dem wandelbaren Geschmacke jedes Zeitalters schätzt und beurtheilt.

Betrachten wir nun die Hauptpunkte dessen, was nach jenen Sagen in das früheste Zeitalter der Menschen gesetzt wird, mit einem allgemeinen kritischen Blick; so möchte Folgendes das sicherste Resultat seyn.

Die apokryphischen und untergeschobenen Schriften, worin jene Fabeln und seltsamen Dinge überliefert werden, sind nicht die ersten Quellen derselben, sondern sie gründen sich schon auf ältere Tradition, wovon

es

es auch nicht schwer ist, häufige und merkwürdige Spuren zu finden. Da es indessen schwer, ja wohl unmöglich ist, das Mehr und Weniger der ältern und späterhin erweiterten und vervielfältigten Tradition zu bestimmen und zu unterscheiden, wodurch man eher auf das Ursprüngliche, ich meine auf dasjenige kommen würde, was man als den ersten reinen Gehalt der ältesten Sage betrachten könnte: so läßt sich noch viel weniger von der eigentlichen Entstehungsart aller dieser Dinge etwas mit Gewißheit sagen.

Indessen ist so viel gewiß, daß alle jene symbolische Sprach- und Vorstellungsarten, wie sie in den oben angezeigten falschen Schriften liegen, um die Zeit herrschend waren, als die Verfasser jene Legenden schrieben, nämlich in den nächsten Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt. Gerade um diese Zeit suchte und glaubte man eine Weisheit, wie sie den Altvätern des Menschengeschlechts hier beigelegt wird, und redete davon unter allen den Bildern und Allegorien, die oben erläutert worden. Der Hauptsitz aller dieser symbolischen Weisheit und Denkart war Aegypten und besonders Alexandrien, Palästina, Syrien und Kleinasien:

asien: und dies sind gerade die Länder, wo jene Verfasser lebten und schrieben. Da nun mit Ausnahme einiger weniger Dinge alles Uebrige, was sie von den erhabenen Einsichten und unerhörten Kräften der Stammväter des menschlichen Geschlechts vorgeben, von jenen symbolischen Vorstellungen blos und allein abhängt, diese aber eben sowohl spätern Ursprungs sind, als ihr Gegenstand unerweislich und eingebildet ist: so siehet man leicht, wie unnütz und verwerflich auch schon die bloße Frage seyn würde, ob Adam, Seth, Henoch und Noah wohl im Besitz einer göttlichen und heiligen Magie gewesen seyn könnten, wie sie von den Bekennern der ägyptisch-alexandrinischen Theologie und Philosophie vorgegeben und geglaubt wurde? Vielmehr ist nichts natürlicher und wahrscheinlicher, als daß jene Legendenschreiber, da sie einmal von den hohen Vorzügen der menschlichen Stammväter eine alte aber unbestimmte Tradition vorfanden, diese dadurch zu erklären gesucht haben, daß sie ihnen dasjenige beilegten, was zu ihrer Zeit als höchste Weisheit geglaubt und verehrt wurde. Sie thaten dieses nicht sowohl als vorsätzliche Betrüger, sondern als Abergläubige, wie man sie aus ihren eigenen Legenden kennen

nen lernt. Indessen hatten sie doch historische Veranlassung dazu. Nicht nur die Mosaischen Angaben sind von der Art, daß sie, einer damals herrschenden Erklärungsmethode der Bibel zu Folge, alle diese Dinge daran knüpfen konnten; sondern die geheime Lehre der jüdischen Weisen, die sich, was ihre wesentlichen Punkte anbetrifft, wenigstens bis auf die Zeiten des babylonischen Exiliums zurückführen läßt, lehrte das alles auch schon wirklich, und wollte es als geheime Tradition aus den Zeiten der Urwelt überkommen haben. Da man nun an diese Ueberlieferung steif und fest glaubte; so betrachtete man die kabbalistischen Lehren von dem erhabenen Ursprung des Menschen und dessen Glückseligkeit vor dem Fall u. s. w. als den einzig wahren Schlüssel zur Erklärung der Mosaischen Erzählung, und konnte dieses um so mehr, weil selbst in den dunkeln Fabeln der ältesten Völker deutliche Spuren liegen, welche auf ein erhabenes und glückliches Leben des Menschen in seinem Ursprunge, auf ein Leben mit und bei den Göttern, hinausgehen.

Das Beste, was aus jener alten und weit verbreiteten Tradition noch etwa her-

ausgehoben und in Verbindung mit der Mosaischen Erzählung, einer nähern Betrachtung vorgelegt werden könnte, wäre ohngefähr Folgendes.

Wenn nach der gemeinen Sage des Alterthums der menschliche Ursprung ein Räthsel bleibt, so giebt ihm die Mosaische Tradition schon Einheit und Wahrheit, Anfang und Fortleitung. Auch nach ihm ging vor den Beschwerden und Mühseligkeiten des schwachen und hinfälligen Erdelebens ein anderes unschuldiges, vollkommneres und glücklicheres Leben her, dessen Natur und Beschaffenheit er aber nicht so weit bestimmt, daß man sagen könnte, er habe damit auf ein höheres Leben des Menschen ausser der Erde gezielt, wie jene Tradition es will: vielmehr setzt Moses den Menschen gleich bei seiner Schöpfung auf die Erde und läßt ihn aus Erde gebildet werden. Indessen bliebe eine allegorische Erklärung dieser Angaben noch immer möglich, nur fehlt uns der Beweis ihrer Urkundlichkeit, den man aus der kabbalistischen Tradition nicht hernehmen kann.

Nach dem Falle suchte sich der Mensch die Beschwerlichkeiten des Lebens durch Er-

findung

findung einiger Künste zu erleichtern, um seine ersten dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen: aber gerade derjenige Theil, der hierin die schnellsten Fortschritte that, entfernte sich zugleich immer mehr von dem, was den höhern Zweck des menschlichen Daseyns bestimmen sollte. Er wurde ganz sinnlich, zügellos und Gottesvergessen. So entstand denn bereits in der ersten Generation der große Unterschied zwischen Menschen und Menschen, einer göttlichen und menschlichen Parthei, die sich aber nachmals wieder vermischten, so daß das Verderben fast allgemein wurde und in Bestialität überging. Bei dem allen erhielt sich, selbst nach Mose, unter den göttlichen Menschen ein Heiligthum in Erkenntniß und Wandel, welches die spätere Tradition heilige Wissenschaft, die Wissenschaft des Göttlichen und Heiligen, der Welt und des Menschen nennt, und in Beziehung auf ihre Darstellung, Anwendung und Fortpflanzung unter den symbolischen Namen Buch, Schrift, Baum, Säulen, Altar, Teppich, Tafel des Weltalls u. s. w. andeutet, und ihren Zeitaltern gemäß erklärt. Die wirklichen Kenntnisse wurden durch väterliches Ansehen, Huld

und Vorsorge überliefert als ein Vermächtniß des Lichts.

Ohne Zweifel gab es in jenen Zeiten eine Weisheit, die aber weder die unsrige ist, noch das, was die spätere Tradition daraus macht. So viel aber scheint unleugbar, daß die hohe Einfalt, der tiefe Sinn, die Würde und Innigkeit, die Milde und Vorsorge, die wir in dem Charakter jener Väter bewundern, selbst in ihrer Seele etwas zum voraus setzt, was für uns vielleicht ein unbekanntes Gut ist. Je weniger einzelne Kenntnisse, sinnliche Betriebsamkeit und Zerstreuung, desto simplificirter war Alles bei ihnen, ihr Blick stärker, ihre Anschauung reiner, ihr Gefühl lebendiger und inniger. Daher sie in wenigen Zeichen und Charakteren mehr lesen und lehren konnten, als wir in Alphabeten. Jene geheiligten Lehren und Ueberlieferungen pflanzten sich denn fort, und nahmen mit der Zeit und nach den jedesmaligen Umständen der Menschen, ihrer Lebensweise und ganzen Verfassung allerlei Formen und Einkleidungen an, wodurch sie immer mehr erweitert, vervielfältigt und abgeändert wurden, bis sie sich zuletzt in tausendzüngige Sagen und Fabeln transformirten — —

Nach

Nach der Sündfluth war, wie Moses berichtet, der erste Sammelplatz und Vereinigungspunkt der Menschen in den Ebenen Sinears, wo bald darauf Babylon erbauet wurde. Wie schon vorher Stiftungen des Heiligen gewesen waren, so entstanden dergleichen nun auch jetzt und hier: und das Ur der Chaldäer scheint für alle die Gegenden, wo die ersten Staaten und politischen Verfassungen sich bildeten, lange der Sitz und Vereinigungspunkt aller bessern Kenntnisse gewesen zu seyn, bis auch dieses Licht verfälscht wurde, und in den Dienst der Himmelslichter ausartete. Da erwählte die Vorsehung einen Mann, der noch so viel Einfalt, Stärke und Reinheit des Geistes hatte, als nöthig war, um den Winken des Allerhöchsten zu folgen, und erkohr ihn zum Stammvater eines Volks, an welchem sich der Ewige auf eine ganz besondere Weise verherrlichen wollte durch tausend wundervolle Wege, die er mit demselben einschlug, und durch Stiftung eines heiligen Dienstes, der bis auf die Zeit der vollkommensten Offenbarung Gottes an die Menschen wenigstens das Beste und Einzigste in seiner Art war, was die alte Welt kannte.

Diesen Plan legte die Vorsehung in Abraham an, beförderte ihn durch Joseph, und führte ihn durch Mosen aus.

Diese drei großen Werkzeuge der Vorsehung sind ausser den Mosaischen Denkwürdigkeiten ihres Lebens, Charakters, ihrer Thaten und Schicksale noch durch viele anderweitige, sowohl einheimische als auswärtige, Traditionen berühmt, von denen wir das Hauptsächlichste, so weit es mit dem Obigen in näherer Verbindung steht, noch in Erwägung ziehen wollen.

V.

Abraham.

V.

Abraham.

Abraham ist als ein Weiser der ersten Größe im Orient berühmt. Seine Abstammung von Sem 53), dem Besten der Söhne Noahs, sein anfänglicher Aufenthalt in dem Ur der Chaldäer und sein ganzes Leben, das voll göttlicher Absichten und von hoher Bedeutung für ihn und alle künftige

53) Nach der gemeinen Tradition soll er nicht nur den Berg Thabor von Zeit zu Zeit besucht, und in den ihm überlieferten heiligen Kenntnissen Unterricht ertheilt haben (Fabric. T. I. p. 283.); sondern auch, wie Methodius schreibt, in eine große Insel gegen Morgen jenseit des Meers gekommen seyn, welche Sonnenland (Ἡλιȣ χωρα) heisse, worunter man die Insel Japon versteht, weil diese unter dem Namen bekannt ist. Ihm werden die Ueberlieferung der Zeitkunde, der Kenntniß himmlischer Dinge, und besonders der reinen Politik, welche in der wahren Temperatur der königlichen und priesterlichen Würde bestehe, zuge=

tige Zeiten war, machen ihn äusserst merkwürdig. Jesus, der Sohn Sirachs, umfaßt sein Leben in einer kurzen Lobrede Kap. 44, 20-26.

Wenn man das viele Große erwägt, was in seinem Charakter liegt, und daß es von ihm heißt, er habe sich Gott nahen dürfen, wie ein Freund dem andern, und besonders die schweren Prüfungen, wodurch er siebenfach geläutert und in allem bewährt erfunden wurde: so wird es begreiflich, wie ein solcher Mann auch ein Gegenstand vieler sonderbaren Traditionen werden konnte und mußte.

Nach dem chaldäischen Berosus und Eupolemus, welchen Alexander Polyhistor anführt

zugeschrieben. Die Semanen oder Semonen sollen sich von ihm herschreiben als familiae sapientum, qui traditam a maioribus Semi disciplinam sectarentur, und also die Samanen oder Schamanen, eine Indische Secte, sowohl als die Semonischen Heroen des alten Italiens von ihm benannt seyn. Das alte Italien kannte wenigstens eine uralte Gottheit unter dem Namen Semo oder Semo pater, so wie man auf einem Steine an der Tiberinischen Insel zu Rom die Inschrift liest: Semoni Sanco Deo Fidio. Fabric. T. I. p. 286. 287.

führt *), lebte Abraham um die zehnte Generation nach der Sündfluth. Jener, wenn die Nachricht ächt ist, nennt ihn einen unsträflichen, großen und in der Himmelskunde sehr erfahrnen Mann; und dieser nennt Camarine oder Uria, eine Stadt in Chaldäa, als seinen Geburtsort, rühmt seine edle Abkunft und versichert, daß er an Weisheit alle Menschen seines Zeitalters übertroffen habe 54). Durch seinen edlen Wandel habe

*) Joseph. Antiq. L. I. c. 8. Euseb. P. E. L. IX. c. 16. 17.

54) Theodor. Meliteliot. sagt in seinem Procem. in Astron. c. 3. Folgendes von ihm: — — πρωτος, ειη δ'ειπειν και μονος, τον των ὁλων εγνω ποιητην και Θεον-πολυιςωρ ων και πανσυνετος, Φησι τις ανηρ ἱερος - - - και την αληθη περι Θεȣ κτησαμενος γνωσιν, τοις κατ' ȣρανον θεαμασι τον ἡγεμονα νȣν ακριβως επιςησας, κρατιςος ων τα τοιαυτα, και ξυμπασαν αςρονομιαν εχων την επιςημην. Daß Abraham der einzige gewesen, der zu seiner Zeit den höchsten Gott erkannt, ist falsch, wie schon das Beispiel Melchisedecks beweist: und was die astronomischen Speculationen betrifft, worin er es so ausserordentlich weit gebracht haben soll, so beruhen auch diese auf falschen Gründen.

habe er sich der Gunst des Höchsten würdig gemacht, auf dessen Befehl er nach Phönizien gezogen sey, die Phönizier über den Lauf der Sonne und des Mondes belehrt *) und ihrem Könige (das soll wahrscheinlich Melchisedek seyn) sich werth gemacht habe; auch habe er den ägyptischen Priestern zu Heliopolis seine Kenntnisse in der Himmelskunde mitgetheilt, so wie er nach Josephus **) auch deswegen nach Aegypten gereist seyn soll, um die Theologie derselben kennen zu lernen: eine Neugierde, die seinem Charakter wenig gemäß ist.

Der allgemeinen Tradition zu Folge galten zu Abrahams Zeiten bereits alle Arten des Stern- und Bilderdienstes, und selbst in

den. Was man damals von dieser Art wußte, wußte wahrscheinlich auch Abraham, zumal bei seiner Lebensart: alles Uebrige würde keinen Glauben verdienen, wenn es auch einen bessern Gewährsmann für sich hätte, als der angeführte Theodor ist.

*) Τροπας Ἡλιου και Σεληνης και ταλλα παντα διδαξαντα τους Φοινικας.

**) Των ἱερεων ακροατης εσομενος, ὧν λεγοιεν περι Θεων. Fabric. T. I. p. 358.

in seiner Familie war die Erkenntniß der höchsten einzigen Gottheit verdunkelt, wie auch der Verfasser des Buches Josua bezeugt (24, 2. Fabric. T. I. p. 347.).

Die orientalischen Schriftsteller erzählen die besondern Umstände, unter welchen Abraham die Kenntniß des höchsten Gottes gesucht und gefunden haben soll. Es sind Fabeln, wie leicht zu erachten ist, die aber manches Ingeniöse haben, zum Beispiel Folgendes. Als ihm Nimrod, auf einem glänzenden Throne sitzend, gezeigt wurde, um denselben als einen Gott anzubeten, that er, nachdem er dessen häßliche Mißgestalt näher betrachtet hatte, die Frage: wie kann ein solcher Gott Menschen schaffen, die weit schöner sind, als er selbst?

Da er sahe, daß die Menschen dies und jenes, und besonders die Sterne als Gottheiten anbeteten, so kam er selbst auf den Gedanken, ob nicht etwa die Sonne, der Mond oder die glänzende Venus die wohlthätige Gottheit, der Geber und Erhalter alles Guten seyn möchte. Nachdem er aber bemerkt hatte, daß der Himmel bald neblicht bald heiter, und die großen Lichter am Himmel

mel allerlei Wechseln unterworfen wären 55): so kam er bald auf bessere Gedanken, und suchte den wahren Gott so lange, bis dieser sich ihm offenbarte und sagte: in deinem Vaterlande wirst du Gott nie kennen lernen, wie du ihn zu kennen wünschest; verlaß aber dasselbe und ziehe in ein Land, wohin ich dich führen will: daselbst will ich mich dir näher offenbaren u. s. w. Durch diese Offenbarung, sagt Philo, erwachte Abraham wie aus einem tiefen Schlaf *).

Auch dem Abraham wird die heilige symbolische Schrift und Sprache beigelegt 56), die wir schon aus dem Obigen kennen. Weil man aber in den spätern Zeiten keinen Begriff

55) Die ganze alte Welt dachte sich die Gottheit als ein Licht: indessen kam man doch bald darauf, daß der höchste Gott, als Vater der Lichter, ein Licht ohne Wandel und Wechsel seyn müsse (Jakob. Kap. 1, 17.). Die Assyrer nannten daher ihre himmlische Venus und die Aegyptier die Neitha Σεληνην μη λειπεσαν. Der Mond war das Bild, aber die Wechsel desselben zogen sie davon ab.

*) Fabric. T. I. p. 350 -- 355.

56) Hierauf geht eine Stelle beim Suidas v. Αβρ. S. auch Fabric. T. I. p. 553. 556.

griff mehr davon hatte, so ist er zum Erfinder der hebräischen Schrift und Sprache gemacht worden. Und weil man bei ihm die Kenntniß der geheimen Theologie der Hebräer voraussetzt, so hat man ihm auch verschiedene Bücher, die darauf Bezug haben, als das Buch Jetzirah, beigelegt. Dieses Buch, welches von der Bildung und dem Zusammenhang der Welt nach der kabbalistischen Lehre handelt, gehört wahrscheinlich dem Akiba, einem Schüler des berühmten Gamaliels, an, der als ein großer Kenner der geheimen Lehre seiner Nation bekannt ist, oder einem noch spätern Kabbalisten. Das jetzige Buch Jetzirah soll nach der Versicherung des R. Salomon Zevi nur bloße Fragmente einer ältern vollständigern Schrift dieses Namens (Fabric. T. I. p. 383.) enthalten.

Abraham soll seinen Unterricht in der geheimen Lehre von Gott und der Welt dem Engel Zedekiel zu verdanken haben *).

Nach einer Stelle beim Syncellus war er der erste, der Palmen und Oelbäume um den Altar pflanzte **); und nach Cäsarius bestand

*) Id. T. I. p. 569.

**) Id. T. I. p. 370.

bestand die Himmelskunde Abrahams hauptsächlich in nützlichen Beobachtungen dessen, was auf den Segen oder das Mißgedeihen des Ackerbaues Einfluß hat *).

Wie die Samanen Indiens von Sem, so sollen sich die Brachmanes oder Abrahmanes von Abraham herschreiben, unter welchen die Wissenschaft und Lebensweise der alten Söhne Orients sich erhalten habe.

Unter unzähligen Fabeln war das bisher Angeführte allein der Erwähnung werth. Abraham bedarf zur Verewigung seines Namens und seiner Verdienste keiner falschen Erdichtungen. Schon das Einzige, Große und Erhabene, was Moses von ihm als einem Geliebten und Erwählten der Vorsehung und als Stammvater eines wunderbaren Volks, dem er so viele, und das ihm so wenige Ehre gemacht hat, berichtet, macht ihn unvergeßlich, und zu einem lebendigen Beispiele menschlicher Würde in Rede und That.

*) Προς γεωργιας και επομβριας αυχμους τε και χειμωνας προσεχειν. Fabric. T. I. p. 375.

VI.

Joseph.

VI.

Joseph.

Joseph, der Liebling seines Vaters und unter allen Söhnen des mit Gott Ringenden der ausgezeichnetste, ist seinem ganzen Leben nach ein lebendiges Gemählde der wundervollsten Vorsehung, und besonders derjenigen entgegengesetzten Art zu handeln, deren sich Gott bei allen merkwürdigen Menschen, die er selbst leiten und schützen wollte, bedient hat, nämlich sie zuerst aufs tiefste zu erniedrigen, und dann zu erhöhen, die Niedrigkeit zum Mittel der Hoheit zu machen, und aus beiden Folgen zu ziehen, die für Zeit und Ewigkeit bedeutend sind. Diesen Kontrast lehrt das Leben Abrahams, Jakobs, das Buch Hiob, und Christi Leben nach der Regel des Unendlichen.

Jesus, der Sohn Sirachs, setzt den Weisen und Statthalter Aegyptens unter die Zahl der Wenigen, die ihres Gleichen nicht gehabt (49, 17 -- 18.); und wenn der heilige Stephanus (Apost. Gesch. 7, 10.) versichert, daß Gott ihm diejenige Weisheit geschenkt habe, wodurch er in den Stand gesetzt worden, sich der Gunst und eines unbeschränkten Zutrauens des Königs von Aegypten würdig zu machen; so will dieses, nach den Umständen der Zeit und Landesverfassung, sehr viel sagen.

Wie viel gehörte dazu, daß der König eines so glänzenden Reichs, wie Aegypten damals schon war, den Entschluß fassen konnte, einen fremden Sklaven, der mehrere Jahre im Gefängniß gesessen hatte, so zu erheben! Man bedenke, wie mißtrauisch die Aegyptier von jeher gegen alle Ausländer waren; wie viel sie sich, und wie wenig andern zutraueten, und dieses zum Theil große Ursach hatten, weil kein Fremder die Bedürfnisse des Volks nach dem Klima des Landes so kennen konnte, wie die einheimischen Priester sie ausstudiert hatten; wie stolz diese Priester auf ihre Abstammung und den Schatz ihrer Kenntnisse waren; und daß keine andere,

re, als die Priester selbst, den hebräischen Knecht eines so erhabenen Postens würdig gefunden haben müssen, weil der König ohne Einwilligung der Regierung (diese bestand aber aus lauter Priestern) keinen bedeutenden Schritt thun durfte.

Joseph muß sich also nicht blos von Seiten der politischen Oekonomie, deren kluge Verwaltung man ihm als einem Manne, der in die Zukunft sähe, zutrauete, sondern auch von andern Seiten empfohlen haben, wenn die eben so verschmitzten als argwöhnischen Priester Aegyptens (deren oberste Klasse die wahren Staatsverweser waren, dabei aber auch eine Encyclopädie trieben, die sich auf mehr als fette und magere Kühe erstreckte) das Verfahren des Königs irgend für klug halten, und einem solchen Fremdlinge es zutrauen sollten, daß er fähig wäre, „die Fürsten des Reichs zu unterweisen und die Aeltesten des Raths klug zu machen *).„

In Aegypten selbst und auch auswärts scheint er den Ruhm eines ausserordentlichen Magiers und Geheimnißkundigen erhalten zu

*) Psalm 105, 21. 22.

zu haben, wie man schon aus dem, was der Epitomator des Trogus Pompejus von ihm schreibt *), schließen kann. Nach diesem war er dem Könige deswegen so wichtig, weil er sehr erfahren war in den magischen und priesterlichen Wissenschaften; und weil er ausserordentliche Dinge und Vorfälle zu erklären wußte, so hielt man ihn für iuris divini humanique peritissimum.

Dahin würde auch der Name Zophnat Paneach zielen, welchen ihm der damalige Pharao 57) gab, wenn dieser so viel hiesse als Hermes oder Ausleger des Verborgenen, wie verschiedene es erklären, so daß einige in Joseph sogar den jüngern Her-

*) Justin. lib. XXXVI. c. 2.

57) Nach der Versicherung des Paul. Orosius (Hist. lib. I. c. 8.) war dieser kein anderer, als Amasis. Quanquam, sagt er, huius temporis argumentum historiis fastisque reticentibus, ipsa sibi terra Aegypti testis est: quae tunc redacta in potestatem regiam, restitutaque cultoribus suis, ex omni fructu suo usque ad nunc quintae partis incessabile vectigal exolvit. Fuit itaque haec fames magna sub rege Aegyptiorum *Diapolita* (al. Diospolita), cui nomen erat *Amasis* — —

Hermes zu erkennen glauben 58). Nach andern, besonders dem heiligen Hieronymus,

H 5 heißt

58) Moses schreibt ihn צפנת פענח. Da die LXX, Josephus und der Koptische Pentateuch diesen Namen ψουθουφανηχ, ψουθομφανηχος, ψουθουφανηκ schreiben, so halten einige dieses Psontonphanech für den wahren Namen und wollen das Hebräische danach ändern. Josephus, Philo, die chaldäischen Paraphrasten, die syrische Uebersetzung, das Onomasticum Syriac. in Kirchers Prodrom. Copt. und die vorzüglichsten Rabbinen nebst verschiedenen ältern und neuern christlichen Auslegern erklären diesen Namen durch κρυπτων ἑυρετης, των απορρητων ἑρμηνευτης, המגלה צנעות oder גברא דטמירן גלין ליה (vir, cui revelata sunt secreta); das Chronic. Alexandr. durch ῷ απεκαλυφθη μελλον, und setzt hinzu: τον Μωυσην μετα το επαγαγειν αυτον τας πληγας ὁι Αιγυπτιοι ψουθουφανχθη προσηγορευσαν. Also selbst Moses soll um seiner Wunder willen von den Aegyptiern Psontonphanech genannt seyn. Maimonides versichert, er habe zu Folge einer sorgfältigen Nachforschung in Aegypten erfahren, daß ψουθ. so viel sey, als Entdecker des Verborgenen (המגלה נסתרים), so wie im Koptischen noch jetzt Φανηκ vates und ψουθου futura bedeuten soll.

heißt dieser Name so viel als Erretter des Reichs und Volks *). Auf jene Auslegung und Zusammensetzung scheint sich indessen

soll. (S. Joh. Gregorii Not. et Observatt. c. 16. in Crit. Anglic. T. IX. p. 577.) Auch will R. Bechai in einem Gebet המפענח נעלמים revelator secretorum gefunden haben.

Will man diese Erklärung, die so vieles für sich zu haben scheint, gelten lassen, so kann das hebräische צפנח mit ψονθον gar wohl verglichen werden, wenn man dabei annimmt, was sich sehr gut erweisen läßt, daß das ursprünglich Aegyptische mit den Semitisch-Aramäisch-Phönizischen Dialekten die größte Aehnlichkeit gehabt. Sonach wäre P der bekannte ägyptische Artikel, Σοθον = סתם occulta, also einerlei mit צפנח von צפן; und פענח einerlei mit Φανηχ. Das ע ist ein alter ägyptischer Vokal, und das ח am Ende ein härter ausgesprochenes ה, beides also mit פנה, manifestare, zu vergleichen, das Verborgene zeigend. S. Essay sur les moyens de parvenir à la lecture et à l'intelligence des Hieroglyphes par Mr. *des Guignes*, Mem. de l'Acad. roy. des Inscr. et B. L. Tom. XXXIV.

*) Hieron. Quaest. Hebr. sagt: ab Aegyptiis didicimus, ψονθ. . . esse *salvatorem mundi.*

Im

dessen der Name Hermiuthias, wie Artapan die Juden nennt, zu beziehen, weil darin offenbar die beiden Wörter Ἑρμης und ιsδαιος liegen *).

Artapan rühmt insbesondere (l. c.) Josephs politische Billigkeit, wonach er sich der geringern Bürgerklassen gegen die Bedrückungen der Mächtigern angenommen habe, statt daß andere, die weder den Charakter Josephs noch das alte Aegypten zu kennen scheinen, in seiner Taxation die deutlichsten Beweise des Despotismus finden. Artapan schreibt ihm (l. c.) auch die Erfindung und Einführung neuer Maaße zu.

Wenn nach einigen, die der Sache zu viel thun, die ägyptische Priesterweisheit erst durch Josephs Unterweisungen bedeutend geworden seyn soll: so lehrt dagegen Brucker, daß man aus seiner ökonomischen Klugheit noch

Im Koptischen findet sich wirklich P-sot-m-Penech (ΠCOT μΠENEϨ) salvator saeculi. S. La vie de Mr. la Croze par Mr. Jordan à Amst. 1741. p. 290. 298. 299. 301 : 303.

*) Euseb. Pr. Ev. L. IX. c. 23. Fabric. T. I. p. 789.

noch nicht schließen könne, daß er auch Künste und Wissenschaften verstanden habe u. s. w. *) Brucker redet aber als ein Stubengelehrter, der sich ausser dem praecepta docere, welches er hier vermisset, keine sonderliche Einsicht denken kann.

Er selbst schreibt sich wenigstens die Gabe eines Nachesch oder Divinanten zu, und nach der Aussage seines Haushofmeisters war es jener kritische Becher, woran er weissagte **).

Ueber diese Kylikomantie haben sich manche Ausleger die Köpfe zerbrochen. Wenn die Frage Josephs, „solltet ihr nicht wissen, daß ein Mann, wie ich, ein Nachesch ist, und verborgene Dinge wissen kann?„ weiter nichts sagen will, als was Fabriz meint 59); so braucht es wahrlich keinen Mann, wie

Joseph,

*) Hist. crit. Philos. T. T. I. p. 77.

**) 1 Mos. 44, 5. u. 15.

59) Er meint nämlich, der Nachsucher habe zu verstehen geben wollen, coniecisse Josephum rem de poculo ab advenis ablato, vel de poculo sublato auguratum fuisse, illos esse exploratores. T. I. p. 785.

Joseph, um zu wissen, daß, wenn ein Becher gestohlen ist, ein Becher gestohlen sey; von wem aber, wäre damit noch nicht ausgemacht.

Die Kunst zu diviniren und verborgene Dinge zu wissen, gehörte so wesentlich zur Wissenschaft der Priester, daß ein Mann, wie Joseph, dieselbe verstehen mußte, auch wenn sie die lächerlichste unter allen eitlen Künsten gewesen wäre. Hieran will Joseph seine Brüder durch jene Frage erinnern, und er redet damit die Sprache des Landes.

Daß man aber allerlei Geräthschaften mit Sinnbildern, und besonders Becher zur Uebung jener mantischen Kunst gebraucht habe, ist ebenfalls eine bekannte Sache. Wenn daher der Haushofmeister Josephs sagt, „das ist der Becher, woraus mein Herr trinkt, ja er weissagt auch durch denselben„; so will er ihn damit für ein αϑλον σοφιας erklären, wie Bathykles der Arkadier seinen Becher nennt *).

Daher

*) ap. Athenaeum Deipnos. L. IX. et Casaub. in Athen. L. IX. c. 4. p. 781.

Daher übersetzen die LXX das hebräische Gbia (גְּבִיעַ) allezeit durch κονδυ, welches einen magischen Becher bedeutet, der als Sinnbild der Welt die Wunder der Götter und Befruchtungen unter dem Monde emblematisch vorstellte 60).

Ohnge-

60) Nikomachus sagt ap. Athenaeum in Deipnosoph. l. c. in seinem Buche von den ägyptischen Festen: κονδυ· ποτηριον ασιατικον --- ειδος δ' εχει, ὡς Φησιν Ἑρμιππος, ὡς ὁ κοσμος, εξ ου των θεων τα θαυματα και τα καρπωσιμα γινεσθαι επι γης. Da sich nicht blos die persischen Magier, sondern auch die ägyptischen Priester bei ihren Festen eines solchen Bechers bedienten, so kann man schliessen, daß einige allegorische Sinnbilder daran gewesen, die auf den Ursprung der Dinge Bezug hatten. Dem Becher selbst hatte man die geglaubte Figur der Welt gegeben: und mit Flüssigkeiten angefüllt, stellte er den Aegyptiern, die überall Aehnlichkeiten suchten, den ersten Zustand der Dinge vor, da alles aus dem Wasser hervorging. Daher die Aegyptier, wie Porphyr versichert, selbst ihre Dämonen und göttlichen Wesen nie aufs Trockne, sondern allezeit aufs Wasser und in Schiffe setzten. S. die merkwürdige Stelle in ihrer Verbindung beim Casaubonus (in Animadverſ. ad Athen. p. 791.), der

Ohngeachtet Joseph durch eine Vermählung mit Potiphars, des Priesters und königli-

der danach den Ausspruch thut, die Kylikomantie sey e penetralibus philosophiae ψελλιζουσης adhuc et balbutientis herzuleiten. Zur nähern Erläuterung s. das Sinnbild in Pignorii Mensa Isiaca p. 94. wo der Habicht als schaffender Geist und Sonne auf der Lotusblume sitzt, mit den Füllhörnern zu beiden Seiten, quo ipso, sagt Pignorius, beneficium fertilitatis (τα καρπωσιμα επι γης nach dem Obigen) et abundantiae a sole promanans indicatur. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren dies die Sinnbilder, die dergleichen Becher führten. Daher kommt es auch, daß κανθαρος sowohl Becher als Schiff heißt, und daß man gewissen Bechern so gern die Gestalt eines Schiffes zu geben suchte. Id. p. 793. Einige Becher hiessen auch κερατα oder Hörner, vielleicht als Anspielung auf die Hörner des Segens und Ueberflusses. Eben so bekannt ist es, daß mehrere alte Völker Trinkhörner mit Emblemen und hieroglyphischen Figuren hatten. S. ein merkwürdiges dieser Art in Olai Wormii Monum. Dan. L. V., woselbst noch viele andere Denkmale dieser Art gefunden werden. Wie man bei den Gastmählern gern das Horazische: ab ovo principium sang: so war eben dieses zum Theil auch der Gegenstand der Emblemen auf Bechern.

niglichen Statthalters zu On oder Heliopolis, Tochter und durch seine eigenen Verhältnisse mit dem Reiche Aegyptens aufs genaueste verbunden war *); so wollte er doch nicht, daß seine Gebeine ein ägyptisches Mausoleum zierten, obgleich eins der Art zu des heil. Hieronymus Zeiten gezeigt wurde **); sondern es war ihm eine der wichtigsten Herzensangelegenheiten, im Lande der Erscheinungen Gottes und der Pilgrimschaft seiner Väter zu ruhen. Daher er seine Brüder beschwor, seine Gebeine mit nach Kanaan zu nehmen, wenn Gott sie wieder dahin führen würde, wie er ihnen weissagte †).

Dieses verlangte er nach der Lehre einiger Kabbalisten deswegen, damit sein Geist ohne viele Revolutionen und Umwege geradezu hinter den Vorhang käme, der das Zeitliche

*) 1 Mos. 41, 45 -- 50. Fabric. T. I. p. 775. seq. 784. II. p. 90. seqq.

**) Id. T. I. p. 789.

†) 1 Mos. 50, 24. f.

liche vom Ewigen scheidet *). Nach eben denselben soll er auch drei Schätze in Aegypten vergraben haben, deren einer dem Korach, der andere dem Antoninus, Asveri Sohn, geoffenbart worden, und der dritte den Gerechten der Zukunft aufbewahrt wird **).

—

Seinen Verdiensten soll nicht nur ein Obelisk gesetzt seyn †); sondern auch die Gottheit Ser-Apis Niemand anders als Joseph seyn ††). Man will dieses daher wahrscheinlich machen, weil 1 Mos. 49, 6. nicht nur der metaphorische Ausdruck Schor oder Bos von Joseph gebraucht, sondern auch Apis als ein wohlhabender Mann angegeben werde, der das Volk bei einer Hungers-

*) Eisenmeng. l. c. Th. I. S. 375. 925.

**) Id. Th. I. S. 771.

†) Fabric. T. I. p. 790.

††) S. einige Angaben beim Suidas in Ιωσηπ. und Fabric. T. I. p. 760.

gersnoth mit Getraide unterstützt, und dem man nach seinem Tode einen Tempel erbauet habe, in welchem ein Ochse als Sinnbild des Ackerbaus ernährt worden *). Es würde indessen viel mehr dazu gehören, wenn man glauben sollte, daß die Gottheit Ser-Apis der Geschichte Josephs ihren Ursprung zu verdanken hätte. —

*) εν ῳ βȣς ετρεφετο, συμβολον φερων τȣ γεωργιȣ.

VII.

Moses.

VII.

Moses.

Bei einem Manne wie Moses, dessen Charakter in jedem Betracht über das Gemeine erhaben ist, und dessen Leben Ehrfurcht einflößt, weil es einer Tafel von göttlicher Flammenschrift gleicht, wird es der Mühe nicht unwerth seyn, die Spreu der apokryphischen Sage zu sichten, um ein etwaniges Körnchen der Wahrheit zur nähern Erläuterung irgend eines bedeutenden Umstandes seines Lebens daraus zu sammeln.

Er wurde als Sohn Amrams und der Jochebed (4 Mos. 26, 59.) aus dem Levitischen Stamme unter den bedrängtesten Umständen seines Volks in Aegypten gebohren. Dem Josephus zu Folge war seine Geburt vorbereitet theils durch eine Verheissung Gottes, wonach er seinem Vater als künftiger Erretter seines unter der Last des Frohn-

dienstes seufzenden Geschlechts versprochen, und dieser dadurch bewogen worden, den Sohn der Verheissung so lange als möglich geheim zu halten; theils durch eine Weissagung eines ägyptischen Hierogrammatisten (welche Leute, sagt Josephus, in die Zukunft sahen), der den damaligen Besitzer des Pharaonischen Throns wegen eines in der Geburt zu fürchtenden Hebräers gewarnt, und damit den grausamen Befehl an die hebräischen Wehmütter bewirkt haben soll *), statt daß nach der hebräischen Urkunde diese Unmenschlichkeit von dem Argwohn eines neuen Despoten kam, der von den Verdiensten Josephs nichts wußte.

Da Josephus nach griechischer Manier gern pragmatisch seyn will, so nutzt er im Fall der Noth gern alles, was ihm eine Lücke auszufüllen scheint.

Dem sey wie ihm wolle, so war die Errettung des künftigen Heilandes der Hebräer aus den Wassern des Nils ein Wunder der Vorsehung, das selbst durch die Bedeutung seines Namens verewigt worden 61).

Wenn

*) Ant. Jud. L. II. cap. 9. §. 2--4. Suidas v. γραμματεις.

61) 2 Mos. 2, 10. Joseph. l. c. §. 6. Μωυσης·

το

Wenn einige Juden fabeln, Moses gehöre zu denen, die ohne erbsündliche Vorhaut und gleich sprechend gebohren worden: so schreibt dagegen Josephus mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit, er sey von erst an über seine Jahre verständig und von besondern Reizen an Geist und Körper gewesen *).

Indem Thermuthis (so nennt Josephus die Tochter des damaligen Pharao **)) Mo-

 sen,

το γαρ ὑδωρ Μω ὁι Αιγυπτιοι καλȣσιν· Υσης δε τȣς εξ ὑδατος σωϑεντας. Fabric. T. II. p. 111. 115. Unter den anderweitigen Namen, welche Moses einigen Rabbinen und Griechen zu Folge geführt haben soll (Fabric. T. II. p. 112. 113. Suidas v. Ιαχιμ), sind auch Melchi, Musäus und Hermes. Den ersten führt er im Himmel, wie die Mysten beim Clemens von Alexandrien (Strom. I.) versicherten; unter dem zweiten, der nach Eumolp aus Moses entstanden seyn soll, ist er den Griechen bekannt geworden (Euseb. P. E. L. IX. c. 27.), und unter dem dritten sollen ihn die ägyptischen Priester, wie Artapan versichert, fast göttlich verehrt haben δια την ἱερων γραμματων ἑρμηνειαν (ap. Euseb. l. c.)

*) Eisenmeng. Th. I. S. 680. 681. 859. Hebr. 11, 23. Joseph. Ant. L. II. cap. 9. §. 6. 7. Suidas v. αναςημα.

**) l. c. §. 7. 2 Mos. 2, 10. Nach Artapan hieß

sen, nachdem er etwas herangewachsen, beim Mangel eigener Kinder als ihren Sohn annahm, so mußte das Land Cham sich selbst denjenigen erziehen, der ihm nachmals so viel zu schaffen machte.

Wenn es auch ohne Grund ist, was Josephus und andere versichern, daß Thermuthis gesucht habe ihren Vater zu bewegen, daß er ihn schon als Kind zu seinem künftigen Thronerben bestimmte 62): so hatte Moses dieser Pflege doch wenigstens den Vortheil einer gelehrten Erziehung zu verdanken, so daß er im Stande war alles zu lernen, was die Weisheit und Wissenschaft der ägyptischen Priester gewähren konnte 63).

Jose-

hieß sie Merrhis, dessen abweichende Erzählung s. beim Eusebius P. E. lib. IX. c. 27.

62) Nach einem crimen laesae maiestatis, welches der Schoßknabe an der Pharaonischen Krone begangen, und woraus ein Hierogrammatist viel Böses geweissagt, soll dieser den Wunsch seiner Tochter für sehr gefährlich gehalten haben. Joseph. l. c. §. 7. Euseb. l. c.

63) Apost. Gesch. 7, 22. 23. Es war dies damals die allgemeine Tradition. Unter seinen Lehrern werden besonders die beiden Hierogrammatisten Jannes und Jambres genannt. Fabric.

Josephus und andere, welche de rebus Judaicis geschrieben haben, erzählen mehrere Staatshandlungen und Heldenthaten, die Moses vor seiner Flucht nach Arabien verrichtet, und wodurch er sich allgemein beliebt gemacht haben soll. Nach Artapan *) theilte er, nachdem er die Weisheit Aegyptens studiert und viele Erfindungen gemacht hatte, das ganze Reich in 36 Nomen oder Präfecturen, bestimmte einer jeden besondere Religionsgebräuche, und machte den Priestern das Studium der ἱερα γραμματα oder hieroglyphischen Denkmäler wichtig. Hiedurch sollte das bis dahin durch lauter Factionen zertheilte Reich Einheit und Festigkeit bekommen, und dem König Chenephre

Fabric. T. I. p. 873. Nach Clem. von Alex. lernte er ab iis qui insignes inter Aegyptios erant die Arithmetik, Geometrie, Rhythmik, Harmonik, Arzeneikunde, Musik und besonders die Hieroglyphik (την δια συμβολων φιλοσοφιαν, ἣν εν τοις ἱερογλυφικοις γραμμασιν επιδεικνυνται) Strom. I. Lambec. Prodr. Hist. litt. p. 143. 144. Nach Eumolp trieb er ausser der ägyptischen, noch die Weisheit seiner Väter. Fabric. T. I. p. 825.

*) ap. Euseb. l. c.

die höchste Gewalt auf immer gesichert werden. Deshalb wurde er ein Gegenstand der allgemeinen Liebe und Verehrung des Volks und der Priester, die ihn für einen zweiten Hermes hielten. Indessen schöpfte der König Chenephre neuen Argwohn gegen ihn, und fand kein schicklicheres Mittel, seiner los zu werden, als daß er ihn mit einer kleinen Macht gegen die einbrechenden Aethiopier sandte, in der Hofnung, er würde ein Opfer seiner Tapferkeit werden. Allein Moses endigte den Krieg in zehn Jahren mit vielem Glück und zu seinem größten Ruhm, und bauete darauf Hermopolis, woselbst er zuerst die Ibis wegen ihres großen Nutzens heiligte. Josephus, der eben diese Heldenthaten gegen die Aethiopier erzählt, läßt ihn einen meisterhaften Zug durch die Wüste thun, die Schlangen durch Ibis tilgen, die Stadt Saba einnehmen und des Aethiopischen Königs Tharbis Tochter als Gemahlin mit zurück nach Aegypten nehmen *).

Wer diese Abentheuer liest und die Art erwägt, wie und unter welchen Umständen sie vorgefallen seyn sollen, der wird sie mit Recht

*) Antiq. L. II. c. 10. §. 1.

Recht geradezu unter die Rittermährchen zählen. Indessen glaube ich gern, daß Moses nach seinen Talenten, seiner Erziehung und als angenommener Sohn der Tochter des ägyptischen Pharao die Jahre seiner Jugend und ersten Mannheit nicht ganz unthätig werde zugebracht, sondern sich durch etwas rühmliches ausgezeichnet haben, ob gleich keine zuverläßige Nachrichten darüber vorhanden sind. Dieses würde um so wahrscheinlicher seyn, wenn das, was 2 Mos. 11, 3. von ihm gesagt wird, „er habe in Aegypten in sehr großem Ansehen gestanden und in den Augen der Vornehmen wie der Geringen sehr viel gegolten„, auch von der Zeit zu verstehen wäre, da er noch nicht als Wunderthäter bekannt geworden war. Wenigstens versichert der Verfasser des Briefes an die Hebräer (11, 24.), „Moses hätte der Herrlichkeit, die er in Aegypten besessen, lieber freiwillig entsagen, als dieselbe beibehalten wollen, und dafür die Schmach Christi gewählt.„

Seine Flucht nach Arabien wurde durch eine übereilte aber edelmüthige Handlung veranlaßt, die er aus demselben Geiste that, wonach er jedem Bedrückten aufhalf, und überhaupt nicht leiden konnte, daß ein Unschul-

schuldiger und Wehrloser gemißhandelt würde. Statt dessen versichern Josephus und Artapan, er sey durch eine Verschwörung der Hierogrammatisten gegen ihn dazu genöthigt worden. (l. c. cap. 11. §. 1. Euseb. P. E. l. c.)

Josephus scheint die Geschichte wegen des erschlagenen Aegyptiers in der Absicht verschwiegen zu haben, um dem Charakter seines Helden in den Augen griechischer und römischer Leser keinen Fleck zu lassen. Statt dessen ergriff er jene Anekdote von Priesterconspirationen, welche ihm einen ansehnlichern Prätext darboten. Dem sey wie ihm wolle, so ist die Begebenheit selbst gewiß, ich meine Moses Flucht nach Arabien.

Wie aber die Gottheit für edle Menschen, die sie zu großen Absichten gebrauchen will, auf eine solche Weise sorgt, daß sie auch ihre Verbindungen und Freundschaften in ihren besondern Schutz nimmt, so daß sie ihnen nicht nur unschädlich, sondern auch Mittel zur Beförderung großer Zwecke werden müssen: so lenkte die Vorsehung es auch bei Mose, daß er gerade durch diese Flucht nach Arabien oder Midian mit einem der würdigsten, klügsten und weisesten Männer in die

genau-

genaueste Verbindung trat, welche selbst auf die weitern Verfügungen seines Lebens Einfluß hatte.

Es war Jethro (Josephus und andere nennen ihn auch Raguel und Jethegläus, Antiq. II. c. 12. §. 1. Fabric. T. I. p. 805.), zu dem Moses seine Zuflucht nahm: ein Mann von patriarchalischem Charakter und großer Weisheit in den Geschäften des Lebens (2 Mos. 18, 20–27.), damals Priester und Fürst in Midian. Nach der Tradition der Hebräer war er vorhin ein Weiser Aegyptens und Rath des Pharao, dessen Ungnade und Rachsucht er auf sich zog und deshalb nach Midian fliehen mußte. (Fabric. T. I. p. 805.) Wäre dieser Umstand richtig, so sähe man, warum Moses gerade bei ihm Schutz und Zuflucht gesucht hätte 64).

Da

64) Den Kabbalisten zu Folge soll Jethro die Kabbala der Patriarchen in Aegypten gelernt haben, und weil er dieselbe Kenntniß auch bei Mose gefunden, dadurch bewogen seyn, demselben seine Tochter zu geben. Zur Erklärung dieser Tradition will ich eine Stelle aus Sgambati Archiv. V. T. (die sich auch bei Fabriz T. I. p. 805. 806. findet) hersetzen: Fertur, heißt es daselbst, auditor fuisse sapientum virorum,

Da die Kabbalisten schlechthin behaupten, Moses habe seine Wunder durch die Kraft der Kabbala oder Theurgie verrichtet, so soll daher sein Wunderstab, den er überall bei

rorum, et qui traditionem theologicam ab ipsis Theologiae proceribus Abrahamo et Semo audissent. Hoc significare dicunt illam in Medraschim fabulosam narrationem; quam R. Gedolias sic narrat in Catena: „Cum exisset „Moses ad pomarium Jethro, ut orationi va„caret, vidit virgam e Sapphiro humi defi„xam, et invocato Dei nomine, arcano ex„plicato, eam toto conatu aggressus extraxit. „Haec virga illa est, quam Deus sexta die „condidit, atque Adamo tradidit in manus, a „quo successione devenit in manus Noe, Abra„hami, Isaaci, Jacobi et Josephi, qui Ae„gypto praefuit; ex quo in manus Pharaonis „devenit: ab hoc accepit Raguel, qui sapien„tum in eius aula Princeps erat. Sed cum is „Pharaoni suaderet pro Hebraeis contra id, „quod suadebat Balaam, qui secundus erat, „Regis indignationem incurrit: ob quam aula „excedens in patriam rediit, et virgam hanc „secum allatam in pomario suo defixit. Fa„ctum est autem divinitus, ut simul atque hu„mi defixa est, neque a Raguele neque ab alio „refigi potuerit: quod tandem Mosi cessit: „quod cum vidisset Jethro, ei Sephoram uxo„rem dedit.„ Hanc non inanem veri fabulam

bei sich führte, auch ein Zweig von jenem symbolischen Baume der Weisheit in Jethros Garten gewesen seyn 65).

Eben darauf gehet es, wenn andere sagen, Moses habe des Jethro Stab mit dem unaussprechlichen Namen erhalten, den dieser mit aus Aegypten gebracht hätte. Dieser Stab sey aber kein anderer, als welchen schon Adam geführt hätte, und der durch Joseph nach Aegypten gekommen sey. Dieser Stab sey aber nicht vom Baume des Lebens

lam sic explicant. *Virgam* sive sceptrum hoc esse *sapientiam*, quam Deus Adamo dederit, qua rebus omnibus ac sibi imperaret: eam sapientiam ac Dei notitiam longa successione ad Josephum pervenisse, qui eam in aula Pharaonis plurimos docuerit, quorum cum primus esset Jethro, is maxime eam secum in Midianitidem tulisse dicitur, et in pomario defixisse, in quo forte deambulans vel ipse commentari soleret, vel alios in rebus divinis instituere. Nemo tamen inventus est, qui eius sceptri compos fieret ante Mosen, quem cum videret Jethro tam feliciter arripuisse sceptrum hoc, ei filiam desponderit.

65) Konstantin der Große ließ den geglaubten Wunderstab Moses als eine kostbare Reliquie in der Kirche des heil. Aemilians niederlegen. Fabric. T. II. p. 124.

Lebens gewesen, sondern von dem der Erkenntniß Gutes und Böses oder der Gemeinschaft zwischen Metatron und Sammael *): daher habe Moses dabei noch zweifeln können, wie damals, als er den Fels zweimal geschlagen. Einen vom Baume des Lebens habe Moses erst nach seiner Vollendung erhalten.

Man muß diese und ähnliche Traditionen, deren Sinn nach dem, was oben gesagt worden, nicht schwer ist, kennen, um das, was die alten Dichter von Wunderstäben und Rhabdomantien gesungen haben **), zu verstehen.

Gewiß ist, daß Moses sich vierzig Jahre (vom 40 — 80sten seines Lebens) bei Jethro aufgehalten und dessen Heerden geweidet hat, bis der Gott aller Himmel †) ihn zum Hirten und Führer seines Volks berief.

Dies geschahe am Berge Horeb ††), welcher nach Josephus darum der Berg Gottes

*) S. oben bei Adam.

**) Bayle Dict. hist. et crit. art. *Abaris* not. B. et *Adam* not. M.

†) S. 5 Mos. 10, 14.

††) 2 Mos. 3, 1. u. f. Artapan. ap. Euseb. l. c.

tes hieß, weil man ihn für einen geheiligten Ort der Gottes-Nähe gehalten und nie beweidet haben soll 66). Hier offenbarte sich ihm der Gott der Geister alles Fleisches *) unter einem Feuergesicht, dem nachmaligen Sinnbilde seines gegenwärtigen aber unzugänglichen Antlitzes: hier bekam Moses den allbedeutenden Unterscheidungsnamen des unveränderlichen und ewig treuen Gottes aller Götter, Jehova, welchen selbst Abraham, Isaak und Jakob nicht kann-

66) Δια το δοξαν εχειν ενδιατριβειν αυτῳ τον Θεον, ȣ καταvεμηθεισης προτερον (nämlich das geheiligte Gras), ȣ τολμωντων εμβατευειν εις αυτο των ποιμενων. Nicht als wenn Moses dieses geglaubt hätte, der vielmehr, ohne es zu wissen, sich mit seiner Heerde dieser Gegend genahet hatte; sondern es war die Meinung der arabischen Hirten, so wie das ganze Alterthum glaubte, daß Berge die geheiligten Sitze der Götter wären. Daher die heiligen Haine und Opfer auf Bergen. Dies erklärt den Ausdruck Berg Gottes besser, als wenn man glaubt, jeder hohe Berg heisse ein Berg Gottes, weil er hoch sey. Joseph. Ant. L. II. c. 12. §. 1.

*) Num. 16, 22: אל אלהי־הרוחות לכל בשר.

kannten (2 Mos. 3, 14. 6, 3.), und der in der Folge nicht nur zu einem unaussprechlichen Heiligthum des Volks, sondern gar zu einem wunderthätigen Namen und Amulet wurde 67).

Wenn man den ernsten und bescheidenen Charakter Moses bedenkt, und, daß er die ganze Verfassung von Aegypten und dessen Priester kannte, so wird man sich nicht wundern, warum er die Ausführung eines so ausserordentlichen Auftrages, als Gott ihm hier ertheilte, äusserst bedenklich und schwer fand, und ihn durch Entschuldigung, daß er seiner Zunge nicht mächtig sey, von sich abzulehnen suchte.

Nachdem er aber durch den Gott, der der Schöpfer der Gedanken und Zungen ist, die Versicherung erhalten hatte, daß es ihm nie fehlen würde, sein Wort zu machen, und daß er wenigstens an seinem Bruder einen Pro-

67) שם המפרש, *τετραγραμματον*, Verbum mirificum. „Von der Bedeutung des allerheiligsten Namens, welcher dem Moses damals zuerst bekannt wurde, darf ich nichts sagen„ [*περι ἧς (προσηγοριας) ȣ μοι θεμις ειπειν*]. Antiq. L. II. c. 12. §. 4.

Propheten oder Sprecher finden würde, und überhaupt so viel Thatbeweise für sich zu haben glaubte, daß er hoffen konnte, eine so religiöse Art von Menschen, als die ägyptischen Regenten, Räthe und Priester waren, würde ein Verlangen des Gottes der Götter respectiren: so ging er getrost hin und kündigte den Willen seines Gottes an.

Man muß den Geist der ägyptischen Priester, ihre Religion und Satzungen über magische Künste kennen, um es nicht rasend zu finden, daß einige Priester, die als Erklärer des Heiligen, Göttlichen und Wunderbaren in solchen Fällen immer befragt und zu Schiedsrichtern gebraucht wurden, gegen Moses Thatbeweise nicht nur Zweifel hatten, sondern indem sie sich einbildeten, dieselben möchten wohl nicht von so hoher Hand kommen, auch kein Bedenken trugen, sich in einen thaumaturgischen Zweikampf mit ihm einzulassen. Sie hielten ihn indessen nicht lange aus: denn sobald sie die bösen Blattern bekommen hatten, dachten sie an keine weitere Experimente, sondern erkannten einen Finger Gottes, der ausser dem Gebiet ihrer theurgischen Kraft sey, um so mehr, da sie selbst bei den Proben, die sie noch mit

einiger Ehre bestanden, offenbar unterliegen mußten. Ihre Schlangen wurden alle gefressen: und die citirten Frösche konnten nicht machen, daß Moses Frösche wichen. Diese blieben vor wie nach und zeigten sich als eine Wirkung der überlegensten Kraft, so daß der König um Vergebung bitten mußte.

Wenn die ganze Sache so vorgegangen ist, wie sie erzählt wird, und jemand liest mit Aufmerksamkeit den ganzen Proceß, so wird er finden, daß die ägyptischen Priester mehr gethan haben, als die Erklärer der Bibel sie gemeiniglich thun lassen. Wenn sie auch nicht, wie die ältere Meinung lehrt, als Besitzer dämonischer Kräfte (δαιμονιαζοντες) gehandelt haben, so mußten sie doch große und geheime Naturerfahrungen haben, und dabei ungemeine Kunstgriffe besitzen.

Moses, der die Wissenschaften und geheimen Künste der ägyptischen Priester wenigstens historisch kannte, wundert sich über ihr Betragen gar nicht, weil es eine bekannte Sache war, daß sie auf solche Dinge Anspruch machten. Und als er mit seinen Foderungen und Beweisen hervortrat, so war der erste Gedanke des Königs: der will mich betrügen; ich will meine Priester kommen

lassen, die ihm beweisen sollen, daß man dergleichen thun kann, ohne just von einem Gott der Götter berufen zu seyn.

Da wohl keine Regierung in unsern Zeiten und Ländern auf den Gedanken kommen würde, die Räthe eines Consistorium zusammen zu rufen und ihnen dergleichen zuzumuthen, so muß zwischen dem, was Moses, und dem, was die Priester Aegyptens thaten, wenigstens eine gewisse Aehnlichkeit Statt gefunden haben. Denn wer die Mosaischen Wunder glaubt, der muß auch annehmen, was eben dieser Moses als von seinen Gegnern geleistet erzählt.

Bei dem allen wird man die ganze Wunderthätigkeit jener Leute für bloße Blendwerke der magischen Kunst oder εμπαιγματα τεχνης μαγικης, wie der Verfasser des Buches der Weisheit sie nennt 68), halten, obgleich Josephus sie für wahre Wunder erkennt,

68) C. 17, 7.8. Μαγικης δε εμπαιγματα κατεκειτο τεχνης, και της επι φρονησει αλαζονειας ελεγχος εφυβριστο. Ὁι γαρ ὑπισχνουμενοι δειματα και ταραχας απελαυνειν ψυχης νοσουσης, ὀυτοι καταγελαστον ευλαβειαν ενοσουν.

kennt, und Mosen die weise Magie der ägyptischen Priester in ihrer Würde und Wahrheit anerkennen läßt *).

Artapan redet von den Wundern Moses in Aegypten auf eine Art **), woraus man offenbar siehet, daß zur Zeit dieses Geschichtschreibers, dessen Zeitalter übrigens unbekannt ist, in Aegypten mehrere Traditionen über diese Sache noch vorhanden gewesen seyn müssen. Denn seiner eigenen Versicherung nach hat er alles selbst in Aegypten gehört, und er berichtet sogar, wie dasselbe in verschiedenen Gegenden verschieden erzählt worden. Der Durchgang der Israeliten durch den arabischen Meerbusen z. B. geschahe nach der Erzählung der Memphiten mit Hülfe einer von Mose beobachteten Ebbe 69), statt daß Artapan die Sache aus dem Munde der Heliopoliten ohngefähr auf die Art gehört haben will, wie sie im zweiten Buche Moses erzählt wird.

Einer

*) Ant. L. II. c. 13. §. 3.

**) ap. Euseb. P. E. L. IX. c. 27.

69) Και Μεμφιτας μεν λεγειν, εμπειρον οντα τον Μωϋσην της χωρας, την αμπωτιν τηρησαντα, δια ξηρας της θαλασσης το πληθος περαιωσαι.

Einer allgemeinen und alten Tradition zu Folge werden Jannes und Jambres als die Hauptwidersacher Moses und Nachahmer seiner Wunder angegeben 70). Diese zwei Erzmagier, von denen der König glaubte, sie würden sich den Mosaischen Wundern

70) S. 2 Tim. 3, 8. Fabric. T. I. pag. 816. Wenn es 2 Mos. 7, 11. heißt: „und die ägyptischen Zauberer thaten auch also:„ so übersetzt dieses Jonathan in seiner chaldäischen Paraphrase durch: „Jannes und Jambres, als Magier (חרשין) Aegyptens, thaten auch also.„ S. Buxtorf. Lexic. Chald. Talmud. v. *Jannes* und *Jambres*. Fabric. T. I. p. 821. sq. Nach den alten Hebräern waren Jannes und Jambres zwei Söhne oder Schüler Bileams. S. Jonath. ad h. l. et Num. 22, 22. Sie heissen Principes Magorum, summi Praestigiatores (ראשי החרטומים und im Chaldäischen רישי חרשיא oder ראשי מכשפים). Nach Numenius (ap. Euseb. IX, 26. l. c.) waren sie ägyptische Hierogrammatisten (Fabric. T. I. p. 817.) und nach Artapan (ibid.) ἱερεις τȣς ὑπερ ΜεμΦιν etc. Auch Plinius (30, 1.) und Apulejus (Apol. 11.) setzen Jamnes und Jannes neben Mosen unter die Magier. Fabric. T. I. p. 815. Und wenn Palladius in seinen Lusiacis (Fabric. T. I. p. 818.) vom heiligen Macarius erzählt, er habe in einer Wüste ein lee-

res

mit Ehren widersetzen und die von ihm verhängten Plagen abtreiben können, sollen Mosen mit den Worten angeredet haben: „Und du willst Stroh in Afraim tragen?„ d. i. Wunder thun in einem Lande, wo so viele Magier sind, denen dies eine Kleinigkeit ist *)? Doch sollen sie dem König auch gestanden haben, wenn Moses durch Gottes Kraft handelte, so würden sie ihm nicht gewachsen seyn, handelte er blos durch Dämonen, so wollten sie ihm leicht überlegen seyn **). Wer die damalige und spätere Theorie von den verschiedenen Stuffen der magischen und theurgischen Kraft kennt, der wird leicht sehen, was jene Worte sagen sollen, nämlich nichts anders, als so lange Moses im Gebiet der dämonischen Kräfte bliebe, würden sie ihm gewachsen seyn, weil Moses es in dieser Magie nicht so weit gebracht haben könnte, als sie selbst: hinge er aber mit der höchsten Kraft zusammen, und wären seine

res Grabmal (κηποταφιον oder κενοταφιον) besucht, welches den Namen Jannes führe, so beschreibt er diesen und seinen Bruder Jambres als die Hauptmagier ihrer Zeit.

*) Fabric. T. I. p. 819. II. p. 106. seq.

**) Fabric. T. I. p. 821. seq.

seine Handlungen Ausflüsse derselben, so würden sie es ihm nicht gleich thun können.

Nachdem Moses durch seine Wunderkraft den unerhörtesten Hartsinn eines despotischen Königs (der auch in Finanzgrundsätzen so weit war, daß er es für einen wesentlichen Verlust hielt, so viele Tausend Unterthanen einzubüßen) endlich gezwungen hatte, ein Volk frei zu lassen, das der Gott der Götter sich zum besondern Eigenthum erwählt hatte, so führte er dasselbe aus mit Einsetzung eines Feiermahls, das zum immerwährenden Andenken seiner Errettung jährlich wiederholt werden sollte (2 Mos. 12, 1–28.), und mit Heiligung aller Erstgeburt, wodurch das ganze Volk sich als unmittelbares Eigenthum des Jehova, seines Erretters, bekennen mußte (2 Mos. 13, 1–16.). Von nun an wurde das Geschlecht der Abrahamiten zu einem wahren Volke, und unter der Leitung seines wunderthätigen Führers sollte es ein priesterliches Königreich und heiliges Volk werden (2 Mos. 19, 6.), und auf der einen Seite dem Jehova, seinem Gott, in Furcht und Liebe eben so sehr verpflichtet seyn, als auf der andern ein unbeschränktes Zutrauen zu seinem treuen Führer fassen,

und unter dessen Leitung die beständige Huld, Weisheit und Macht Gottes (2 Mos. 18, 15. 16.) erfahren.

Zu diesem Zweck verbannte Moses alle Arten mantischer Künste und den Luxus aller fremden Religionen, Götzen, Bilder, Säulen u. s. w. 71). Er gab dem zum Dienste der Religion geheiligten Stamme Levi ein Licht und Recht, was sich über alle Künste zu Delphi eben so weit erhob, als der Urheber dieses wahrhaften Orakels erhaben war über alle Götter, die am Himmel leuchteten, auf der Erde befragt und unter der Erde gesucht wurden *). Er gewöhnte das Volk an die Kraft eines

Worts,

71) „Jehova redete mit euch aus dem Feuer und ihr sahet kein Bild, hörtet nur eine Stimme: also sollt ihr kein Manns- oder Weibsbild von ihm machen (keinen Osiris und Isis); auch keine Thierbilder — — auch keine Sterne, noch etwas von dem ganzen Heere des Himmels: denn Jehova ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott; aber auch barmherzig. Wo ist ein Volk, das einen Gott erkennt, wie ihr?„ 3 Mos. 26, 1. 5 Mos. 4, 15 — 34 18, 10—11.

*) 5 Mos. 33, 8.

Worts, von dem der Mensch mehr als vom Brode lebt *); an den Einigen Herrn, der aus dem Feuer redete von Angesicht zu Angesicht, ohne daß sie vergingen: und machte es zum ersten Grundgesetz, diesen Einigen von ganzem Herzen und aus allen fühlbaren Kräften zu lieben **). Unter lautsprechenden Beweisen heiligte er dem Gott aller Himmel und seines Heers und aller Länder einen Dienst, der lauter Sinnbilder der göttlichen That und Errettung enthielt, und ein Gesetz, dessen Inhalt er mit Recht preisen konnte 72).

Ohngeachtet seiner uneigennützigsten und zahlreichen Verdienste war er doch „der geplagteste Mensch unter allen Geplagten auf

Erden„

*) 5 Mos. 8, 3.

**) 5 Mos. 6, 4. 5. 5, 24. 25.

72) „Das wird ein Beweis eurer Weisheit und eures Verstandes seyn bei allen Völkern, wenn sie von allen diesen Gesetzen hören werden und sagen müssen: o welche weise und verständige Leute sind das! welch ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem sich die Götter also nahen, als Jehova unser Gott, so oft wir ihn anrufen u. s. w. 5 Mos. 4, 6 -- 12.

Erden„ *). Er, der das Amt eines Königs verwaltete, und wie ein Hirt die Stämme Israels mit den Häuptern des Volks zusammenhielt **), und mit Wahrheit von sich sagen konnte, „nie hab' ich auch nur einen Esel von ihnen genommen, noch je einem im mindesten Leid gethan„ †), war doch fast keinen Tag seines Lebens sicher, und mußte sich bei jeder Lüsternheit, jeder rebellischen Laune eines unausstehlich hartnäckigen Volks rechtfertigen, daß Gott alles durch ihn thue, und er nicht aus eigener Willkühr rede ††). Selbst Mirjam und Aaron lehnten sich gegen ihn auf mit der Frage: redet Jehova allein durch Mosen, redet er nicht auch durch uns? da doch Aaron für sich und seine Nachkommen ein so großes Privilegium erhielt, statt daß Moses für sich und die Seinigen nichts nahm, und selbst den Vorzug Aarons gegen die furchtbare Rotte der Korachiten (die keine Vorzüge Moses oder Aarons gelten lassen wollten, weil das ganze Volk geheiligt sey) mit aller Stärke der Beredsam-

keit

*) 4 Mos. 12, 3.

**) 5 Mos. 33, 5.

†) 4 Mos. 16, 15.

††) 4 Mos. 16, 28.

keit vertheidigte *). So oft die sichtbare Herrlichkeit des Jehova das zügellose Volk aufzureiben drohete, warf Moses sich zu Füßen und erwähnte des Ausspruchs, „der Herr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit.„ **)

Um so nothwendiger war es, daß Jehova selbst, so oft man gegen seinen Bevollmächtigten murrte, sich ins Mittel schlug, den Hader schlichtete und seinen Erwählten durch ganz vorzügliche Merkmale auszeichnete, durch einen beständigen Umgang, ein unmittelbares Vertrauen 73), und durch einen Glanz des Angesichts, der ein Wiederstrahl des göttlichen Lichts schien, dem er sich nahen durfte 74). Zum Volke redete Gott

*) 4 Mos. 16.

**) 2 Mos. 34, 6. 4 Mos. 14, 18.

73) „Jedem wahren Propheten erscheine ich im Traume — — aber mit Mosen rede ich selbst: er siehet mich selbst in meiner Gestalt,„ (in meiner Schechina oder Glorie). 4 Mos. 12, 1 -- 8. 2 Mos. 33, 11.

74) 2 Mos. 34, 29 -- 35. Die Fabel von dem gehörnten Angesicht Moses entstand aus der Zweideutigkeit des Ausdrucks Keren, (קרן), welches quodcunque eradians et emissum bedeutet,

Gott immer aus einer dicken Wolke, ausser daß er demselben einigemal den Anblick seiner sichtbaren Glorie gewährte: dann war es unter seinen Füßen, wie ein schöner Sapphir und wie die Gestalt des heitern Himmels (2 Mos. 24, 10.). Sonst erschien die Herrlichkeit Gottes den Augen des Volks wie ein verzehrend Feuer, zumal auf der Spitze des Sinai, der selbst Aaron sich nicht nahen durfte, sondern Moses allein, und zwar nach einer sechstägigen Vorbereitung (2 Mos. 24, 2. 16.), da er denn das von Gottes Finger geschriebene Gesetz *) erhielt: und in der Stiftshütte, dem beständigen Orte

deutet, und hat Münzen mit Hörnern veranlaßt. Ez. Spanhem. de usu et praest. Numism. Diss. VII. vel V. Fabric. T. I. p. 866. 867. Grotius erklärt daher die Gewohnheit der Aegyptier, den Mnevis (welchen Aben Esra gar für Mosen hält) mit Hörnern vorzustellen. Indessen erklären doch, die Vulgata ausgenommen, alle alte Uebersetzer קרן durch radios splendoris und Paulus durch δοξα τȣ προσωπȣ, gloria splendens faciei. Fabric. T. I. pag. 866. 867. Lampe Diss. in der Biblioth. Bremens. Tom. II. p. 680. seqq.

*) Suidas nennt sie πλακας σαπφειρῳ λιθῳ δακτυλῳ Θεȣ γραφεισας, in αναϛημα.

Orte der Mittheilungen Gottes, hörte er die göttliche Stimme, die vom Sitz der Erbarmung zwischen den Cherubs mit ihm redete *).

Nachdem er das Volk, von welchem er sehnlichst wünschte, daß sie alle den Geist des Herrn haben möchten **), so viele Jahre mit unsäglicher Geduld, Mühe, beständigem Kummer und Lebensgefahr als ein wahrer Hirt geleitet hatte, und alles so weit war, daß dasselbe unter der Anführung Josuas ins verheissene Land ziehen konnte, starb Moses im Lande der Moabiter auf der Spitze des Berges Pisga: „und seine Augen waren nicht dunkel worden und seine „Kraft war nicht verfallen„ †).

Nach der Lehre der Kabbalisten hatte der Engel des Todes keine Gewalt über ihn, und Gott selbst mußte den Geist seines Lebens durch einen Kuß der Liebe an sich ziehen ††), da denn Michael mit dem Satan um seinen Leich-

*) 4 Mos. 7, 89.

**) 4 Mos. 11, 29.

†) 5 Mos. 34, 6. 7.

††) Eisenmeng. Th. I. S. 858. 860. 861. Fabric. T. I. p. 863.

Leichnam kämpfte, nach einer alten Tradition, die sich auch beim Apostel Judas findet. Nach Josephus erfolgte sein Tod, während daß er noch zu Josua und Eleazar redete, indem eine dicke Wolke über ihn kam, durch die er in eine unbekannte Tiefe oder Höhle versetzt wurde 75).

Ohngeachtet Josephus annimmt, Moses habe selbst von seinem Tode geschrieben, aus Furcht, man möchte von ihm glauben, er sey lebendig gen Himmel gefahren *), lassen ihn die chaldäischen Targumisten dem

edlern

75) Και προσομιλουντος αυτοις ετι, νεφους αιφνιδιον ὑπερ αυτου σταντος, αφανιζεται κατα τινος φαραγγος. Nach einer ähnlichen Tradition soll sein Grab durch eine lichte Wolke umstrahlt seyn und alles geblendet haben. Fabric. T. II. p. 121. Von einem sogenannten Grabmale Moses, welches zwei am Gebirge Nebo und Abarim weidende Hirten im Jahre 1655. gefunden haben wollen s. ebendas. p. 125.

*) Nach dem Irrthum, daß alles, was in den Büchern Moses steht, auch der Schluß des fünften Buchs, von Mose selbst geschrieben sey. Antiq. l. c.

edlern Theile nach doch gen Himmel fahren *).

Die Lobrede, welche Josephus am Ende seiner Beschreibung auf Mosen versucht, scheint mir viel matter und unwahrer, als was der weise Sohn Sirachs von ihm sagt **). „Gott ließ in Israel einen Mann der Errettung aufstehen, der in den Augen aller Menschen Reiz hatte, von Gott und Menschen geliebt wurde, Mosen, dessen Andenken gesegnet ist. Ihm gab er die Glorie der Heiligen des Himmels und machte ihn groß und furchtbar den Feinden. Auf sein Gebet wurden die Plagen gehemmt; ihn verherrlichte er vor dem Angesicht der Könige; ihm gab er Vollmacht an sein Volk und offenbarte ihm seine Herrlichkeit. Durch Glauben und Sanftmuth heiligte er ihn und erwählte ihn aus allem Volk; ihn ließ er seine Stimme hören und führte ihn in das heilige Dunkel: im Anschauen der Herrlichkeit

*) Wonach er auch mit Elias Jesu von Nazareth auf dem Berge Thabor erschienen seyn soll. Fabric. T. II. p. 27.

**) Antiq. Jud. L. IV. c. 8. §. 49. Sirac. 45, 1-5.

„lichkeit Gottes gab er ihm das Gesetz des „Lebens und der Weisheit, um die Stämme „me Jakobs zu lehren den Bund mit Gott, „und Israel seine Rechte.„

Ehe ich diesen Mann, der wie ein Berg Gottes da steht, verlasse, muß ich noch einige Traditionen von seiner Gemeinschaft mit der Kraft der Kabbala, seiner geheimen Weisheit und Naturkenntniß u. s. berühren.

Moses zeigt sich in seinen Schriften als ein ganz ausserordentlicher Mann des Alterthums, der unter allen Weisen, Propheten und Gesetzgebern der Vorwelt nicht nur die ausgebreitetsten Kenntnisse in der Geschichte und Länderkunde und den Sagen der Urwelt hatte; der alle Priesterwissenschaften Aegyptens verstand, wovon er einiges anwandte und das meiste verwarf: sondern, was die Hauptsache ist, der auch in der Kenntniß der wahren Theologie seines Gleichen nicht hatte. Er kannte den Gott, den alle Himmel nicht fassen, wie keiner seines Zeitalters (5 Mos. 10, 14.); den Jehova, als den Gott der Götter von ewiger Treue und Erbarmung, und Den, in welchem der Name des Jehova ist, den vorgesandten Engel

gel des Bundes, der auch das Angesicht des Jehova heißt (2 Mos. 23, 20 — 23. 32, 34. 33, 2. 3. 14. 15.).

Ob er sich gleich von dem Bilde der göttlichen Herrlichkeit, die er ganz nahe zu sehen wünschte 76), in einer gewissen Entfernung halten mußte: so genoß doch kein Sterblicher so vertrauter Mittheilungen Gottes, als er.

Da sich nun unter keinem Volke ein Mann von solchen Kräften und Thaten, Einsichten und Charakter findet, wie Moses, der Weiser, Gesetzgeber, Dichter, Held, Prophet und Heiliger in einer Person war: so wird man sich nicht wundern, wenn die Tradition ihm noch so manches andere beilegt, wovon sich in den Schriften seines Namens entweder gar keine, oder doch nur schwache Spuren finden.

Nach den Geheimlehrern des jüdischen Volks waren alle jene wunderbare Kraftäus-

76) Es war nicht die metaphysische, sondern optische Herrlichkeit Gottes, deren unmittelbare Anschauung ihm versagt wurde, und der er sich nur in einer gewissen Ferne nahen durfte. 2 Mos. 33, 20 -- 23.

serungen Wirkungen einer Grund- und Allkraft, die sie die Kraft der Kabbala nennen, wonach er mit dem Quell des höchsten Lebens und Lichts zusammenhing. Die Weisheit Moses leiten eben dieselben theils von dem Unterricht himmlischer Wesen her 77); theils daher, daß Moses durch dasselbe Licht gesehen habe, welches Gott im Urbeginn geschaffen, wodurch Adam von einem Ende der Welt bis zum andern gesehen, und woher auch der Glanz seines Angesichts gekommen seyn soll 78); eben daher rührte seine Wun-

77) Von diesen lernte er Jesifjah und Metatron, den Fürsten des Angesichts, in dessen Händen alle Schätze der Weisheit sind, und besonders den unvergleichlichen Gebrauch der Namen nach ihrer Kraft. (Dieser Aberglaube, den die Kabbalisten mit gewissen Kraftnamen treiben, ist bekannt: man wundert sich daher nicht, daß sie ihn auch Mose beilegen.) Auch lehrten ihn die Engel Arzeneien und Heilkräfte, so daß er bitteres Wasser zu versüßen wußte. S. Eisenmeng. Th. I. S. 57. 310. 311. Fabric. T. I. p. 863. II. p. 120.

78) Dieses Licht, das er täglich angewandt haben soll, ist kein anderes, als das der heiligen Ueberlieferung. Daher die Behauptung, daß Adams, Seths, Henochs, Noahs Geist in ihn

Wunderkraft, nämlich von der höhern Magie 79).

Etwas tiefer läßt sich Eupolemus herab, der Mosen zum ersten Weisen macht, der die Schreibkunst erfunden, so daß die Phönizier dieselbe von den Hebräern, und die Griechen von den Phöniziern gelernt hätten 80).

Niemand hält eine größere Lobrede auf Moses Allwissenschaft und besonders seine Kenntniß der geheimen Naturkräfte, als Dickinson im 20sten Kapitel des unten *) angeführten Werks, das ich den Liebhabern nachzulesen überlasse.

Alle die falschen Bücher, welche man dem Gesetzgeber des jüdischen Volks beigelegt hat, ver-

ihn gefahren sey. Eben das Licht, worauf Jethros Baum der Erkenntniß zielt. Eisenm. Th. I. S. 369. 378 -- 380. 101. 102. 645.

79) Eisenm. Th. I. S. 99. 165. Fabric. T. I. p. 825. (Φασι δε οἱ Μυσαι etc.)

80) Da Eupolemus wahrscheinlich ein Jude war, so wird man sich über die Ungereimtheit dieser Behauptung nicht wundern. S. die Stelle ap. Euseb. P. E. lib. IX. c. 27. und Fabric. T. I. p. 825.

*) Physica Vet. et Nova. Hamb. 1705.

verdienen nicht die mindeste Aufmerksamkeit *), selbst die Sage eines armenischen Priesters nicht, der den Joh. Gregorius versicherte **), daß die Armenier mehr Schriften von Moses hätten, als die übrigen Christen. Daß Moses Verfasser des Buches Hiob sey, ist in ältern und neuern Zeiten behauptet †), ohne daß man es historisch beweisen kann.

*) S. einige Namen derselben bei Fabric. T. I. p. 835. 847--49. 860.

**) S. Crit. Anglic. Bibl. T. IX.

†) Fabric. T. II. p. 102.

Beila-

Beilagen

aus

Suidas, Philo und einigen philosophischen oder kabbalistischen Schriften der Juden

über

den Ursprung und die erhabenen Eigenschaften des ersten Menschen, dessen Fall und die geheimnißvollen Symbole derjenigen Weisheit, welche dem Menschen von obenher zu Theil geworden.

Beilagen
zum Artikel Adam.

Nr. I.
Ueber den Ursprung und die erhabenen Eigenschaften des ersten Menschen.

Aus dem Suidas*) im Artikel Αδαμ.

„Adam — — ihn kann man mit Recht „den ersten Weisen nennen, weil er „das ursprünglichste Bild ist, welches Gott „selbst gemacht hat: voll aller Reize und „nach allen Kräften des Geistes und Leibes „höchst rein und unverfälscht. Sein Geist

 „war

*) Suidas ist zwar ein später Sammler, er hat aber vieles aus alten und zum Theil verlohrnen Schriften. Was er von Adam einrückt, hat er offenbar aus mehrern Quellen geschöpft, unter denen einige blos theologische von gemeiner

„war ein Abglanz und Spiegel göttlicher „Gedanken und Kräfte, wonach er die gan„ze Natur durchdrang, den eigenthümlichen „Charakter und den Vorzug jedes Wesens „aufs treffendste und unfehlbarste aushol„te 1). Sein Vorzug beruhet nicht auf dem „Urtheile der Menschen, sondern Gottes „selbst. Denn wenn es heißt: Gott führte „die

ner Art waren, andere hingegen bezogen sich auf die alte Tradition von einem höhern Leben des ursprünglichen Menschen in seinem ersten Zustande, ehe er fiel und auf die Erde kam. Wenn Suidas treu abgeschrieben hat, woran nicht zu zweifeln ist, so verstanden die Verfasser, aus denen Suidas seine Auszüge nahm, zum Theil selbst nicht mehr, was sie aus älterer Ueberlieferung hatten.

1) Dies heissen die mißverstandnen Worte: ευϛοχως και αναμαρτητως το οικειον ἑκαϛης πλεονεκτημα φθανσαι. Küster gesteht, daß er diese Worte nicht verstehe, wie vieles in diesem Artikel nicht, worüber man sich nicht wundern darf. Es wird hier und im Folgenden etwas gesagt, was Niemand verstehen kann, als wer die geheime Theologie der Hebräer kennt, wovon Küster nichts wußte.

Was die Ausdrücke anbetrifft, so bedeutet πλεονεκτημα das Beste und Vorzüglichste, was in jeder Sache liegt, die Ehre einer Natur.

„die Thiere zu Adam, um zu sehen u. s.; so „enthält dies den stärksten Beweis von sei„ner erhabenen Weisheit und Unterschei„dungskunst 2). Durch die Namen, welche „er gab, bezeichnete er gleichsam die Natur „und das Wesen alles Lebendigen, und zwar „in einem Augenblick, ohne vorher darauf „studiert zu haben — — Er ist es, der „alle Dinge geschätzt, allen Dingen Regel, „Richtschnur und zuverlässige Merkmale be„stimmt hat; von ihm kommt Kunst, Schrift „und

tur. Der Sinn ist also dieser. Kein Wesen hatte einen Vorzug (eine δοξα oder כבוד), den das Auge des menschlichen Geistes nicht erreicht hätte: vielmehr kam es allen Vorzügen der Dinge zuvor, d. i. es holte sie aus, und sein glanzvoller Ausstrahl erreichte das Licht aller Wesen.

2) Allerdings, wenn die gegebene Erklärung richtig wäre, nicht aber, wenn das Vorführen lautbarer Thiere in der Absicht geschahe, damit der Mensch ihre Laute und Töne sammelte, um Namen und Wörter daraus zu bilden. — Wenn die Alten in dieser Namengebung mehr finden, so gründet sich das auf eine Tradition von anderer Art, obgleich Bochart zu zeigen sucht, daß die Thiernamen im Hebräischen eine Art von natürlicher Bezeichnung sind.

„und Wissenschaft in jeder Art; von ihm „prophetischer Geist, heilige Handlung, Reinigung, geschriebenes und ungeschriebenes „Gesetz; von ihm alle Erfindung und Lehre, „alles Nöthige und Nützliche zum Leben. Er „war die erste Säule, das Gotternannte „Bild, das aller menschlichen Bildnerei „zum Muster dient, so sehr auch diese von „jenem himmlischen und Gottähnlichen Urbilde immer mehr abweicht, weil das Urbild nicht mehr da ist.„

„In dieser Vollkommenheit stand er als „Säule Gottes, bis der Urarge — ihn von „seinem Standorte herabstürzte, und er in „die Tiefe sank, in jene lichtlose unterirrdische Gegenden, die den traurigen Abörtern „des Hades nahe sind 3).„

„Aber durch Einmischung der falschen „Züge des Tyrannen wurde die menschliche „Natur entstellt: und jene falsche Weisheit „entstand, nachdem die göttliche zu ihrem Ur-

„sitz

3) Diese Beschreibung zielt auf eine ganz andere Geschichte des Falls, als die gewöhnliche, auf keine andere, als die in dem Artikel Adam erklärt worden.

„sitz zurückkehrte, woher sie gekommen war.
„Der Verführer maßte sich den Namen der
„Gottheit an und theilte die Einheit dessel-
„ben in viele Kronus, Zeus u. s. w. —
„Daher jene verwerflichen Erzählungen der
„Aegyptier von Osiris, Typhon und Isis;
„daher die magischen Künste der Perser, die
„seltsamen Lehren der Gymnosophisten und
„Brachmanen; die bewunderten Sinnsprüche
„der Skythen; das Flötenspiel der Phrygi-
„schen Korybanten; die trügliche und Geist-
„quälende Sternlehre der Chaldäer, die Lü-
„genschwangere Dichtung mit allen schönfa-
„belnden Kindereien der Griechen, Orpheus,
„Homer und der lauter schändliche Theogo-
„nien mahlende Hesiod — die täuschenden
„Orakel des lügenden Apollo mit allen glän-
„zenden Gaukeleien und Wunderspielen der
„Griechen. Kurz, jener Verführer gebrauch-
„te alle Geschöpfe zu seiner Absicht und machte
„den Menschen zum Sklaven von sich — —
„Aber der Eingebohrne Gottes, der ewige
„Logos erbarmte sich u. s. w. — — —

Nr. II.

Nr. II.

Aus dem Philo über die höhere Natur und den ursprünglichen Zustand des Menschen.

Man findet beim Philo, einem jüdischen Philosophen und Allegoristen, der im ersten Jahrhundert Christi zu Alexandrien lebte, verschiedene Angaben über die ursprüngliche Natur des Menschen, die man nicht blos als Folge seines allegorischen Studiums betrachten kann. Er beruft sich theils auf alte Sagen oder Lehren (παλαιος λογος), theils erhellet aus seinen Schriften, daß er die geheime Lehre seiner Nation gekannt und die Platonischen Lehrsätze nur in so fern angenommen hat, als er sie mit den Lehren der heiligen Bücher seines Volks und ihrer damaligen Erklärungsart übereinstimmend zu seyn glaubte.

Nach ihm ist ein großer Unterschied zwischen dem jetzigen und ursprünglichen Menschen.

„Aus diesen Worten (Moses)„, (heißt es in seiner Schrift de opific. mundi p. m. 30.), „erhellet ganz deutlich, daß ein sehr großer „Unter-

„Unterschied sey zwischen dem aus Erde ge„bildeten Menschen und dem vorhergehenden, „der ein Nachbild Gottes war. Denn jener „(in so fern Moses ihn als aus Erde gebil„det vorstellt) ist sinnlich und sinnlicher Ei„genschaften empfänglich, weil er aus Leib „und Seele zusammen gesetzt, Mann oder „Weib und daher auch seiner Natur nach „sterblich ist. Dieser hingegen, der ursprüng„liche Mensch, war vielmehr eine göttliche „Idee, ein nicht in Spezien aufgelösetes Ge„nerelle, eine Form, wonach Abdrücke ge„macht werden konnten, ganz Intelligenz, „ohne Körper, weder Mann noch Weib, „und seiner Natur nach unzerstörbar. Nur „den sinnlichen und theilbaren Menschen be„schreibt Moses als Etwas aus irrdischem „Stoffe und göttlichem Geiste zusammenge„setztes.„

Den höhern Menschen nennt Philo das schönste Nachbild des schönsten Urbildes, einen Ausdruck und Abglanz der göttlichen Natur 4); und den ihm eingehauchten Geist einen

4) Ibid. pag. 34. παγκαλȣ παραδειγματος παγκαλον μιμημα (das παραδειγμα ist der ewige Logos, wie er nachmals selbst sagt) — της

einen Charakter der Gotteskraft, ein Gottähnliches, das seine Wurzel im Himmel habe, und eben hierin setzt er das Bild Gottes im Menschen 5). Der Mensch ist ihm kein Gewächs der Erde, sondern der alten Lehre zu Folge, aus dem Himmel, ein Bild des Göttlichen und Unsichtbaren, nach dem Urbilde des ewigen Logos, der der vollkommenste Charakter der Gottheit ist 6). Er unterscheidet daher beständig den irrdischen und himmlischen Menschen 7).

Der ursprüngliche Mensch, welcher beide Naturen in sich vereinigte 8), wohnte in einem

της μακαριας φυσεως εκμαγειον, η αποσπασμα, η απαυγασμα.

5) Opp. pag. 170. — το πνευμα — τυπον τινα και χαρακτηρα θειας δυναμεως — εικονα καλει — — το θεοειδες εκεινο δημιουργημα ᾧ λογιζομεθα, ου τας ριζας εις ουρανον ετεινε.

6) p. 216. 217. ανθρωπος — φυτον ουκ επιγειον, αλλ᾽ ουρανιον, ὡς ὁ παλαιος λογος, ὑπαρχει etc.

7) p. 46. διττα ανθρωπων γενη· ὁ μεν γαρ εστιν ουρανιος ανθρωπος, ὁ δε γηινος· etc.

8) p. 16, 34. 35.

nem göttlichen Paradiese, dessen Bäume und Früchte nicht eigentlich, sondern symbolisch d. i. von geistigen Kräften verstanden werden müssen, weil das, was Moses berichtet, durch natürliche Bäume nicht geschehen kann 9). Weil der ursprüngliche Mensch noch die ganze Kraft des ungetheilten, reinen, ungeschwächten intellectuellen Lichts in sich vereinigte, so erkannte er in demselben auch alle Naturen, unterschied sie und gab allen Dingen charakteristische Namen, so daß Name und Gedanke die größte Aehnlichkeit hatten und eins auf das andere führte — 10).

Hiemit vergleiche man die Beschreibung, welche Plato von dem vormaligen Zustande der Menschen, ehe sie auf diese Erde gekommen, in seinem Phädrus giebt, im dritten Bande der deutsch. Uebersetz. (Lemgo 1783.) S. 194. u. f.

9) l. c.

10) p. 34.

Nr. III.

Aus einigen philosophischen Schriften der Juden über die ursprüngliche Natur des Menschen, seinen Fall, und die geheimnißvollen Symbole derjenigen Weisheit, welche dem Menschen von obenher zu Theil geworden seyn soll.

1. Durch das Licht, welches Gott zuerst schuf, sahe der ursprüngliche Mensch von einem Ende der Welt bis zum andern, nach R. Eliesèr 11).

„Gott ließ, heißt es nach dem Buche Sohar (bei Eisenmenger Th. I. S. 369.), das Licht, welches er vor allen Dingen schuf, den ersten Menschen sehen, der darin alles von einem Ende der Welt bis zum andern erkannte„ 12).

2. Die-

11) אמר רבי אליעזר אור שברא הקב"ה ביום ראשון אדם צופה בו מסוף העולם ועד סופו: Trach. Chagig. f. 12.

12) נהורא דברא הקב"ה בקדמייתא אחזי הקב"ה לאדם קדמאי וחזי מסוף עולם ועד סופו ——

2. Dieses Licht war göttlicher Natur und gehörte mit zum Paradiese.

„Unsere Weisen (heißt es nach dem Buch: der heilige Dienst, עבודת הקדש,) berichten nach ihrer mündlichen Ueberlieferung, daß der Ort (des Göttlichen) sehr weit und breit sey, und ein großer Wasserteich darin, welcher vom Thau des höchsten Himmels, als dem Geheimniß des Namens des allerheiligsten Gottes, entstanden: daselbst sey auch ein großes Licht, das nie verdunkelt, und von dem allerhöchsten Licht entspringt, durch welches der erste Mensch von einem Ende der Welt bis zum andern sahe: dieses Licht sey das angenehme, womit die Gerechten und Edlen gekrönt werden. Der Boden sey mit Edelgesteinen und Perlen gepflastert, die wie Lichter glänzen. Auch haben sie gesagt, daß rings um den Wasserteich allerhand Bäume und Pflanzen wachsen, welche zur Arzenei dienen und einen lieblichen Geruch haben u. s. w.„ 13).

13) כתבו החכמים כפי קבלתם כי המקום רחב ידים מאוד ובריכה של מים גדולה שם ונעשת מטל השמים העליונים סוד שמו של הקב״ה

3. Es ist eine durchgängige Talmudische Tradition, daß der erste Mensch anfangs beide Naturen in sich vereinigt habe, ein Platonischer Androgyn und von Angesicht ein Janus gewesen sey 14).

4. Adam

הקב"ה ושם אור גדול ואינו נחשך
לעולם שהוא נאצל ונמשך מאורה
של מעלה: ובו היה אדם צופה
מסוף העולם ועד סופו והוא האור
הנרעב אשר בו הצד יקים והישרים
מכתירים: וקרקעיתו רצוף באבנים
טובות ומרגליות מתנוצצות
כמראה הלפידים: ואמרו כי סביב
הבריכה ההיא גדולים וצומחים כל
מיני אילנות ועשבים שיש בהם
רפואה וריח טוב מאד וג":

14) „Der Rabbi Jeremias, Eliesers Sohn, und der R. Salomo, und R. Samuel ꝛc. haben gesagt, daß Gott den ersten Menschen mit zwei Antlitzen erschaffen habe, das eine vorne das andere hinten: darauf habe er ihn von einander getheilt, und die eine Hälfte sey zur Eva geworden.„ שני פרצופין בראו
תחלה אחד מלפניו ואחד מאחריו
וצלחו לשנים ועשה מן האחר חוה:
Andere Stellen bei Eisenm. I. 365.

4. Adam fiel dadurch, daß er sich mit der Lilith vereinigte.

Diese Fabel hält alles in sich, was die Kabbalisten vom Falle Adams lehren. Der Name ist von לַיִל, Nacht, gemacht, und bedeutet gleichsam die Nachtgöttin, die Macht der Finsterniß, die sinnliche Natur, den Reiz der Verführung zur Sinnlichkeit und sinnlichen Täuschung, welche Begriffe hier alle zusammen treffen. Ihrer Natur nach ist sie nicht fleischlich, und doch der Grund aller Unreinigkeit; eine Mutter der bösen Geister, oder die Ursache dessen, wodurch diese böse geworden sind: mit ihr vermählte sich der Urheber und Vater alles Bösen; und durch sie verführte er den Menschen, noch ehe er von einem Weibe seines Fleisches wußte: vor der Kraft des geheimnißvollen Namens muß sie fliehen. Man sehe hierüber eine Menge Stellen bei Eisenmenger Th. I. und II.

5. Rasiel, Adams Lehrer in der himmlischen Weisheit und dessen Buch.

„Unsere Weisen oder Lehrer der Wahrheit, heißt es in dem schon angeführten

Buch der Dienst des Heiligen 15), berichten, daß Rasiel Adams Lehrer gewesen sey. Er brachte ihm nämlich ein Buch von oben, wie ich in der Vorrede meines Tolaath Jaakob gemeldet habe, wodurch Adam große Dinge von der obern Welt begriff, die selbst den Engeln des Höchsten verborgen waren, die sich daher zu ihm versammleten, um die in diesem Buche geoffenbarten wunderbaren und verborgenen Geheimnisse zu vernehmen u. s. w.„

Noch deutlicher redet von eben dieser Sache das Buch Sohar 16), wie folget:

„Als

15) עבודת הקדש Part. III. cap. 21. חכמי האמת אמרו כי רבו היה רזיאל ובספר תולעת יעקב בפתיחתו כתבתי בהיותו בגן עדן הורד לו ספר על יד רזיאל ועל ידו השיג השגה עצומה בעולמות העליונים מה שלא השיגו מלאכי עליון והיו העליונים מתקבצים ובאים לשמוע סתרי סתרים נוראים הגלויים בספר ההוא והוו אמרים רומה על השמים וג"ו;

16) Par. Bereschit Col. 171. כד היה אדם בגן עדן נחית ליה ק"בה ספרא על ידי

„Als Adam noch im Paradiese war, schenkte ihm Gott durch Rasiel, den Heiligen, welcher über die Geheimnisse der obern

ידי דרזיאל מלאכא קדישא ממנא
על רזי עלאין קדישין וביה גליפין
גלופי עלאין וחכמתא קדישא וע"ב
זינין דחכמתי הוו מתפרשן מניה
לשית מאה ושבעין גליפין דרזי
עלאי באמצעותא דספרא גליפא
דחכמה למנדע אלף וחמש מאה
מפתחן דלא אתמסרו לעלאי קדישי
וכלהו סתימין ביה בספרא עד דמטי
אגביה דאדם· כיון דמטי לגביה
דאדם הוו מתכנשי מלאכי עלאי
למנדע ולמשמע והוו אמרים רומה
על השמים אלהים על כל הארץ
כבודך בה שעתה אתרמי לגביה
הדרניאל מלאכא קדישא ואמר ליה
אדם אדם הוי גניז יקרא דמרך דלא
אתיהיב רשותא לעלאי למנדע
ביקרא דמרך בר אנת והוה טמיר
עמיה וגניז עמיה ההוא ספרא עד
דנפק אדם מגן עדן ומשתמש כל
יומא בגנזיא דמריה דאתגליין ליה
רזין עלאין מה דלא ידעו שמשי
עלאין: כיון דחטא ועבר על פקודה
דמריה

Welt gesetzt ist, ein Buch, worin die Schriften der Obern und die heilige Weisheit enthalten war, nämlich 72 Arten der Weisheit, in 670 Schriften der obern Weisheiten vertheilt. Vermittelst dieses Buchs und seiner weisen Schrift lernte er die 1500 Schlüssel *), welche selbst den heiligen Obern vorenthalten sind, und die jenes Buch verschloß, bis es dem Adam gegeben wurde. Als dieser es bekommen hatte, versammelten sich zu ihm die heiligen Obern, um davon zu hören. „Erhebe dich Gott, sprachen

דמריה פרח ההוא ספרא מניה
והוה אדם טפח על רישוי ובכי
ועאל במי גיחון עד קדליה ומיא
עברין גופיה הלידין ואשתני זיויה׃
בשעתא ההיא רמז הקיבה לרפאל
ואתיב ליה ההות ספרא וביה הוה
משתדל אדם ואנח ליה לשית בריה׃
וכן כל אינון תולדן עד דמטא
לאברהם וביה הוה ידע לאסתכלא
ביקרא דמריה׃ וכן לחנוך אתייהיב
ליה ספרא ואסתכל מניה ביקרא
עלאה׃

*) S. hierüb. zur Erläuterung Fabricii Cod. Pseudep. V. T. Tom. II. p. 58. 59.

chen sie, über den Himmel, und deine Herrlichkeit über die ganze Erde!„ In derselbigen Stunde kam der heilige Engel Hadarniel und sprach: „Adam! die Herrlichkeit deines Herrn war verborgen. Denn die Obern haben die Erlaubniß nicht, die Herrlichkeit deines Herrn zu wissen, welche du hast.„ Dieses Buch bewahrte Adam, bis er das Paradies verließ, und nutzte daraus täglich die Schätze seines Herrn, so daß er die höchsten Geheimnisse dadurch erkannte, welche selbst den obern Dienern Gottes verborgen sind. Nachdem er aber gesündigt hatte, flog jenes Buch von ihm: da schlug er weinend an sein Haupt und sank in den Fluß Gichon bis an sein Genick; das Wasser machte seinen Leib rostig und sein Glanz verging. Allein Gott winkte dem Raphael *), und ließ ihm das Buch wieder geben (d. i. eine Tabula der verlohrnen Weisheit): welches Adam von nun an studierte

 und

*) Nach der Pneumatik dieses Systems führt dasselbe Wesen bald diesen bald jenen Namen, je nachdem es diese oder jene Person vorstellt. Dieser Raphael ist kein anderer als der vorhin genannte Rasiel, der dem Adam als Rasiel d. i. als

und es seinem Sohne Seth hinterließ. Durch diesen kam es auf die folgenden Geschlechter bis zu Abraham, der dadurch die Herrlichkeit seines Herrn erkannte. So wurde es auch dem Henoch überliefert, um gleichfalls die Herrlichkeit seines Herrn darin zu betrachten.„

Nach dem Buche Peliah (Nr. 2.), welches im Sohar angeführt wird, soll der unterrichtende Engel dem Adam über alles Belehrung ertheilt haben. „Insbesondere, heißt es, zeigte er ihm die Ordnung des Gestirns und die Ursachen davon, und wie die Welt zusammenhängt. — Auch ließ er ihn jedes der künftigen Geschlechter, und was für Weise darin aufstehen würden, sehen. — Dieses Buch war bis zur Zeit des Königs Hiskias vorhanden 17).„

Man

als geheimer Rath des Ewigen diente, so lange er in seinem glänzenden Zustande war, jezt aber als Raphael d. i. er wurde sein Arzt, Helfer und Wiederbringer. Den Beweis hievon zu führen, würde zu weitläuftig seyn.

17) S. den Originaltext bei Eisenmeng. Bd. II. S. 676.

Man siehet hieraus, wie alle jene Traditionen, insbesondere die von den Weissagungen Adams, Henochs ꝛc. entstehen konnten. Alles dies beziehet sich auf die uralte Sage von einem allgemeinen höhern Unterricht, den Adam in seinem gefallenen Zustande durch göttliche Diener und himmlische Boten erhalten habe.

6. Adams magischer Baum und Ruthe.

„Der Stab, sagt R. Levi 18), welcher zwischen den zwei Sonnen geschaffen worden, wurde dem ersten Menschen aus dem Paradiese gegeben. Von Adam kam er auf Henoch — Noah — Sem — Abraham, Isaak und Jakob. Jakob nahm ihn mit sich nach Aegypten und überlieferte ihn seinem Sohne Joseph, nach dessen Tode er, als Josephs ganzes Haus ausgeleert wurde, in Pharaons Pallast kam. Pharao, welcher einer der ägyptischen Weisen war, bekam Lust zu diesem Stabe, als er ihn näher betrachtete und die darauf befindliche Schrift las.

18) S. Eisenm. Bd. I. S. 377.

las. Er nahm ihn und pflanzte ihn in den Garten Jethro's. Dieser verwahrte ihn, so daß Niemand sich demselben nahen durfte. Als aber Moses in sein Haus kam, und im Garten den Stab gewahr wurde, las er die Schrift und nahm ihn weg. Jethro aber sagte, dieser wird Israel aus Aegypten erlösen und gab ihm seine Tochter."

In dem Buche Midrasch Vajoschah stehet von eben diesem Wunderbaume folgendes: „Als ich (Moses) zu Jethro flohe, — fand ich dessen Tochter Zippora bei einem Brunnen. Da ich nun sahe, daß sie sehr züchtig war, und ihr sagte, daß ich sie wohl ehelichen möchte, gab sie mir zur Antwort: Mein Vater versucht jeden, der eine seiner Töchter begehrt, an einem Baume seines Gartens, dem man sich kaum nahen darf, so verschlingt er einen. Woher, fragte ich sie, ist dieser Baum denn? Von dem Stabe, erwiederte sie, welchen Gott am Abend des Sabbaths schuf und dem ersten Menschen anvertrauete, durch welchen er auf Henoch — Noah — — — Joseph kam. Als dieser gestorben war, leerten die Aegyptier sein Haus aus und brachten den Stab

in

in Pharaons Pallast. Weil nun Jethro damals einer der größten Weisen Aegyptens war, so brachte er diesen Stab, als er ihn sahe und Lust dazu bekam, auf die Seite, und nahm ihn zu sich ins Haus. Auf demselben stand der wunderbare Name (Schem Hamphorasch) und die ägyptischen Plagen. — So lag dieser Stab mehrere Jahre in meines Vaters Hause, bis er ihn endlich in seinen Garten pflanzte. Da er nun sahe, daß derselbe aufblühete und zeitige Mandeln trug, ließ er ihn stehen. Dieser Baum ist es, an welchem er einen jeden versucht, der eine seiner Töchter begehrt 19).„

19) וכשׁ יצאתי ממצרים -- עמדתי
על הבאר ומצאתי צפורה בת יתרו
וראיתי אותה צנועה ---- ואמרה
לי כל אדם שבקש לישא את בנותיו
של אבי מנסה אותו באילן אחד
שיש לו בגנתו וכשמגיעין לאילן
מיד בולעו׃ אמרתי אילן זה מאין
הוא׃ אמרה לי מקל שברא הקב״ה
בערב שבת כשברא את עולמו
הפקידו לאדם הראשון -- לחנוך -
---- ליוסף — והביאו אותו מטה
בפלטרין של פרעה ויתרו היה
מגדולי

מגדולי חרטומי מצרים וראה אותו מטרה וחמדו בלבו וגנבו והביאו לביתו ובאותו מטרה חקוק שם המפורש עליו ואותו עשר מכורת שהביא הק"בה על המצרים וגו'":

Anderswo (Jalkut chadasch Nr. 73.) heißt es, daß dieser Baum ein Baum der Erkenntniß Gutes und Böses gewesen, und der Gemeinschaft Metatrons und Sammaels (d. i. des Fürsten des Lichts und der Finsterniß).

Verzeich-

Verzeichniß
der vornehmsten Namen und Sachen.

Aben Schadad; nach ihm giebt es eine heilige Gottesschrift, die den Grund aller Dinge enthält. S. 18.

Abraham; warum die Vorsehung ihn zu grossen Absichten erwählt. 97. ist als ein Weiser der ersten Größe im Orient berühmt. 101. wodurch er merkwürdig geworden. das. woher er seinen Unterricht erhalten. das. u. Not. 53. u. S. 107. welche Kenntnisse ihm beigelegt werden. das. u. 106. sein Leben von hoher Bedeutung. 101. in seinem Charakter liegt viel Großes. 102. Traditionen von ihm nach Berosus und andern. 103. war nicht der einzige seiner Zeit, der den wahren Gott erkannte. 103. u. Not. 54. was von seiner astronomischen Kenntniß zu halten. das. u. 108. zu seiner Zeit galten bereits mehrere Arten des Stern- und Bilderdienstes. 104. u. 105. unter welchen Umständen er die Erkenntniß des wahren Gottes gesucht und gefunden habe.

105.

105. soll zuerst Palm- und Oelbäume um den Altar gepflanzt haben, und die Brachmanes von ihm abstammen. 107. bedarf seiner wahren Verdienste wegen keines falschen Nachruhms. 108.

Adam, der Stammvater des menschlichen Geschlechts, spielt, den Kabbalisten zu Folge, vor seinem irdischen Leben eine glänzende Rolle in der Geisterwelt, in welchem er alle erhabene Eigenschaften hatte. 5. u. f. sein Name bedeutet im Arab. und Aethiopischen auch Liebreiz, Schönheit, Vollkommenheit. 9. sein Fall durch eine Vermählung mit der Lilith oder sinnlichen Täuschung. 10. 175. aus dem Centrum der sieben Urwelten. 12. Not. 7. sein Name beziehet sich nach den Kabbalisten auf den ursprünglichen Menschen. 10. u. Not. seine Erfindungen und wie er allen Dingen Namen gegeben. 19. in welchem Verstande er alles verlohren und doch mehr gehabt, als alle seine Nachkommen. 25. u. f. was er durch sein wieder erhaltenes Licht vermogt. 27. seine Schrift und Sprache eine heilige und ursprüngliche. 28. welche Bücher man ihm angedichtet und woher diese. 34. u. f. Denkmäler von ihm in Indien, auf der Insel Seilan und bei Damaskus.

maskus. 36. führte nach der alten Sage das Leben eines wandernden Pilgers u. s. 36. warum er ein Gesandter des Mondes genannt werde. 39. Not. 30. wie falsch die Fabel von Adams ursprünglicher Weisheit u. s. von den Neuern verstanden worden. 41. Rasiel sein ursprünglicher, und Raphael sein nachmaliger Lehrer. 175 - 176. 179. sein magischer Baum und Ruthe. 181. Adamsäpfel, ein Sinnbild des Weltkreuzes. 23.

Aegyptier; warum sie nach dem Porphyrius ihre Götter und Dämonen nie aufs Trockne, sondern immer aufs Wasser und in Schiffe gesetzt haben sollen. 120. Not. 60. ihr Charakter. 112 - 113.

Alphabet, das ursprüngliche oder himmlische. 17.

Altar, ein Symbol des ursprünglichen heiligen Dienstes. 20.

Altväter (die) vor der Sündfluth zeigen rührende Einfalt in ihrem Charakter, und hatten schon feierliche Zusammenkünfte zum Unterricht und zur Anbetung des Höchsten. 73.

Amasis hieß nach P. Orosius der Pharao, welcher den Joseph erhob. 114. Not. 57.

Anastasius, der Sinait, versichert, Seth sey mit einem lichtglänzenden Angesicht gebohren worden u. s. 48.

Ararat wird durch Seran=Div oder Seilan erklärt. 38. Not. 29.

Armenische Priester sollen die uralte heilige Wissenschaft bis späthin erhalten haben. 73. wollen noch unbekannte Schriften Moses besitzen. 160.

Astronomie sollen die abgefallenen Engel die Menschen gelehrt haben und zwar in welchem Verstaude. 67 = 68.

Atlas, dessen Fabel von einigen auf Henoch angewandt worden. 67.

Baal oder Bel; der obere und untere der Chaldäer. 80. Not. 49.

Babylon; ob schon vor der Sündfluth eine Stadt, wo nicht dieses Namens, so doch in dieser Gegend gewesen. 85 = 86.

Bacon (Roger.) de Verul. eine Stelle aus ihm über die Bilderschrift und schriftliche Symbolik. 27.

Barbelo, Sohn und Tochter des obern Lichts. 79. Not. 49.

Baum (der geheimnißvolle) des Weltalls. 21. dessen Sprößling und drei Körner; was die Kabbalisten darunter verstehen. 21.

21. 22. Not. 18. Baum des Lebens in Eden. 30.
Bayle versieht die Traditionen der Kabbalisten ganz falsch. 8.
Becher, magische, würden in den alten Zeiten zu Weissagungen gebraucht. 119. warum sie auch Hörner heissen. 121. Not. 60. der Josephische war ein αθλον σοφιας. 120. u. Not. 60.
Berge Gottes; woher dieser Ausdruck. 139. Not. 66.
Brachmanes oder Abrahmanes. 108.
Buch, ein allegorischer Ausdruck in der Sprache der Mystagogen. 18. Buch Gottes. 18 , 19. Buch der Schöpfung. 27. 34. Buch Rasiels; das große und kleine. 34. B. der Generationen. 34. Not. 23. B. der Chemie. 35. das sieben- und zehnfache der heil. Wissenschaft. 50. 75. B. Rasiels. 17.
Cham und Mizraim sollen die Naturweisheit auf die Aegyptier gebracht haben. 76. Not. 47.
Charaktere Gottes oder himmlische Schrift. 17 , 19. 22.
De Guignes Muthmassungen über den Ursprung der hebräischen Schrift und Sprache. 29. Not. 21.

Deukalion; woher dieser Name nach einigen. 77.

Dickinson; dessen Meinung von Noah's ungemeinem Licht und liquor vitalis. 80:81.

Edris d. i. Henoch. 50. Not. 35.

Egregoren oder Schutzwächter der Welt; wozu sie dem Menschen nach seinem Falle gedient. 15.

Ehebruch; so heißt der Fall des ursprünglichen Menschen bei den Kabbalisten. 11.

Eine; das große heilige Eine ist zehn- und siebenfach. 27.

Enos, ein Sohn Seths; unter ihm scheint die Benennung Söhne Gottes und Söhne der Menschen entstanden zu seyn; deren Bedeutung. 61.

Epiphanius; eine Stelle aus ihm über die Bedeutung des symbolischen Namens Noriah. 78. Not. 49.

Erde, die rothe bei Damaskus; warum sie für heilig gehalten werde. 37. Not. 27.

Fabeln (die) und Traditionen vom ursprünglichen Zustande der Menschen werden beurtheilt. 89 : 98. von ihrem ursprünglichen Gehalt und wie sie in spätern Zeiten verunstaltet worden. 91, 92, 96 : 97.

sind in den neuern Zeiten gar nicht verstanden. 40. u. f.
Fall; der ursprüngliche; dessen Natur und Beschaffenheit. 10. 12. 14.
Feuer; das reine der Natur in seiner zwiefachen Urkraft. 79. Not. 49. Wichtigkeit dieses mythologischen und magischen Begriffs. Das.
Gabriel; Bedeutung dieses und anderer Engelnamen. 15.
Geheimnisse; die verborgensten soll der ursprüngliche Mensch erkannt haben und warum. 9. das lichtvolle Geheimniß von dem großen Zusammenhang der Kräfte in der Welt. 17.
Geschlechter; die beiden Geschlechter der Menschen, wie sie entstanden. 13.
Gewalten; die fünf Urgewalten oder Urkräfte verlieren gegen den gefallenen Menschen ihre Temperatur und verwandeln sich in Bitterkeiten. 11.
Gezelt, ein symbolisches. 24.
Gottes entgegengesetzte Art zu handeln. 111.
Gottes optische Glorie, wie sie Mosen und dem Israelitischen Volke erschienen. 151=152.
Gottheit (die) dachte sich die ganze alte Welt als ein Licht. 106. Not. 55.

Γραμματα τȣ ȣρανȣ. 18.

Habicht, (ein) auf der Lotusblume sitzend ꝛc. ist ein Sinnbild des schaffenden Geistes. 121. Not. 60.

Haichal d. i. Heiligthum oder Sambethe. 81. u. f. als Gemahlin Noahs betrachtet und warum. das.

Hamalel, der Berg Adams, auf welchen er aus dem Himmel gefallen seyn soll; wie dieses zu verstehen. 37.

Heliopolis oder Ursepher in Babylonien; in ihm sollen die ursältesten Schriftdenkmale der Welt niedergelegt seyn. 84. 85. Not. 51.

Henoch d. i. der Geweihete; woher dieser Name; sein Wandel vor Gott und dessen Belohnung. 62-63. worin er bestanden haben soll. 66-67. was sein Beyspiel lehre. 63. heil. Weissagung gegen die Gottesvergessenen seiner Zeit nach dem Apostel Judas. 63. 64. Charakter der ihm beigelegten Schriften. 64. u. f. Tertullian nennt ihn Candidatus æternitatis. 67. soll die Astronomie erfunden haben und der Atlas der Fabel seyn. 67. s. Kenntniß der heil. Urschrift und Wissenschaft der obern und untern Welt. 68.

Her-

Herkules (der Phönizische) oder Harokel, d. i. Wanderer, Weltdurchzieher. 54. Not. 39.
Hexaemeron; das Mosaische H. ist nicht die allegorische Tabula Universi. 42 - 43.
Hieroglyphen; die ursprünglichen. 19. in der Höhle Adams. 38. u. f.
Höhlen sind in der alten Bildersprache Sinnbilder dieser Welt. 36. Not. 26. Höhle Adams auf der Insel Seilan. 36. 38. 39.
Horeb; warum er Berg Gottes heißt. 138 - 139.
Jannes und Jambres, zwei Erzmagier und angebliche Widersacher Moses. 145. Not. 70.
Janus wird von einigen mit Noah verglichen. 83.
Jared, der Vater Henochs. 62. worauf die allegorische Erklärung dieses Namens geht. 65.
Jehovah; Bedeutung dieses Namens. 139. 140.
Jesissah und Metatron. 158. Not. 77.
Jethro; dessen Charakter, Priesterwissenschaft und deren Symbole. 22. 135. Not. 64.
Jezirah oder das Buch der Schöpfung; warum es bald dem Adam, bald dem Abra-

Abraham zugeschrieben werde. 35. 107. dessen Inhalt und wahrscheinlicher Verfasser. 107.

Imagines vivae Universi. 18.

Indien; das östliche wird als der Ort des ursprünglichen Aufenthalts der ersten Menschen angegeben. 36. Not. 25.

Joseph, ein Sohn Jakobs; 111. u. f. sein Leben ist ein lebendiges Gemählde der wundervollen Vorsehung. 111. hatte nach dem Urtheil des Jesus Sirach seines Gleichen nicht. 112. welches Lob der heil. Stephanus ihm ertheilt. Das. wie viel Zutrauen von Seiten des Aegyptischen Pharao zu seiner Erhebung erfodert worden. 113. hatte in Aegypten und auswärts den Ruhm eines Magus und Geheimnißkundigen. 113 = 114. warum er dem Namen Zophnat Paneach oder Psontom Phanech erhalten, und was dieser Name bedeutet. 114. Not. 58. Artapan rühmt seine politische Billigkeit und Menschlichkeit, statt daß andere ihm Despotismus Schuld geben. 117. ob er den Namen eines Weisen verdiene. 117 = 118. er selbst giebt sich für einen Divinanten aus. 118. sein Becher der Weissagung. 118 = 119. seine Vermählung.

lung. 121. warum er nicht in Aegypten, sondern im Lande der Erscheinungen Gottes habe begraben seyn wollen. 122 = 123. er soll nach den Kabbalisten drei Schätze in Aegypten vergraben haben. 123. sein Obelisk. Ser = Apis mit ihm verglichen. 123.

Irrthum; der Irrthum in Cabbala, ein Ausdruck für den ursprünglichen Fall des Menschen. 11.

Israeliten (das Volk der) sollte ein priesterliches Königreich und ein dem wahren Gott geheiligtes Volk seyn. 147.

Kabbala, der Irrthum in Cabbala. 12. die ursprüngliche, figürliche, ein Bild der Weltschöpfung. 43. Not. 31. die Kabbalisten sind Inhaber und Traditoren der Jüdischen Geheimlehre. 5. der Kabbalisten Lehre vom himmlischen Meßias. 75. Not. 46.

Κανθαρος, warum dieses Wort sowohl Becher als Schiff heiße. 121. Not. 60.

Kondy (Κονδυ), der Name eines magischen Bechers, der als Sinnbild der Welt die Wunder der Götter und die Befruchtungen unter dem Monde emblematisch vorstellte. 120. Not. 60.

Künste, die schädlichen und verbotenen, wie sie unter den Menschen zuerst entstanden und was daraus erfolgt seyn soll. 66.

Kylikomantie oder die Weissagung aus Bechern erklärt Casaubonus e penetralibus philosophiae ψελτιζυσης. 121. Not. 60.

Legenden; in welchen Ländern und Zeiten die Verfasser derjenigen lebten, aus welchen die allegorischen Traditionen dieses Buchs genommen sind. 91.

Levi, des St. Levi Licht und Recht. 148.

Licht, das prophetische, oder die heilige Wissenschaft, wie sie von den Chaldäern ausgegangen und unter die Griechen gekommen. 82. Licht war das, worunter sich die ganze alte Welt die Gottheit dachte. 106. Not. 55.

Lilith, eine kabbalistische Personification der Nacht, des sinnlichen Scheins ohne Wahrheit. 10. 175.

Machtruthe. 20. 22. mit furchtbaren himmlischen Charakteren. 22.

Magie; Unterschied der göttlichen von der zweideutigen. 22. Not. 18. M. der Natur, ein Buch unter diesem Namen; was darunter verstanden werde; soll durch

Cham

Cham und Mizraim zuerst auf die Aegyptier gekommen seyn. 75. 76. Stuffen der magischen und theurgischen Kraft. 146.

Magier, die Persischen und Aegyptischen Priester bedienten sich bey ihren Festen eines magischen Bechers, und warum. 120. Not. 60.

Mensch; dessen Ursprung, und ursprünglicher Zustand. 7. u. f. vereinigte in sich beide Geschlechter. 13. 174. u. f. dessen Fall eine Vermählung mit der Lilith. 175. erhielt einen Theil der durch den Fall verlohrnen Weisheit wieder durch Vermittelung Rasiels. 15. 17. der ursprüngliche führte ein Leben mit und bei den Göttern. 93. dessen Ursprung ist nach der gemeinen Tradition ein Räthsel: in der Mosaischen hingegen zeigt sich Einheit und Wahrheit, Anfang und Fortleitung. 94. unter den göttlichen Menschen vor der Sündfluth erhielt sich ein Heiligthum in Erkenntniß und Wandel, was in den spätern Zeiten ganz verschiedene Namen erhielt. 95. des ursprünglichen Menschen erhabene Eigenschaften nach den Beilagen S. 163-173.

Meßias (der) wird nicht eher kommen, als nach vollendeter Geburt aller Seelen, die

in Adam gegründet sind. 12. der himmlische; der Kabbalisten Lehre von ihm. 75. Not. 46.

Metatron; Gemeinschaft zwischen ihm und Sammael. 23. Not. 18.

Moses Gartengeschichte ist den Kabbalisten zu Folge nur ein symbolisches Nachspiel des wahren Falls. 14. verstand die Priesterwissenschaft vollkommen und erwarb sich dadurch Jethros Tochter. 22. dessen Urkunde vom Ursprung und dem ersten Zustande der Menschen, wie sie sich zu andern Traditionen verhalte und wie verschieden sie erklärt werde. 31. 32. 94. ihr Sinn muß Einer seyn und sich auf eine urkundliche Geschichtssache beziehen. 32 = 33. sein Leben gleicht einer Tafel von göttlicher Flammenschrift. 127. seine Abkunft und was vor seiner Geburt hergegangen seyn soll. 128. seine Errettung ein Wunder der Vorsehung, das sich durch die Bedeutung seines Namens verewigt. 128. Not. 61. dessen übrige Namen. Das. dessen Vorzüge an Geist und Körper. 129. dessen Erziehung &c. 129 = 130. und was er dieser Erziehung zu verdanken gehabt. Das. seine angeblichen Lehrer, Wissenschaften, Weisheit. 130.

130. Not. 63. Heldenthaten und Staatshandlungen. 131. u. f. Ursache seiner Flucht nach Arabien, und deren Einfluß auf die Folge seines Lebens. 133-135. er soll nach den Kabbalisten seine Wunder vermittelst der Theurgie verrichtet haben; sein Wunderstab woher. 136. Not. 64. wann, wo und wie er zum Führer seines Volks berufen. 138. u. f. wie der Gott der Geister alles Fleisches sich ihm geoffenbart. 139. weigert sich anfangs. 140. wie seine Wunder von den Aegyptiern anfangs betrachtet worden. 141. setzt ein Feiermal zum immerwährenden Andenken ein und heiligt alle Erstgeburt. 147. warum er alle mantische Künste und den Luxus fremder Religionen verbannt. 148. Charakter seiner Religion und Gesetzes. 148-149. er war der Geplagteste aller Menschen auf Erden. 150. wurde von Gott auf eine ganz außerordentliche Weise ausgezeichnet. 151. woher die Fabel vom gehörnten Angesicht Moses. 151. Not. 74. sein Tod, und Fabeln über sein Grab u. s. w. 153. u. f. dem edlern Theile nach fuhr er gen Himmel, wie verschiedene lehren. 154. seine großen Kenntnisse. 156-157. seine Gemeinschaft mit dem Quell des höch-

sten

sten Lebens und Lichts. 158. angebliche Erfindungen und geheime Naturkenntnisse. 159. Schriften, die man ihm beilegt. 160.

Nachkommen (die) Seths sollen die von ihrem Vater erhaltene Kenntnisse zertheilt und dieselben auf profane Dinge angewandt haben. 50. Not. 36.

Naema. 80. Not. 49. die Venus oder das Licht der Urliebe. Das.

Neitha (die) wurde bei den Aegyptiern als ein wechselloser Mond betrachtet. 106. Not. 55.

Netz (das) der bösen Natur. 11.

Noah oder Noach. 71. u. ff. Bedeutung seines Namens; er ist eine der denkwürdigsten Personen des hohen Alterthums, die man mit Gewißheit kennt. Zu welchen Absichten ihn die Vorsehung gebraucht. Das. die Tradition der Fluth zu seiner Zeit ist in die Fabelgeschichte vieler alten Völker übergegangen. 72. durch welche Denkmäler sein Name verewigt worden: a) seine Schule; woher er seine Weisheit gehabt. 73 ⸗ 74. b) dessen heilige Wissenschaft, heiliges Buch, Schrift, zehnfaches Buch. 75. c) dessen zwei Säulen. 76. u. f.

u. s. mit Deukalion verwechselt. 77. Noriah, seine Gattin in welchem Verstande. 78. Not. 49. auch Naema. 80. Not. 49. auch Haichal oder Sambethe, d. i. Heiligthum. 81. mit Vandimon, Janus, Xisuthrus, Pu-anco oder Pi-onach und Oannes verglichen. 83-87.

Oannes (Ωαννης), ein fabulöses Wundergeschöpf, das die Menschen alles gelehrt haben soll. 87.

Opferweisheit; ihre Natur und Bestimmung in den ältesten Zeiten. 74. Not. 46.

Orosius (Paul.), eine Stelle aus ihm über Joseph. 114. Not. 57.

Osiris; dessen zwei Säulen einerlei seyn sollen mit den Säulen des Noah. 77.

Paradies, Beschreibung des himmlischen nach den Kabbalisten. 173.

Personificationen (die) der Kabbalisten drücken mehr göttliche Kräfte und Handlungen, als Wesen oder Personen aus. 15.

Philolog, der kreuzziehende, erklärt sich über den Schriftverstand. 33.

Phönix, der unsterbliche. 11.

Pi=onach oder Pu=anco d. i. Noah. 87.

Plato nimmt mit andern Griechen einen ursprünglichen Zustand des Menschen in der Geisterwelt an. 6. 7. u. f. redet in seinem Politicus von großen Weltperioden. 12. in seinem Timäus vom Weltkreuz. 23.

Priester; die Aegyptischen, in wie fern sie sich mit Mose in einen Zweikampf einlassen konnten. 141. ihre Versuche beweisen magische Kunstgriffe und Naturkenntnisse. 142. Benehmen Moses dabei. Das. Josephus hält sie für wahre Wunder. 143. von Moses Wundern gab es mehrere Traditionen in Aegypten. 144.

Pyrrha, soll eine Uebersetzung von Noriah seyn. 78. Not. **)

Rabbi Ben Abuhi liest prophetische Blätter auf. 23. Not. 18.

Raphael ist ein charakteristischer Name, wie viele andere bey den Kabbalisten. 179. Not. *).

Rasiel, der geheime Rath Gottes und Vorsteher aller erhabenen Geheimnisse der obern Welt. 15. Not. 12. was sein Buch bedeute. 17. 175. 176. u. f.

Ring,

Ring, der geomantische, mit dem Weltkreuz. 20. 22. 23.

Sabäer oder die Secte der Johanneschristen; ihre angeblichen Bücher. 35. Not. 24.

Σαββη; was dieser Name beim Pausanias bedeute. 81. Not. 50. als prophetisches Licht, Sibylle und Wissenschaft des Heiligen ging sie von Babylon aus und kam zu den Griechen. 82.

Säulen, ein symbolischer Name für heilige Stiftung, Denkmal. 76. 20. Säulen Adams, Seths, der Sethianer. 51. u. f. Beurtheilung dieser Tradition. 53. warum man mehrern mythologischen Personen dergleichen beigelegt. 55 = 58.

Salomo wollte den Kabbalisten zu Folge einen geheimnißvollen Baum beim Tempel anbringen, der sich aber nicht fügen wollte. 21.

Sambethe, ein Name der chaldäischen und hebräischen Sibylle; was er bedeute. 81. Not. 50.

Scham = chesai und Asael, zwei Engel, unter deren Anführung die nach den Töchtern der Menschen lüstern gewordenen Engel

gel herabgefahren und die Helden erzeugt haben sollen. 66.

Schicksale; alle Schicksale der Menschen, woran Moses sie knüpfe. 32 = 33.

Schrift des himmlischen Alphabets, was sie bedeute. 17. 18. Urschrift. 19. die heilige Assyrische und urkundliche. 42. Runenschrift. 19.

Schule, in der des Noah soll die Kenntniß des Göttlichen und der Natur gelehrt seyn. 73.

Sedro le Adam oder Sidra le Adem. 35.

Semanen oder Semonen, eine Secte der Weisen, die sich von Abraham herschreiben. 102. Not. 53.

Semo, Semo Pater, eine uralte Gottheit Italiens. 102. Not. 53.

Seran oder Seran = Div d. i. die Insel Seylan. 37 = 38. Not. 28 = 29.

Ser = Apis soll die Vergötterung Josephs vorstellen. 123.

Seth; sein Name; Traditionen von ihm. 47. u. f. warum dessen Nachkommen Söhne Gottes genannt worden. 48. worauf sich die Tradition von seiner heiligen Gottes

tes= und Naturwissenschaft gründet. 49. 50. er besaß die überlieferten Kenntnisse noch rein, seine Nachkommen aber sollen sie zertheilt und auf profane Dinge angewandt haben. 50. Not. 36.

Sethianer oder Sethiten, eine Gesellschaft von Speculanten im äußersten Orient. 50. Not. 36.

Seylan (die Insel) führt auch den Namen der Elysäischen Felder. 38.

Siriadisches Land. 52. Not. 38. S. 58.

Söhne Gottes und Söhne der Menschen, wie und wann diese Benennung entstanden. 61. 62. 71.

Sonnenland, ἡλιυ χωρα, wird für Japan gehalten. 101. Not. 53.

Speculanten, eine magische Gesellschaft von Speculanten des äußersten Orients, die sich nach Seth benannte. 50. Not. 37.

Sprache; die ursprüngliche. 28. Eigenschaften der hebräischen. 28. Not. 21.

Sprößling, einen zum Baume des Weltalls gehörig erhielt Adam von Rasiel. 21.

Stiftungen, heilige, der ersten Menschen. 20. 23. u. f. entstanden bald nach der Sündfluth. 97.

Symbole der ursprünglich heiligen Wissenschaft. 20. 95. wie ihr Räthselhaftes zu erklären. 25.

Tabula cœlestis et rerum cœlestium. 15. 18.

Tapis, ein himmlisches, sandte Gott dem Adam nach einer Stelle bei Herbelot. 24. Not. 19.

Thau des Himmels, ein allegorischer Ausdruck. 20. 21.

Thermuthis. 129. und Not. **)

Trinkhörner bey den Alten mit hieroglyphischen Emblemen. 121. Not. 60.

Tzetzes erklärt die Säulen des Osiris und des Noah für einerlei. 77. Not. 48.

Vandimon oder Janus mit Noah verglichen. 83.

Ueberlieferungen, wie sie in den ältesten Zeiten geschahen. 56.

Venus, die himmlische, d. i. die höchste weibliche Urkraft. 79. Not. 49.

Vermächtniß des Lichts. 14. 19. 20. 24. u. f.

Vesta oder das Feuer; warum blos Jungfrauen zum Dienste der Vesta bei

den Römern genommen worden. 80. Not. 49.

Unterricht, einen himmlischen, sollen die ersten Menschen nach ihrem Falle genossen haben. 17.

Urheber (der) alles Bösen vermählt sich mit der Lilith und sinkt dadurch von seiner Höhe. 11.

Uria oder Camarine, die angebliche Geburtsstadt Abrahams. 18.

Uriel. 15. 49. Not. 34.

Urkunde; der Verf. der ältesten des Menschengeschlechts kommt dem ursprünglichen Sinn der Fabel näher als andere. 41. 42.

Ursepher. 84 = 85. Not. 51.

Weisheit, die höhere und ursprüngliche; Verlust und Wiedererlangung eines Theils derselben von Seiten des Menschen. 14. worin die der Stammväter des Menschengeschlechts bestanden. 96. symbolische; in welchen Ländern und Zeiten sie vorzüglich geübt worden. 91 = 92.

Welt; ihr Archont oder Machthaber. 79. Not. 49. Weltkreuz. 23.

Wissenschaft; die heilige Gottes- und Naturwissenschaft, woher sie entstanden. 49. ging als prophetisches Licht von Babylon aus, und kam als Ableitung des Urlichts unter die Griechen, denen sie als göttliche Dollmetscherin diente. u. s. w. 82-86. die der alten Priester schloß die Divination mit in sich. 119.

Wunderbaum (der) der heiligen Priesterwissenschaft soll sich auf den Baum des Lebens in Eden beziehen. 30.

Xisuthrus oder Sisuthrus; Traditionen von ihm. 84. 85. Not. 51.

Zauberstäbe der falschen Propheten, wie sie entstanden. 30. Not. 22. Seit. 138.

Zophnat Paneach oder Psontom Phanech; ein Name Josephs, was er bedeute. 114. Not. 57.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ursprung, Natur und Fortpflanzung einer heiligen Wissenschaft, Schrift und Sprache unter den Stammvätern des Menschengeschlechts: oder Erklärung dunkler Fabeln und Traditionen von Adam, Seth, Henoch, Noah, Abraham, Joseph und Moses Zur Erläuterung einiger wichtiger Symbolen und geheimer

Breslau 1786

Exeg. 1166 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413139-2
VD18 11631821